

Das Edelmetall Gold im Walliser Tourismus –

Bestandsaufnahme, Potenzial und Empfehlungen



HES-SO Valais/Wallis
Studiengang Tourismus
Bachelorarbeit
www.hevs.ch

Verfasser: Michael Kambly
Verantwortlicher Dozent: Giovanni Danielli

Eingereicht am 4. Juli 2016

Management Summary

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob der Kanton Wallis ein touristisches Potenzial für Angebote rund um die Ressource Gold besitzt und inwiefern dieses in Zukunft optimal genutzt werden kann. Das Ziel der Arbeit liegt darin, für die Tourismusregion Wallis eine wissenschaftliche (Erst-)Bestandsaufnahme dieser Marktnische zu verfassen. Ferner werden Handlungsempfehlungen und Vorschläge für weitergehende Massnahmen abgegeben, die einer nachhaltigen Weiterentwicklung von touristischen Attraktionen rund um das Edelmetall Gold entsprechen.

Dank Fachliteratur zum Thema Gold in der Schweiz und im Alpenraum wurden in einem ersten Schritt die Goldvorkommen im Kanton Wallis untersucht. Es hat sich erwiesen, dass die vorhandenen Ressourcen grundsätzlich für die Gestaltung von touristischen Angeboten ausreichen. Allerdings ist der Kanton Wallis vor allem reich an Berggoldvorkommen, während andere Regionen der Schweiz mehr für ihre Waschgoldvorkommen bekannt sind. Mittels Internetrecherche und Experteninterviews wurden in der Folge bestehende touristische Dienstleistungen zum Thema Gold, sowohl im Kanton Wallis als auch in der Restschweiz, eingehend untersucht. Es hat sich gezeigt, dass der Kanton Wallis über ein gleichwohl überschaubares und interessantes Angebot verfügt, das primär durch einen Akteur geprägt wird und dank den für Besucher zugänglichen, historischen Goldminen von Gondo über ein Alleinstellungsmerkmal verfügt. Im Napfgebiet und in der Region Disentis, wo die Gewässer goldhaltiger sind, werden durch Goldwaschkurse vergleichsweise höhere Besucherzahlen verzeichnet.

Es gilt zu beachten, dass touristische Attraktionen zum Thema Gold stark saisonal und wetterabhängig sind. Gespräche mit Experten und Fachliteratur für einen nachhaltigen Geotourismus haben aufgezeigt, dass künftige touristische Angebotsentwicklungen zum Edelmetall Gold weitsichtig geplant werden müssen. Nur so kann die Sicherheit der Menschen und der Schutz von sensiblen Landschaften gewährleistet werden.

Schlüsselbegriffe: Gold, Geotourismus, Angebotsentwicklung, Nachhaltigkeit

Vorwort und Dank

Während den Sommerferien fahre ich seit einigen Jahren regelmässig mit zwei Freunden nach Disentis im Kanton Graubünden, um Gold zu waschen. Als Student im Studiengang Tourismus an der Hochschule in Siders stellte ich mir die Frage, ob die Ausführung dieser naturnahen Freizeitbeschäftigung auch im Wallis denkbar sei. Erste Recherchen zeigten, dass die Ressource Gold auch im Kanton Wallis an einigen Stellen vorhanden ist. Im Rahmen meines Praktikums am Institut Tourismus diskutierten meine Vorgesetzten Marc Schnyder und Nicolas Délétroz gemeinsam mit mir über ein geeignetes Thema für die Bachelorarbeit. Marc Schnyder erinnerte sich an meine Leidenschaft für die Goldwäscherei und es fiel mir dementsprechend leicht, mich für diesen Themenschwerpunkt zu motivieren. Wir vermuteten eine Forschungslücke für dieses touristische Nischenangebot und vereinbarten, dass ich nach Fertigstellung der Bachelorarbeit die Hauptkenntnisse in einem Blogbeitrag auf der Website des Walliser Tourismus Observatoriums veröffentlichen werde.

Eine Hauptherausforderung dieser Arbeit bestand darin, abzuschätzen, inwieweit die in der Fachliteratur erwähnten Goldvorkommen der Realität entsprechen. Es ist bekannt, dass in der Goldwäscherzene, ähnlich wie bei den Strahlern, nicht alle Funde kommuniziert werden und eine wissenschaftliche Einschätzung deshalb erschwert wird. Ausserdem ist das Thema Gold, speziell im Zusammenhang mit touristischer Inszenierung, in der Literatur bisher kaum behandelt worden. Für den Überblick über bestehende Angebote zum Thema Gold im Kanton Wallis und der Restschweiz waren die Experteninterviews von grosser Bedeutung. Ich möchte mich deshalb an dieser Stelle bei folgenden Interviewpartnern für ihre Hilfe bedanken: Priska Berther, August Brändle, Norbert Burgener, Sandro Burgener, Yanis Chauvel, Rainer Glanzmann, Stefan Grossenbacher, Andreas von Gunten, Gsto Unternährer sowie speziell Rolf Gruber für die Exkursion in die Goldmine von Gondo.

Des Weiteren möchte ich mich bei meinen Vorgesetzten Marc Schnyder und Nicolas Délétroz dafür bedanken, dass ich einen Arbeitstag pro Woche in die Verfassung dieser Arbeit investieren durfte. Ein besonderer Dank gilt meinem Bachelorarbeit-Betreuer, Giovanni Danielli, welcher mir mit seiner grossen Erfahrung und seinem echten Interesse an dieser Thematik eine wertvolle Hilfe war. Zu guter Letzt danke ich meinen Eltern, ohne deren Unterstützung die Absolvierung dieses Studiums nicht möglich gewesen wäre.

Ich weise an dieser Stelle darauf hin, dass in der folgenden Arbeit auf die explizite Erwähnung der weiblichen Form verzichtet wird, um die Leserfreundlichkeit zu erhöhen. Frauen sind jeweils in der männlichen Form eingeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	vi
Abbildungsverzeichnis	vii
Abkürzungsverzeichnis	ix
Einleitung.....	1
1 Analyse der Goldvorkommen.....	4
1.1 Faszination Gold.....	4
1.2 Glossar zum Edelmetall Gold.....	6
1.3 Goldvorkommen im Kanton Wallis	7
1.3.1 Historischer Rückblick	7
1.3.2 Goldvorkommen heute	10
1.4 Die Goldvorkommen in der Schweiz im Vergleich.....	16
1.4.1 Napfgebiet und Umgebung.....	17
1.4.2 Graubünden.....	19
1.4.3 Genferland.....	21
1.4.4 Tessin.....	22
1.4.5 Ostschweiz	23
1.5 Zwischenfazit über die Goldvorkommen im Kanton Wallis	25
2 Geotourismus und bestehende touristische Angebote rund um das Thema Gold im Kanton Wallis.....	26
2.1 Definition Geotourismus.....	26
2.2 Mögliche Angebote im Geotourismus	27
2.3 Übersicht über Angebote zum Thema Gold im Kanton Wallis	28
2.3.1 Faszination Gold in Gondo	28
2.3.2 Dubach am Bach – Goldwaschen und Fischen in Walliser Gewässern.....	33
2.3.3 Goldwaschen in Zinal	34
2.4 Zwischenfazit über bestehende Angebote im Kanton Wallis	37
3 Beispiele touristischer Angebote rund um das Edelmetall Gold in der Schweiz und im benachbarten Italien	39

3.1	aurira	39
3.2	Gold-Gusti	40
3.3	Gold Prospector.....	43
3.4	Napfgolderlebnis.....	44
3.5	Grabenmühle Sigriswil	46
3.6	Miniera d'Oro della Guia	48
3.7	Zwischenfazit über bestehende Angebote in der Schweiz und im benachbarten Italien.....	48
4	Handlungsempfehlungen	50
4.1	Besucherlenkung zur Vermeidung von negativen Auswirkungen	50
4.2	Goldmineur Entdeckungspfad.....	53
4.3	Event zum Thema Gold	56
5	Weitergehende Empfehlungen.....	60
5.1	Goldpark Piemont-Simplon	60
5.2	Gold Tour Schweiz	64
	Schlussfolgerung	67
	Literaturverzeichnis.....	69
	Anhang I: Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz.....	75
	Anhang II: Interview mit Rolf Gruber	76
	Anhang III: Interview mit Yanis Chauvel.....	93
	Anhang IV: Interview mit Stefan Grossenbacher	100
	Anhang V: Interview mit Rainer Glanzmann.....	114
	Anhang VI: Interview mit Priska Berther.....	120
	Anhang VII: Interview mit August Brändle (Gold-Gusti).....	129
	Anhang VIII: Interview mit Andreas von Gunten.....	138
	Anhang IX: Interview mit Gsto Unternährer	146
	Anhang X: Interview mit Sandro Burgener	149
	Anhang XI: Ergänzendes Interview mit Rolf Gruber	151
	Anhang XII: Interview mit Norbert Burgener	153

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Glossar zum Edelmetall Gold	6
Tabelle 2: Primäre Goldvorkommen im Kanton Wallis	11
Tabelle 3: Sekundäre Goldvorkommen im Kanton Wallis.....	15
Tabelle 4: Übersicht über die Goldangebote von Faszination Gold.....	29
Tabelle 5: Objektblatt Goldmineur Entdeckungspfad.....	53
Tabelle 6: Objektblatt Goldminentage Gondo und Turtmantal.....	56
Tabelle 7: Objektblatt Goldpark Piemont-Simplon.....	62
Tabelle 8: Objektblatt Gold Tour Schweiz	64

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Goldwäscher im 16. Jahrhundert.....	5
Abbildung 2: Geologisches Profil und Grubenplan der Grube Robert.....	8
Abbildung 3: Grube Robert: Mundloch des unteren Querschlags.....	8
Abbildung 4: Ein 20-Franken-"Vreneli" geprägt aus Gondogold	9
Abbildung 5: Überreste von sogenannten Arrastras in Gondo-Zwischenbergen.....	10
Abbildung 6: Karte der Goldvorkommen im Kanton Wallis	13
Abbildung 7: Goldflitter aus der Rhone bei Mörel	16
Abbildung 8: Karte der Goldvorkommen in der Schweiz	17
Abbildung 9: Grösstes Stück vom grössten Berggoldfund der Schweiz.....	20
Abbildung 10: Die Rekord-Goldnuggets aus der Surselva	20
Abbildung 11: Goldvorkommen in Bächen und Flüssen der Ostschweiz	24
Abbildung 12: Das Spektrum von Angeboten im Geotourismus	28
Abbildung 13: Standort für Goldwaschkurse	31
Abbildung 14: Ruine in Gondo	32
Abbildung 15: Altes Gebäude im Bodie State Historic Park, Kalifornien	33
Abbildung 16: Gold-Gusti vor seinem Big Nugget Camp	42
Abbildung 17: Andreas von Gunten als Goldwäscher	47
Abbildung 18: Karte mit Ausweisung von gefährlichen und schützenswerten Zonen.....	52
Abbildung 19: Touristische Ziele und Wirkungen der Goldtage Gondo und Turtmantal ..	59
Abbildung 20: Karte des Goldparks Piemont-Simplon.....	61
Abbildung 21: Der Goldpark innerhalb des Spektrums von Angeboten im Geotourismus	63

Abbildung 22: Route der Gold Tour Schweiz.....66

Abkürzungsverzeichnis

bzw.	beziehungsweise
CHF	Schweizer Franken
cm	Zentimeter
d.h.	das heisst
g	Gramm
GPS	Global Positioning System
kg	Kilogramm
km	Kilometer
m	Meter
m ü. M.	Meter über Meer
mm	Millimeter
resp.	respektive
t	Tonne
u.a.	unter anderem
vgl.	vergleiche

Einleitung

Die Goldsuche fasziniert Menschen seit jeher und wird oft mit Begriffen wie Schatzsuche, Romantik oder harter Arbeit assoziiert. Sie hat gleichermassen Historiker und Schriftsteller in ihren Bann gezogen. (Legget, 2012, S. 67) So erstaunt es nicht, dass beispielsweise in der Napfregion bereits vor vielen Jahrhunderten nach dem begehrten Edelmetall gesucht wurde (Pfander, 2013, S. 6-7). Heute werden dort und in vielen anderen goldhaltigen Gebieten rund um den Globus Goldwaschkurse angeboten. Erste Recherchen haben gezeigt, dass auch im Kanton Wallis Goldvorkommen nachgewiesen werden konnten. Es stellt sich folglich die Frage, ob die für die Wirtschaft des Kantons Wallis eminent wichtige Tourismusbranche von diesem Umstand profitieren und entsprechende Dienstleistungen anbieten kann (Perruchoud-Massy, Mabillard, & Rojas, 2016).

Ziele der Arbeit und Forschungsfrage

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob der Kanton Wallis ein touristisches Potenzial für Angebote rund um die Ressource Gold besitzt und inwiefern dieses in Zukunft optimal genutzt werden kann. Die Forschungsfrage dieser Bachelorarbeit lautet deshalb:

Wo liegt das touristische Potenzial rund um die Ressource Gold im Kanton Wallis und wie kann dieses in Zukunft optimal genutzt werden?

Das Ziel der Arbeit liegt darin, für die Tourismusregion Wallis eine wissenschaftliche (Erst-)Bestandsaufnahme dieser Marktnische zu verfassen. Ausserdem werden Handlungsempfehlungen und Vorschläge für weitergehende Massnahmen abgegeben, die, so weit als möglich, den Voraussetzungen eines nachhaltigen Geotourismus entsprechen. Im Idealfall dienen diese Erkenntnisse und Vorschläge interessierten Akteuren der Walliser Tourismusindustrie als Inspiration für die Kreierung neuer Attraktionen zum Thema Gold.

Aufbau und Methodik

Um die Forschungsfrage beantworten zu können, wird im ersten Kapitel das Vorkommen der Ressource Gold im Kanton Wallis abgeklärt. Dies wird mit entsprechender Fach- und Sachliteratur belegt. Im zweiten Kapitel wird, im Bestreben touristische Attraktionen zum Thema Gold wissenschaftlich einzuordnen, der Begriff Geotourismus thematisiert. Anschliessend zeigt eine Analyse auf, welche touristischen Angebote im Wallis im Moment

rund um das Thema Gold existieren. Dieser deskriptive Überblick wird mit Hilfe von qualitativen Interviews und Internetrecherche erstellt. Aufgrund der geringen Anzahl von ausserdem ungleichen Angeboten und der Unmöglichkeit, Erlebnisse objektiv zu messen, wird auf eine Bewertung verzichtet. Damit das touristische Angebot rund um das Edelmetall Gold im Kanton Wallis in einem grösseren Kontext vergleichbar gemacht werden kann, wird im dritten Kapitel in einem weiteren Schritt eine deskriptive Bestandsanalyse auf schweizweiter Ebene durchgeführt. Diese Analyse basiert wiederum auf qualitativen Interviews und Internetrecherche und zeigt Produkte und Akteure auf, welche in dieser Nische in bestimmten Bereichen als Best-Practice-Beispiele dienen können. Da sich Erlebnisse wie erwähnt nicht objektiv bewerten lassen und im Verlauf der Rechercharbeit ein Besuch aller Dienstleistungen auf Grund der Jahreszeit unmöglich war, lässt sich eine Benchmarkanalyse nicht rechtfertigen. Dieses Vorgehen wurde vorgängig mit dem Betreuer der Bachelorarbeit abgesprochen. In Kapitel vier schlägt der Autor, auf die bisherigen Erkenntnisse aufbauend, Handlungsempfehlungen vor. Im fünften Kapitel werden weiterführende Massnahmen vorgestellt, welche aufgrund ihrer Komplexität und Reichweite schwieriger realisierbar scheinen als die Handlungsempfehlungen. Danach folgen die Schlussfolgerung der Arbeit, das Quellenverzeichnis und die Anhänge.

Abgrenzungen

Diese Bachelorarbeit beantwortet die Forschungsfrage primär aus der Angebotsperspektive. Die Nachfrage sowie ein Vergleich über Angebote im Ausland wurden absichtlich nicht berücksichtigt, da sie über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen würden. Um den Umfang der Arbeit zu beschränken, werden die touristischen Dienstleistungen zum Thema Gold gemeinsam dem Geotourismus zugeordnet und es wird nicht auf die Nachhaltigkeit der einzelnen Angebote eingegangen.

Hinsichtlich der Informationsquellen zu den Goldvorkommen im Kanton Wallis und der Schweiz ist zu bemerken, dass in der Goldwäscher- und Strahlerszene viele Akteure nicht all ihre Kenntnisse und Fundorte preisgeben. Deshalb kann grundsätzlich keine vollständige Übersicht gewährleistet werden. Ausserdem kann vermutet werden, dass Dienstleistungsanbieter punkto Innovationsideen zum Schutz ihres geistigen Eigentums nicht alle Überlegungen kundtun. Abschliessend gilt es zu erwähnen, dass im Kanton Wallis rund um die Thematik Gold ein Ungleichgewicht von Wissen und Informationen besteht, da es diesbezüglich keine vergleichbaren Experten wie Rolf Gruber gibt.

Literaturstand

Hinsichtlich der Goldvorkommen in der Schweiz ist das Buch *Gold in der Schweiz* (Pfander, 2013) das Standardwerk von vielen Hobbygoldwäschern. Interessanterweise zeigt die *Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz* (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002) für den Kanton Wallis nicht die identischen Goldlagerstätten. Dies ist damit zu begründen, dass sich diese Karte, im Gegensatz zum Werk *Gold in der Schweiz*, primär auf Berggoldvorkommen konzentriert. Betreffend dem touristischen Angebot zum Thema Gold in der Schweiz und insbesondere über die Inszenierung von Goldwaschkursen existiert keine spezifische Literatur. Das Handbuch *Tourismus – ganz natürlich! – Von der Idee über die Marktanalyse zum natur- und kulturnahen Tourismusangebot* (Forster, Gruber, Roffler, & Göpfert, 2011) dient als Beispiel dafür, dass sich die Literatur von naturnahen Tourismusangeboten stark auf den Nachhaltigkeitsaspekt konzentriert. Die Goldwäscherei kann jedoch nicht als typisch nachhaltiges Hobby bezeichnet werden, weshalb sich das angesprochene Handbuch nicht für diese Bachelorarbeit eignet. Um touristische Attraktionen zum Thema Gold trotzdem wissenschaftlich einordnen zu können, wird in dieser Arbeit mehrmals das Werk *Geotourismus: Innovative Ansätze zur touristischen Inwertsetzung und nachhaltigen Regionalentwicklung* (Megerle, 2008) zitiert. Die für den Tourismus rund um das Edelmetall Gold bedeutenden, historischen Goldminen werden im Werk *Mining Heritage and Tourism - A Global Synthesis* (Conlin & Jolliffe, 2012) eingehend behandelt.

1 Analyse der Goldvorkommen

Um in die Thematik des Edelmetalls Gold einzusteigen, werden zuerst kurz dessen Faszination im Verlaufe der Geschichte sowie die wichtigsten Fachbegriffe erläutert. Danach werden die Goldvorkommen des Kantons Wallis untersucht und die Resultate, dank einem Vergleich mit den Goldressourcen der übrigen Schweiz, in einem Zwischenfazit in Kontext gesetzt.

1.1 Faszination Gold

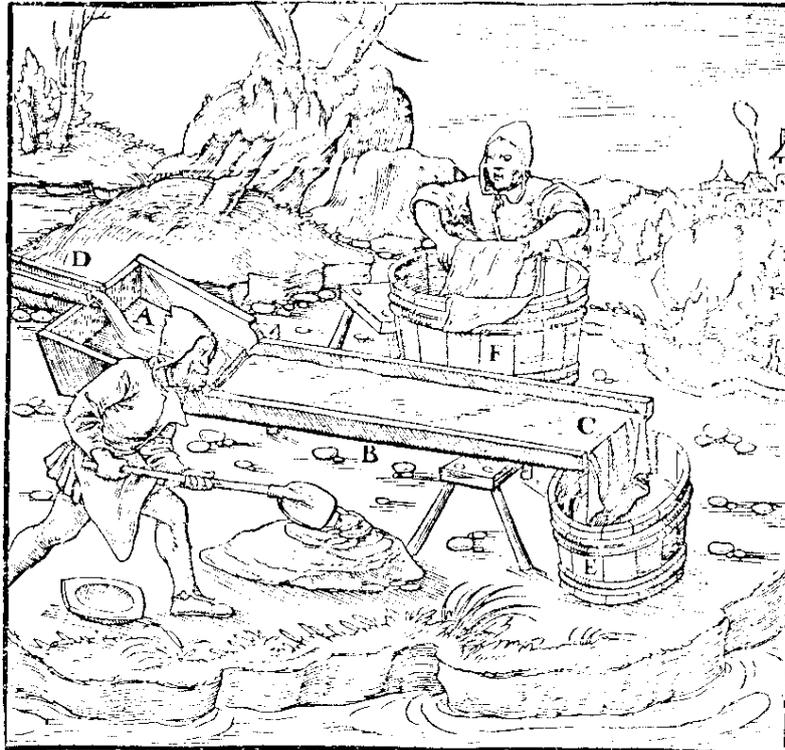
Ist die Rede vom Goldwaschen, denkt man sofort an abenteuerlustige Goldsucher, die sich im 19. Jahrhundert in Amerika auf die Suche nach schnellem Reichtum begaben (Gold.info, n. d.). Durch die zufällige Entdeckung des glitzernden Edelmetalls bei einer neu errichteten Sägerei am Ufer des Sacramento-Flusses wurde der bekannte kalifornische Goldrausch ausgelöst. Das Grundstück gehörte dem Schweizer Idealisten und Abenteurer Johann August Sutter. Während Sutters Traum von einem friedlichen Agrarland ein jähes Ende fand, erlebte der junge amerikanische Staat wirtschaftlichen Aufschwung und Millionen neuer Einwanderer. (Gonet, 1978, S. 7)

Die Ressource Gold fasziniert die Menschen jedoch schon viel länger. Wie alte Schriftrollen überliefern, wurde das Goldwaschen bereits in der Antike zu Zeiten der alten Ägypter, Griechen und Römer praktiziert (Gold.info, n. d.). Auch in der Schweiz gibt es Hinweise, dass bereits Kelten und Römer in unseren Bächen nach dem begehrten Metall suchten. Die sogenannten „Walen“ und „Venediger“ durchwuschen zu dieser Zeit die meisten Bäche in Mitteleuropa. Doch die Schweizer Gewässer wurden nicht nur durch Fremde ausgebeutet. Im Entlebuch der frühen Neuzeit versuchten Bauern ihr karges Einkommen mit Goldwaschen aufzubessern. Dort, im Zentrum der schweizerischen Goldwäscherei, dem Napfgebiet, sollen bereits die Helvetier nach dem Napfgold gesucht haben. So erstaunt es nicht, dass in dieser Region zwischen dem 14. und dem 19. Jahrhundert sogar berufsmässige Goldwäscher tätig waren (Pfander, 2013, S. 6-7). Das zweite historisch bekannte Waschgoldvorkommen der Schweiz liegt in der in Region Genf, wo 1397 erstmals eine Konzession zur Goldsuche in der Rhone vergeben wurde.

Es wird vermutet, dass die Goldwäscherei, im Vergleich zur Ausbeutung einer goldhaltigen Ader im Berg, bereits weit früher existierte. Die Arbeit in einer Goldmine gestaltete sich nämlich bedeutend schwieriger. (Gonet, 1978, S. 23) Trotzdem existierten in der Schweiz früher vier Goldbergwerke. So wurde am Calanda bei Chur, in Gondo am

Simplon, in Astano im Malcantone sowie in den Minen von Salanfe bei Martigny zwischen dem 18. Jahrhundert und Mitte des 20. Jahrhunderts in verschiedenen Perioden Gold abgebaut. (Pfander, 2013, S. 8-10) Abbildung 1 zeigt einen Goldwäscher im 16. Jahrhundert.

Abbildung 1: Goldwäscher im 16. Jahrhundert



Quelle: (Gonet, 1978, S. 9).

Heutzutage ist das Goldwaschen in erster Linie ein Freizeitvergnügen für Idealisten mit Freude an der Natur. Obwohl der Goldpreis aktuell bei knapp 39.- CHF pro g liegt, ist für Hobby-Goldsucher in der Schweiz kein grosser Reichtum zu holen (finanzen.ch, 2016). Die stete Hoffnung auf einen spektakulären Fund, das Naturerlebnis, der Aufenthalt an der frischen Luft sowie die Kameradschaft unter Gleichgesinnten wiegen den meist kleinen finanziellen Erfolg mehr als auf (Pfander, 2013, S. 6).

Die Strahlkraft des Goldes kann jedoch auch zu negativen Auswüchsen führen. Durch gieriges, rücksichtsloses Vorgehen gefährden Goldgräber das Gleichgewicht von Flora und Fauna und mitunter ihre eigene Gesundheit. Damit dieses Hobby nachhaltig betrieben werden kann, müssen sich die Goldwäscher verantwortungsbewusst verhalten und sich beispielsweise am Ehrenkodex der Schweizerischen Goldwäschervereinigung orientieren (Schweizerische Goldwäschervereinigung, 2008).

1.2 Glossar zum Edelmetall Gold

In diesem Kapitel werden in einem Glossar in Tabelle 1 einige wichtige Begriffe rund um das Edelmetall Gold erklärt, da sie zum Verständnis dieser Arbeit wichtig sind.

Tabelle 1: Glossar zum Edelmetall Gold

Begriff	Erklärung
Gold Dredge	Gold-Dredges sind motorisierte Varianten einer Handpumpe. Ein Motor saugt mit Wasserdruck den Kies vom Flussgrund auf eine schwimmende Schleuse. Gold-Dredges stammen aus den USA. ¹
Primäre Goldlagerstätte	Sogenanntes Berggold, das im Gestein eingeschlossen ist und folglich „bergmännisch“ gewonnen werden muss ² .
Prospektieren	Das Ausfindigmachen nutzbarer Bodenschätze, in diesem Fall von goldhaltigen Stellen im Fluss, wird als Prospektion bezeichnet. Wird oft lediglich mit Schaufel und Goldwaschpfanne durchgeführt. ³
Sekundäre Goldlagerstätte	Durch Verwitterung (Erosion) aus dem Stein herausgelöstes und in die Flussablagerungen gespültes Berggold. Kann durch Goldwaschtechniken gefunden werden. Das sogenannte Waschgold wird auch Flussgold, Seifengold oder alluviales Gold genannt. ⁴
Freigold	Gold in Form von Flittern, Körnern, Nuggets oder ähnlichem, das mit dem bloßen Auge sichtbar ist. Kann in primären sowie sekundären Goldlagerstätten auftreten. ⁵
Alluvionen	In Flusstälern transportiertes und verlagertes Material wie Schotter, Sand und Feinsedimente, die durch fließendes Wasser bzw. Bodenerosion eingetragen und abgelagert wurden ⁶ .
Goldflitter	Durch den Transport im Fluss so stark verkleinertes Waschgold, dass es nur noch in Form von ca. 0.1 bis 3 mm grossen Blättchen vorkommt ⁷ .
Goldnugget	Rundes und körniges Waschgold ⁸ .
Gediegenes Gold	In der Mineralogie und Geologie gebräuchliche Bezeichnung für das natürliche Auftreten von chemisch reinem Gold ⁹ .

Quelle: Tabelle des Autors aus mehreren Quellen

¹ (Obertüfer, 2013, S. 35)

² (Pfander, 2013, S. 11)

³ (Obertüfer, 2013, S. 24)

⁴ (Pfander, 2013, S. 11-14)

⁵ (Spektrum.de, 2000a)

⁶ (Spektrum.de, 2000b)

⁷ (Pfander, 2013, S. 14-15)

⁸ (Pfander, 2013, S. 14)

⁹ (ChemgaPedia, n. d.)

1.3 Goldvorkommen im Kanton Wallis

Es gibt keine wissenschaftlichen Quellen, welche die Goldvorkommen im Kanton Wallis flächendeckend und ohne Vorbehalte aufzeigen. So fokussiert sich beispielsweise das Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP) in seiner *Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz* auf primäre Lagerstätten (2002). Ausserdem basiert das Standardwerk der Schweizer Goldwäscher *Gold in der Schweiz* auf Informationen von Hobbygoldwäschern. Da unter diesen Voraussetzungen kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann, verlangt dieses Kapitel eine pragmatische Herangehensweise. Um allfällige Lücken in der Literatur so gut als möglich zu schliessen, werden Aussagen von Kennern der Walliser Gold- und Mineralienszene in die Arbeit miteinbezogen.

1.3.1 Historischer Rückblick

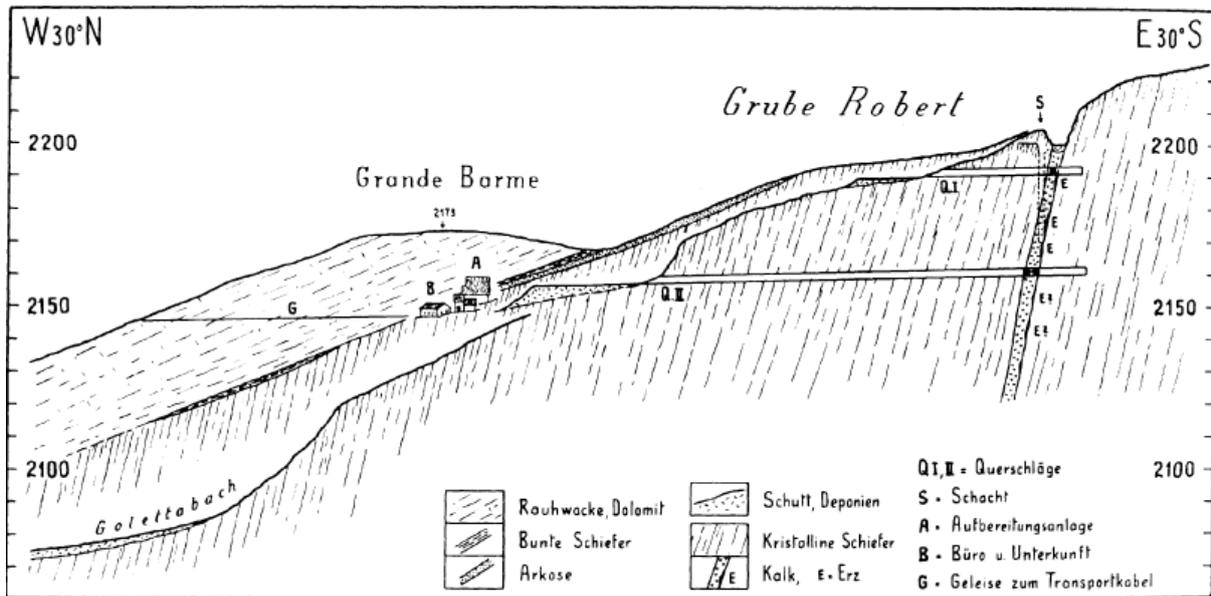
Goldvorkommen lassen sich grundsätzlich in primäre und sekundäre Lagerstätten unterscheiden (siehe Kapitel 1.2). Im Kanton Wallis sind die Goldminen von Gondo im Oberwallis sowie von Salanfe, in der Nähe von Martigny, historisch bekannt (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 57). Historische Aufzeichnungen zu Waschgoldfunden existieren hingegen keine. Nachfolgend wird die Ausbeutung der Minen von Gondo und Salanfe näher erläutert.

Salanfe (Massif des Aiguilles Rouges)

Die Lagerstätte von Salanfe befindet sich auf der Nordwestseite des Luisin in unmittelbarer Nähe des Lac de Salanfe. Die abgebauten Stellen erhielten alle ihre eigenen Namen: Confrérie, Robert, Combarossa, Henri, Elise und Marguerite. In der Literatur wurde der Abbau um 1890 erstmals erwähnt. Neben Gold wurde dabei hauptsächlich Arsen gewonnen. Die gesamte Produktion belief sich auf 53 kg Gold und 709 t Arsen. (Meisser, 2013, S. 116-117)

Die Anlagen der Abbaustätte „Robert“ waren dabei bei weitem die ertragreichsten. Hier wurde während zweier Perioden von 1904 bis 1907 sowie von 1920 bis 1928 der Grossteil des Goldes von Salanfe abgebaut. (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 58-60) Danach kam kein rentabler Abbau mehr zustande, weil der Arsenpreis stark gefallen war. Abbildung 2 zeigt das geologische Profil und den Grubenplan der Grube „Robert“.

Abbildung 2: Geologisches Profil und Grubenplan der Grube Robert



Quelle: (Rickenbach & von Känel, 1953)

Abbildung 3 zeigt das Mundloch des unteren Querschlags der Grube Robert und einen alten Förderwagen. Solche Gefährte führten das in der Anlage aufbereitete Erz über ein Rollbahngeleis an den nördlichen Abhang. Von dort aus transportierte man es mit einer Seilbahn ins Tal. Die Transportkosten waren dabei sehr hoch. (Meisser, 2013, S. 118-119)

Abbildung 3: Grube Robert: Mundloch des unteren Querschlags



Quelle: (Meisser, 2013, S. 119)

Gondo

Die goldführenden Gesteinspartien von Gondo gliedern sich in drei Zonen, wobei die Hauptader auf der rechten Seite des Zwischenbergtals, ungefähr 1,5 km südlich von Gondo, liegt (Meisser, 2013, S. 129). Historische Funde wie Mühlensteine oder eine Mühle lassen den Schluss zu, dass die Goldvorkommen wohl schon den Römern und Kelten bekannt waren. Der Goldbergbau von Gondo ist ab 1660 schriftlich dokumentiert. Die Stockalper-Familie, die den Handelsverkehr am Simplon kontrollierte, beschäftigte in den Minen Arbeiter, bis sie die Konzession Anfang des 19. Jahrhunderts schliesslich abgab. (Gruber, 2013, S. 150) Von 1810 bis 1830 beutete die Familie Maffiola die Ader gleichen Namens aus, verarbeitete das Erz mit wenigen Arbeitskräften. Der Gesamtwert des gewonnenen Edelmetalls betrug damals im Jahr durchschnittlich 40'000.- bis 50'000.- CHF. (Meisser, 2013, S. 129) In den Jahren 1891 bis 1897 herrschte rege Bergbautätigkeit. Im Besitz der Société des mines d'or d'Helvétie wurden die Anlagen grosszügig ausgebaut. 1894 wurde das Bergwerk von der neu gegründeten Société des mines d'or de Gondo aufgekauft. Insgesamt wurden 1893, 1895 und 1897 ca. 73 20-Franken-Goldmünzen aus Gondogold geprägt. Abbildung 4 zeigt ein 20-Franken-„Vreneli“, geprägt aus Gondogold. Die meisten dieser Münzen sind mit einem kleinen Kreuz im Schweizerkreuz gekennzeichnet. (Gruber, 2013, S. 150)

Abbildung 4: Ein 20-Franken-"Vreneli" geprägt aus Gondogold



Quelle: (Gruber, 2013, S. 149)

Ab 1897 wurde in Gondo kein Bergbau mehr betrieben. Am Eingang ins Zwischenbergtal sind jedoch noch heute die Ruinen der ehemaligen Aufbereitungsanlage sichtbar. Das Erz wurde von den Abbauorten mit einer Seilbahn hierhin transportiert. Die Stollen liegen auf der gegenüberliegenden, rechten Talseite zwischen 1050 und 1750 m ü. M. Der bedeutendste Quarzgang, „Maffiola“ genannt, wurde mit einem 300 m (Stockalper-Stollen) und einem 200 m langen Stollen (Maffiola-Stollen) angeschnitten. Aus diesen beiden Stollen dürfte das meiste Erz von Gondo gestammt haben. (Gruber, 2013, S. 150-151) Inklusiv der Produktion während des 18. Jahrhunderts ist eine Gesamtproduktion von 76.4 kg Gold bekannt

(Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 65). Abbildung 5 zeigt Überreste von sogenannten Arrastras (mexikanischen Goldmühlen) in Gondo-Zwischenbergen.

Abbildung 5: Überreste von sogenannten Arrastras in Gondo-Zwischenbergen



Quelle: (Gruber, 2013, S. 150)

1.3.2 Goldvorkommen heute

Dieses Kapitel versucht, eine Übersicht über die vermuteten, aktuellen Goldvorkommen im Kanton Wallis zu gewinnen. Die primären und sekundären Goldlagerstätten werden dabei einzeln untersucht, da sie grundverschiedene Voraussetzungen für eine potenzielle touristische Vermarktung mit sich bringen.

Primäre Goldlagerstätten

Primäre Goldvorkommen lassen sich üblicherweise durch Prospektionsarbeiten und Bohrproben beweisen. Damit lässt sich der Goldgehalt einer spezifischen Stelle bestimmen. Diese lokalen Untersuchungen gewährleisten jedoch keine Repräsentativität einer grösseren Gesteinsmenge. Das Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP) zeigt in seiner *Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz* u.a. die bekannten Berggoldvorkommen im Kanton Wallis (2002, S. 57-65). Auch der Buchabschnitt *Die Goldvorkommen in der Westschweiz* (Meisser, 2013, S. 116-134) aus dem Werk *Gold in der Schweiz* führt eine Liste jener Fundstellen, bei denen der Goldnachweis in primären

Goldlagerstätten erbracht wurde. Tabelle 2 stützt sich auf diese beiden Quellen und zeigt einen Überblick über die Berggoldvorkommen in Kanton Wallis. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und beinhaltet auch einige Nachweise, bei denen nur kleinste Goldpartikel nachgewiesen werden konnten. So wurde der Goldnachweis öfters zufällig bei der Suche nach anderen Mineralien erbracht. Gemäss Rolf Gruber, Anbieter von Goldwaschkursen und Goldminenbesichtigungen in Gondo, hat der Kanton Wallis grössere Primärgoldvorkommen, als die, welche in der CREALP-Karte publiziert sind (Anhang II). Die im Kapitel 1.3.1 erwähnten Goldminen von Salanfe und Gondo sind die bedeutendsten, bekannten Berggoldvorkommen. Es sind denn auch die Besichtigungen solcher Goldbergwerke, welche sich am ehesten für die Kreierung touristischer Angebote rund um Berggoldvorkommen eignen.

Tabelle 2: Primäre Goldvorkommen im Kanton Wallis

Standort	Beschreibung der Goldvorkommen
<p>Salanfe (Gemeinde Evionnaz/Salvan)</p>	<p>In der Lagerstätte von Salanfe wurden in mehreren Phasen insgesamt 53 kg Gold abgebaut. Seither wurden im Rahmen von geologischen Diplomarbeiten und Prospektionsversuchen mehrere Untersuchungen durchgeführt. Das Erz enthält im Mittel 35 g, an reichen Stellen bis zu 56 g Gold pro t.¹⁰ Die verschiedenen Proben zeigen betreffend dem Goldgehalt bedeutende Abweichungen¹¹.</p>
<p>Gondo (Gemeinde Gondo-Zwischenbergen)</p>	<p>In Gondo wurden insgesamt 76.4 kg Gold abgebaut. Basierend auf den Resultaten einer Stichprobe von Herget und der Aufrechnung der alten Arbeiten auf eine grössere Dimension, wird eine potenzielle Reserve von 500'000 t Mineralien mit einem durchschnittlichen Gehalt von 2 g Gold pro t vermutet. Dies ergäbe ein Total von 1 t Gold.¹² Der Goldgehalt im Erz ist sehr unterschiedlich und variiert zwischen 5 g/t und 300 g/t, nach anderen Quellen zwischen 0 g/t und 244 g/t¹³.</p>
<p>Les Petoudes (Gemeinde Trient)</p>	<p>Der Goldgehalt liegt hier bei 0,2-0,9 g Gold pro t¹⁴.</p>
<p>Tête des Econduits am Mont Chemin (Gemeinde Martigny)</p>	<p>Die Firma AuroVallis Sàrl hat 2008 ein Gesuch zur Exploration von Gold und raren Erden eingereicht. Das Gesuch wurde gutgeheissen. Erste Resultate sind ermutigend und zeigen maximale Goldgehalte von bis zu 127 g Gold pro t Erz.¹⁵</p>

¹⁰ (Meisser, 2013, S. 116-120)

¹¹ (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 60)

¹² (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 65)

¹³ (Meisser, 2013, S. 129-130)

¹⁴ (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 60)

¹⁵ (Meisser, 2013, S. 120-121)

Val de Moiry – Val de Zinal	Die Kupfervorkommen von Moiry und Lauosse beinhalten einen Goldgehalt von durchschnittlich 0.54 g pro t ¹⁶ .
Val de Nendaz – Val d'Isérables	In dieser Region wurde Gold 1957 anlässlich eines Aushubs für einen Wasserzulauf zwischen Fionnay und Nendaz entdeckt. Beim Abschnitt „Plans“ wurde Freigold in der Grösse von 0,5 mm entdeckt. Die Goldgehalte sind jedoch, trotz einzelner punktueller Ausschwenker nach oben, instabiler und zufälliger Natur. ¹⁷
Les Plans nahe Verbier	Bisher konnte Gold nur in einer einzigen Gesteinsprobe nachgewiesen werden. Das Gold erreicht eine Grösse von 0,5 mm. ¹⁸
Grand Alou (Gemeinde Nendaz)	Bei der Untersuchung eines Dünnschliffes aus der Kupferader konnte der Nachweis von Gold erbracht werden ¹⁹ .
Mine „Tignousa supérieure“ (Val d'Anniviers)	Das Gold liegt in Form kleiner Einsprenglinge am Rand von Kupfermineralien vor. 1995 wurden im Quarz feine Goldaggregate in der Grösse von 1 mm entdeckt. ²⁰
Alpe de Chandolin (Val d'Anniviers)	Das Gold liegt häufig in Form von Flitter, Fäden und manchmal sogar von Kristallen (kleiner als 1 mm) vor, immer vergesellschaftet mit Quarz ²¹ .
Mine von Lapine Rousse (Gemeinde Anniviers)	Anlässlich von mikroskopischen Untersuchungen von Gesteinsproben aus der Mine wurde das Auftreten von Gold nachgewiesen ²² .
Massaschlucht im Aarmassiv	Die Goldvererzung von Naters befindet sich in einem Ausgleichs- und Rückhaltestollen der Elektra-Massa von Naters am Eingang der Massaschlucht. Einzelne Goldkörner im Quarz können zwei mm erreichen. Der Goldgehalt in der Quarzader kann bis 19,7 g/t erreichen. ²³
Grischigletscher bei Binn	Der Goldeinschuss wurde in einer Quarzader in einem isolierten Felsblock in der Moräne des Grischigletschers entdeckt. Sehr selten auftretend, ist Gold bisher nur in einem Korn von 1 mm Grösse an der Kontaktstelle von Quarz und Gneis entdeckt worden. ²⁴
Geisspfad (Binntal)	Es konnte eine Legierung von Gold und Kupfer nachgewiesen werden. Freigold wurde im Geisspfadgebiet bisher noch nie nachgewiesen. ²⁵

¹⁶ (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 62)

¹⁷ (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 61)

¹⁸ (Meisser, 2013, S. 124)

¹⁹ (Meisser, 2013, S. 124-125)

²⁰ (Meisser, 2013, S. 126)

²¹ (Meisser, 2013, S. 127)

²² (Meisser, 2013, S. 127-128)

²³ (Meisser, 2013, S. 128-129)

²⁴ (Meisser, 2013, S. 131)

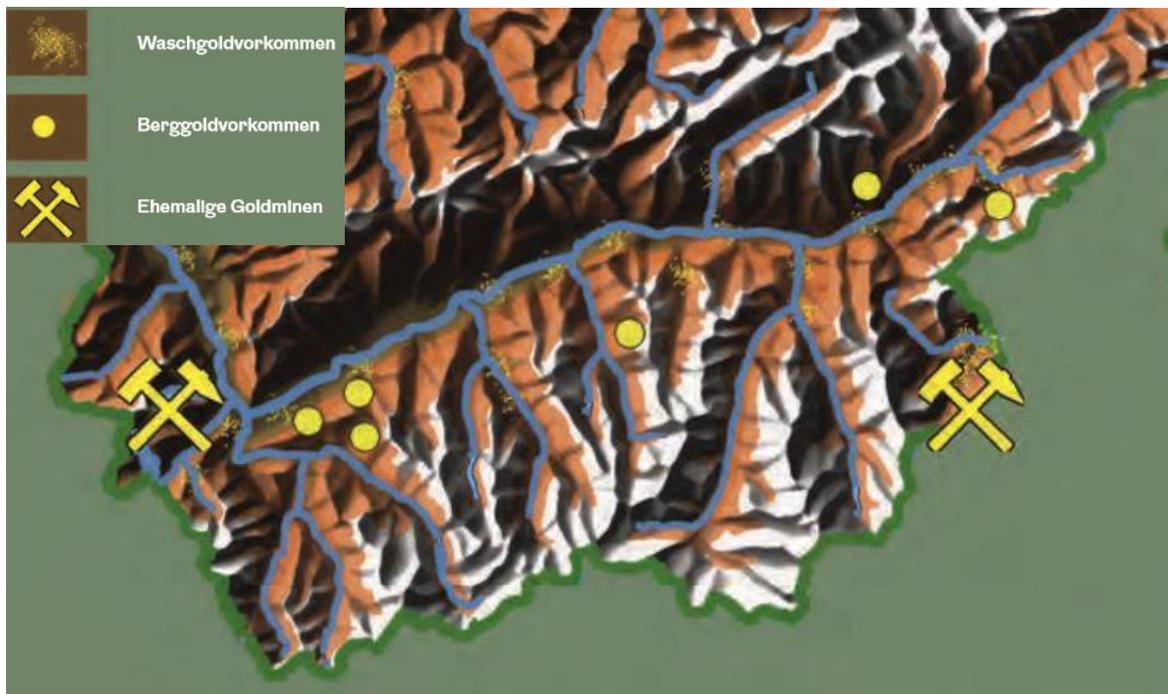
²⁵ (Meisser, 2013, S. 131-132)

Gorb (Binntal)	Die mineralisierte Zone von Gorb ist bei Strahlern und Mineralfreunden sehr bekannt. Gold wurde im Sommer 1990 durch einen Strahler entdeckt. Die Schönste Stufe besteht aus einem bemerkenswerten, gedrehten Aggregat von fast 1 cm. ²⁶
Lengenbach (Binntal)	In Lengenbach wurde gediegenes Gold erstmals auf einer Stufe aus dem Jahr 1982 entdeckt ²⁷ .
Hillehorn-Chummibort (Binn)	Gediegenes Gold konnte auf vier Stufen nachgewiesen werden. Die Goldfitter erreichen fast 1 mm und sind einfach erkennbar wegen ihres intensiv goldfarbenen Glanzes. ²⁸

Quelle: Tabelle des Autors aus mehreren Quellen

Abbildung 6 zeigt die geografische Lage der bedeutendsten Walliser Berggoldvorkommen und die ehemaligen Goldminen von Salanfe (links) und Gondo (rechts) sowie potenzielle Waschgoldvorkommen. Die Karte stammt aus dem Buchabschnitt *Goldvorkommen in der Schweiz* (Pfander, 2013, S. 8-9) und zeigt nicht alle im Buchabschnitt *Die Goldvorkommen in der Westschweiz* erwähnten Fundstellen. Weiter stimmen nicht alle in der Abbildung 6 eingezeichneten Standorte mit denen in der *Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz* aufgeführten Stellen überein (vgl. Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), Anhang I).

Abbildung 6: Karte der Goldvorkommen im Kanton Wallis



Quelle: (Pfander, 2013, S. 8-9)

²⁶ (Meisser, 2013, S. 132-133)

²⁷ (Meisser, 2013, S. 133)

²⁸ (Meisser, 2013, S. 133-134)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die beiden ehemaligen Goldminen von Salanfe und Gondo die bekanntesten und wichtigsten primären Goldlagerstätten des Kanton Wallis sind. Weiter fällt auf, dass die Grosszahl der Fundorte auf der südlichen Seite der Rhone liegen. Auch Gonet stellt in seinem Werk *Goldsucher in der Schweiz – Ein heute noch mögliches Abenteuer!* (1978, S. 93) fest, dass der Monte Rosa, von dem die wichtigsten Goldadern in diesem Teil der Alpen ihren Ausgang nehmen, aus irgendeinem Grund nur den Menschen des Südens freundlich gesinnt zu sein scheint. Dass primäre Goldlagerstätten nicht automatisch die Existenz von Waschgoldvorkommen bedeuten, beweist das Gebiet rund um die Minen von Salanfe. Durch mit der Goldwaschpfanne durchgeführten Proben im in unmittelbarer Nähe vorbeifliessenden Bach konnten keine Goldflitter nachgewiesen werden. (Meisser, 2013, S. 120)

Sekundäre Goldlagerstätten

Sekundäre Goldlagerstätten werden in der Regel durch Prospektion mit einer Schaufel und Goldwaschpfanne entdeckt (Obertüfer, 2013, S. 24). Der Kanton Wallis weist trotz seiner Grösse und der hohen Zahl primärer Goldvorkommen nur wenige Seifengoldvorkommen auf. Ein wesentlicher Grund ist der Umstand, dass eine Suche nach Seifengoldvorkommen bisher kaum stattgefunden hat. So begannen erst in den 1980er-Jahren systematische Waschversuche. Zudem weisen die Gewässer des Kantons Wallis häufig ein starkes Gefälle auf, so dass sich nur wenige sandige Ablagerungen bilden können, welche potenzielles Waschgold lagern. Ausserdem werden diese dauernd umgewälzt und talwärts verlagert (Meisser, 2013, S. 134). Da die Bestandsaufnahme auf Informationen von Hobbygoldwäschern und -mineralogen basiert, kann zudem kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. N. Burgener, Mineralienkenner und Hobbygoldwäscher aus Brig, bestätigt mit seiner Aussage diese Annahme: "Als Goldwäscher oder Mineraliensammler gibt man seine Fundstellen sicher nicht, wenn noch Fundmöglichkeiten vorhanden sind, gleich preis. Wer sucht der findet." (Anhang XII) Goldfunde, welche nicht kommuniziert werden, bleiben somit der Öffentlichkeit verborgen.

Tabelle 3 zeigt eine Übersicht der Walliser Gewässer, bei denen Waschgoldvorkommen nachgewiesen wurde. Die Auflistung stützt sich auf die Buchabschnitte *Die Goldvorkommen in der Westschweiz* (Meisser, 2013, S. 116-135) und *Oberwallis* (Gruber, 2013, S. 147-155) sowie Informationen der *Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz* (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002). Einige Vorkommen werden durch Aussagen von Interviewpartnern ergänzt.

Tabelle 3: Sekundäre Goldvorkommen im Kanton Wallis

Gewässer	Beschreibung der Goldvorkommen
Trient	Im Vallée du Trient wurde 1985 ein Goldkorn gefunden ²⁹ .
Borgne und Zuflüsse (Sage, Bréquet)	Im Val d'Hérens führen die Borgne und ihre Zuflüsse Sage und Bréquet häufig kleine Flitter mit ³⁰ . Auch in der <i>Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz</i> wird das Auftreten von winzigen Goldflittern in der Borgne bestätigt ³¹ .
Navisence	Im Val d'Anniviers führt die Navisence einige Goldflitter ³² . Auch in der Region Zinal können kleine Goldflitter gefunden werden ³³ .
Turtmäna	Die Turtmäna im Turtmanntal führt einige Goldflitter ³⁴ . Hobbygoldwäscher wissen um deren Vorkommen ³⁵ . Der interessante Teil im Fluss Turtmäna liegt auf einer Strecke von 3 km ober- und unterhalb Gruben. Die Ausbeute beschränkt sich meist auf mikroskopisch kleine Partikel. Mit etwas Glück lassen sich aber Goldflitter bis 3 mm finden. ³⁶
Vispa	Die Vispa im Visptal führt häufig einige Goldflitter ³⁷ .
Grosswasser	In der Nähe der Mine von Gondo führt das Grosswasser einige Goldflitter ³⁸ . Flitter ab 1 mm werden für Gondner Verhältnisse als gross und selten bezeichnet. So wurde beispielsweise ein Nugget mit einem Gewicht von 0,2 g und einem Durchmesser von 4 mm gefunden. ³⁹
Binna	In der Binna im Binntal wurde der Goldnachweis erbracht ⁴⁰ . In den Bergen des Binntals wurden in den vergangenen Jahren Funde von Berggold durch Strahler bekannt. Die Binna, der Talfluss, ist auf seiner ganzen Länge goldführend. Es kann auch einmal ein mehrere mm grosser Flitter erbeutet werden. ⁴¹
Lonza	Im Lötschental wurde in der Lonza 1985 ein Goldkorn gefunden ⁴² .

²⁹ (Meisser, 2013, S. 134)

³⁰ (Meisser, 2013, S. 134)

³¹ (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 68)

³² (Meisser, 2013, S. 134)

³³ (Anhang III)

³⁴ (Meisser, 2013, S. 134)

³⁵ (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 68)

³⁶ (Gruber, Oberwallis, 2013, S. 148)

³⁷ (Meisser, 2013, S. 134)

³⁸ (Meisser, 2013, S. 134)

³⁹ (Gruber, Oberwallis, 2013, S. 155)

⁴⁰ (Meisser, 2013, S. 134)

⁴¹ (Gruber, Oberwallis, 2013, S. 148)

⁴² (Meisser, 2013, S. 134)

Rhone	In der Rhone wurde in der Vergangenheit an mehreren Stellen zwischen Gletsch und Bitsch der Goldnachweis erbracht. Zwischen Gluringen und Naters gibt die Rhone bis zu 5 mm lange Goldflitter frei.
--------------	---

Quelle: Tabelle des Autors aus mehreren Quellen

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in den Gewässern des Kantons Wallis an recht vielen Stellen Waschgold gefunden werden kann. Die Goldvorkommen sind in ihrer Menge jedoch meist bescheiden. Da die Auflistung in Tabelle 3 jedoch auf Rückmeldungen von Hobbygoldwäschern basiert, sind Vorbehalte angebracht. So ist es durchaus vorstellbar, dass der grösste, je im Kanton Wallis gefundene Goldflitter oder Goldnugget, der Öffentlichkeit nicht bekannt ist. Zu berücksichtigen ist zudem der Umstand, dass sich im Wallis in den letzten Jahren bezüglich der Goldwäscherei einiges getan hat und sich die in dieser Arbeit verwendete Literatur nicht mehr auf dem aktuellsten Stand befindet (Rolf Gruber, Anhang II)

Abbildung 7 zeigt Goldflitter aus der Rhone bei Mörel. Der grösste Flitter hat einen Durchmesser von ca. 3 mm. Goldfunde mit Flittern dieser Grösse gelten im Kanton Wallis als überdurchschnittlich ertragreich.

Abbildung 7: Goldflitter aus der Rhone bei Mörel



Quelle: (Gruber, 2013, S. 149)

1.4 Die Goldvorkommen in der Schweiz im Vergleich

Um die im Kapitel 1.3 erwähnten Goldvorkommen des Kantons Wallis besser einordnen zu können, werden an dieser Stelle die Goldvorkommen der übrigen Schweiz untersucht. Diese dienen somit als Vergleichsmöglichkeit. Wie in der Arbeit bereits mehrmals erwähnt, besteht auch für die Angaben dieses Kapitels keine Gewähr auf Vollständigkeit. In Abbildung 8 bietet eine Karte einen Überblick über die Goldvorkommen in der Schweiz.

Abbildung 8: Karte der Goldvorkommen in der Schweiz



Quelle: (Pfander, 2013, S. 8-9)

In Abbildung 8 fallen auf den ersten Blick die flächenmässig grossen Waschgoldvorkommen in mehreren Regionen der Schweiz auf, speziell diejenigen im Gebiet Emmental/Entlebuch. Zudem wird klar, dass die bedeutendsten Berggoldvorkommen der Schweiz entlang des Alpenhauptkammes liegen. Im Laufe der Achtziger- und Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts wurden in der Schweiz diverse Goldvorkommen entdeckt, von denen früher nichts bekannt war oder über die nur vage Vorstellungen herrschten. Diese Funde sind das Resultat einer intensivierten Prospektionstätigkeit von wissenschaftlich und hobbymässig interessierten Goldsuchern. (Pfander, 2013, S. 10) Während z.B. das Napfgebiet schon seit mehreren Jahrhunderten für seine goldhaltigen Gewässer bekannt ist, gerieten andere Regionen erst in den letzten Jahrzehnten durch Neufunde in das Visier der Goldwäscherszene. Nachfolgend werden einige der goldreichsten Regionen der Schweiz näher vorgestellt.

1.4.1 Napfgebiet und Umgebung

Wie im Kapitel 1.1. erwähnt, ist das sogenannte Napfgold historisch bekannt. Es ist anzunehmen, dass bereits die Römer danach spürten. So stammt der Name „Fontanne“, der Name zweier Zuflüsse der kleinen Emme, vom lateinischen Wort „fontana“ für „Quelle“ ab.

Es wird zudem vermutet, dass dem keltischen Stamm der Helvetier bekannt war, dass die Napfbäche, die kleine Emme und die Reuss, Gold führen. (Maag, 2013, S. 40) Im Berner Napfgebiet gibt es keine direkten Hinweise darauf, dass bereits die Helvetier in den Bächen und Flüssen der Gegend Gold gewaschen hätten. Es ist jedoch gut möglich, da die Flussnamen Emme und Ilfis vom Keltischen abstammen. (Lüthi, 2013, S. 57)

Auf beiden Seiten des Napfs erlebte die Goldwäscherei zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert ihre Blütezeit. Einheimische Goldwäscher suchten auf der Luzerner Seite erst in der Reuss, später in der kleinen Emme, der Luthern und der Wigger und schliesslich in den Gräben des Napfgebiets nach dem begehrten Edelmetall. (Maag, 2013, S. 40) Auf der anderen Seite des Napfs scheint die Goldwäscherei im 17. und 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreicht zu haben. An der Emme und der Aare waren zu dieser Zeit zahlreiche Goldwäschereien in Betrieb und die Obrigkeit in Bern erteilte eine Reihe von Patenten zum Goldwaschen. (Lüthi, 2013, S. 58) Neben hauptberufsmässig tätigen Goldwäschern waren es oftmals auch ärmliche Leute, welche speziell in von Missernten gezeichneten Krisenjahren versuchten, ein wenig Geld dazuzuverdienen (Maag, 2013, S. 43). Im Gegensatz zu ihren Berner Kollegen mussten die Luzerner Goldwäscher das Waschgold ab 1523 an den Staat abliefern (Lüthi, 2013, S. 61). So verzeichnet die luzernische Rechnungsführung ein Total von 31 kg und 414 g Gold für die Jahre von 1523 bis 1800 (Maag, 2013, S. 42).

Im Verlauf der Jahre gab es immer wieder Studien, welche versuchten, die Wirtschaftlichkeit einer potenziellen, professionellen Ausbeutung der Goldvorkommen in der Neuzeit zu analysieren. So verfasste beispielsweise Katharina Schmid in den Jahren 1967 bis 1970 eine Dissertation über die Goldvorkommen im luzernischen Napfgebiet. Darin kam sie zum Schluss, dass eine Ausbeutung der Goldvorkommen wirtschaftlich nicht gerechtfertigt sei. Sie fügte hinzu, dass das Napfgold höchstens für Amateurgoldwäscher mit etwas Sinn für abenteuerliche Goldgräberromantik zu empfehlen sei. (Maag, 2013, S. 45) Eine Arbeit von Peter Malach vom Mineralogisch-petrographischen und Geologischen Institut der Universität Bern aus dem Jahre 1987 untersuchte das Goldvorkommen im westlichen Napfgebiet. Es kam zur Erkenntnis, dass die Alluvionen des Napfgebietes meist nur geringe Goldkonzentrationen aufwiesen und die Gebiete erhöhter Goldkonzentration in der untersuchten Region räumlich nur begrenzt zu finden seien. Beachtlich sei dabei aber die ausserordentliche Reinheit des Goldes. (Lüthi, 2013, S. 65) Studien wie diese riefen auf beiden Seiten des Napfs die goldhaltigen Bäche ins Bewusstsein der Hobbygoldwäscher zurück. So traten Mitte der Siebzigerjahre immer mehr Hobbygoldsucher im Napfgebiet auf, und es war in dieser Gegend, wo 1989 die Schweizerische Goldwäschervereinigung gegründet wurde. (Lüthi, 2013, S. 45)

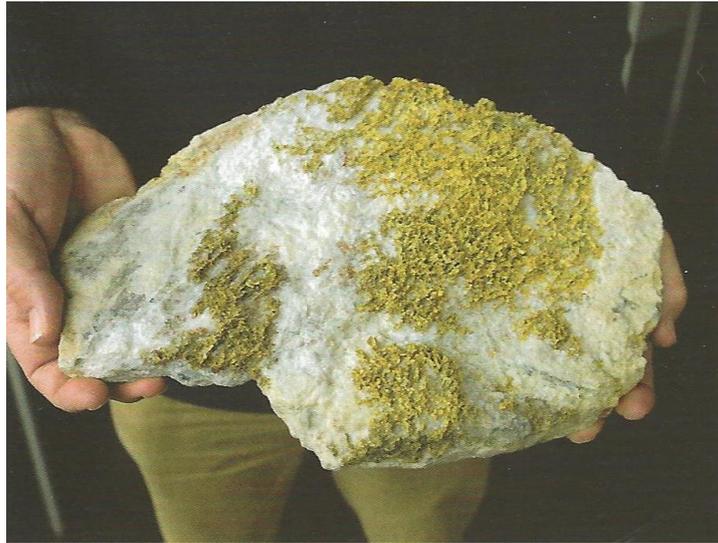
Im Allgemeinen liegt das Napfgold in Form von flach ausgewalzten, länglichen oder gerundeten Goldflittern von sattgelber Farbe und eindeutigem Goldglanz vor. Die meisten dieser Goldblättchen haben einen Durchmesser von 0,2 bis 2,0 mm, bei einer Dicke von durchschnittlich 0,1 mm. Ganz selten wurden auch schon Flitter von gegen 1 cm Durchmesser gefunden. Auch Nuggets lassen sich im Napfgebiet äusserst selten finden. Das bislang grösste bekannte Nugget wiegt 2.1 g und misst 15,5 mm Länge mal 8,5 mm Breite mal 3,5 mm Dicke. (Maag, 2013, S. 49-50)

1.4.2 Graubünden

Die Goldmine „Goldene Sonne“ am Calanda befindet sich in der Gemeinde Felsberg, gelegen zwischen Chur und Domat-Ems. Im Jahre 1803 sind dort durch Zufall Spuren von Gold entdeckt worden. Es wurde ein Stollen angelegt und 1811 wurde die Grube von Experten zum Abbau von Gold als rentabel erklärt. Daraufhin wurde während mehreren Perioden Gold gefördert und teils schöne Goldstufen von bis zu 125 g gefunden. Heute sind einige Gruben mit der nötigen Vorsicht auf eigenes Risiko begehbar. (Jans, 2013, S. 164-166) Wie in Abbildung 8 ersichtlich, ist die Goldmine am Calanda eine von vier ehemaligen Goldminen in der Schweiz (vgl. Kapitel 1.3.1).

Seit Jahrhunderten weiss man von den Mineralen und den Erzvorkommen in der Surselva. Im Tal des Vorderrheins, einem der beiden Quellflüsse des Rheins, scheinen gemäss historischen Quellen auch die Goldvorkommen nicht unbemerkt geblieben zu sein. In der Surselva kommt Gold in primären wie auch in sekundären Lagerstätten vor. So haben Strahler seit vielen Jahren immer wieder kleinere Goldvorkommen entdeckt. Man hatte aber nie ernsthaft das Vorhaben, in der Surselva kommerziell nach Gold zu suchen. Am 10. Juli 2000 machte René Reichmuth eine sensationelle Entdeckung. Er stiess auf eine goldhaltige Quarzader, welche am Schluss 1,4 kg Gold zum Vorschein brachte. Es ist der grösste Goldfund in der Schweiz. Das grösste Stück beinhaltet 396 g Berggold und ist eine Quarzplatte von 35 mal 24 mal 3 cm. Das in Abbildung 9 gezeigte, aussergewöhnliche Exemplar wurde für 285'000.- CHF von der Bündner Regierung erworben und ist heute im Naturmuseum in Chur ausgestellt. (Jans, 2013, S. 167-169)

Abbildung 9: Grösstes Stück vom grössten Berggoldfund der Schweiz



Quelle: (Jans, 2013, S. 168)

In den Flüssen der Surselva, welche die Vererzungszone durchschneiden, findet sich Waschgold. Es handelt sich dabei vor allem um den Medelser Rhein, den Vorderrhein, das Val Sumvitg und den Tscharbach. Das Waschgold reichert sich dort in den verschiedensten Farben, Formen und Grössen in Alluvionen an. Je weiter die Waschstelle von der Primärlagerstätte entfernt liegt, umso mehr nimmt das gefundene Gold die Form von Flitterchen an. Die Nuggets aus der Surselva zeigen eine riesige, wunderschöne Vielfalt und sind in ihrer Grösse in der Schweiz einmalig. Das „Arafontanivas-Nugget“, gefunden 1997 von Peter Bölsterli am Vorderrhein, hat ein sagenhaftes Gewicht von 123,1 g und ist bis heute das grösste bekannte Nugget der Schweiz. Die Anzahl der Goldnuggets, welche um die 10 oder 20 g wiegen, ist mittlerweile nicht mehr zu überblicken. (Jans, 2013, S. 170-172) Abbildung 10 zeigt die Rekord-Goldnuggets aus der Surselva.

Abbildung 10: Die Rekord-Goldnuggets aus der Surselva



Quelle: (Jans, 2013, S. 171)

In den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts wurden in der Surselva, in enger Zusammenarbeit mit kanadischen Unternehmungen, geologische Untersuchungen, elektromagnetische Messungen, Bohrungen und geochemische Analysen durchgeführt. Dieses erste Gutachten kostete ca. 600'000.- CHF. Die guten Resultate zeigten eine goldverdächtige Zone von ca. 15 km Länge und bis zu 2 km Breite entlang des Rheins von Sedrun bis Trun. Weitere Bohrungen von 1991 brachten gute Resultate. Trotzdem ist es damals nie zu einem industriellen Abbau gekommen. Die Hindernisse waren zum einen die stark variierenden Goldgehalte sowie Bedenken betreffend der Umweltverträglichkeit eines kommerziellen Abbaus. Im Februar 2006 kam nochmals Goldrausch-Stimmung auf. In Anbetracht des steigenden Goldpreises weckte die Region die Neugierde von kanadischen Interessenten. Oberflächenproben sollten die Möglichkeit von einem unterirdischen, kommerziellen Abbau untersuchen. Obwohl die Resultate als sehr ermutigend beurteilt wurden, kam es zu keinen Probebohrungen. Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Medel entschieden sich in einer Volksabstimmung gegen eine Verlängerung der Explorationsbewilligung. (Jans, 2013, S. 172-174)

Im Zuge der professionellen Explorationen fanden immer mehr Goldwäscher den Weg ins Bündnerland. Mit Dredges wurden die goldhaltigen Kiesbänke und Felsspalten abgesaugt. Die teils sensationellen Funde hatten auch einen negativen Beigeschmack. So wurden zwecks maximaler Ausbeute Hebewerkzeuge zur Verschiebung grosser Steine eingesetzt, Bäume gefällt und verschiedenste Materialien einfach liegen gelassen. Dies hatte für einige Goldsucher ein gerichtliches Nachspiel zur Folge. Nach einem zwischenzeitlichen Verbot kann heute unter gewissen Auflagen wieder Gold gewaschen werden. (Jans, 2013, S. 174)

Abgesehen von den bekannten Bündner Goldvorkommen Calanda und Surselva ist das restliche Graubünden noch weniger erforscht. Im Hinterrheintal konnte im Averstal und in einem Bach bei Splügen der Goldnachweis erbracht werden. Auch im Puschlav konnte anlässlich von Prospektionen etwas Gold nachgewiesen werden. (Jans, 2013, S. 176-177)

1.4.3 Genferland

Mit der grossen, Flussgold enthaltenden Ebene, umrahmt von Bergen und dem See, ist die Region Genf der Traum jedes Goldwäschers. Man schätzt, dass der Untergrund des Kantons einige zehn t Gold lagert, wovon jedoch nur wenige erreichbar sind. Es verwundert daher kaum, dass in dieser Region, gemäss geschichtlichen Nachweisen, bereits seit wenigstens sechs Jahrhunderten nach Gold gegraben wird. Das älteste bekannte Dokument ist eine Konzession aus dem Jahre 1397 zur Goldgewinnung an der Rhone. Weitere

Urkunden berichten u.a. von Tätigkeiten am Flüsschen Charmille, der Arve sowie an mehreren Wasserläufen der Region Genf, welche heute auf französischem Gebiet liegen. Die Goldgewinnung wurde immer rarer, bis sie sich Ende des 19. Jahrhunderts komplett verlor. (Majoli, 2013, S. 138-141)

Heute werden Goldsuchern insbesondere drei Gewässer empfohlen. Zum einen der Allondon, ein Ort grosser Naturschönheit, welcher im Sommer leider touristisch überlaufen ist. Wer sorgfältig arbeitet, hat dort gute Chancen, regelmässig Goldflitter zu finden. Weiter ist die Arve, als historisches Goldwaschrevier, ein interessanter Fluss zum Goldwaschen. Ein spannendes Gewässer ist zudem die kleinere, wilde Versoix. Weitere Goldwaschstellen befinden sich in der Aire, Drize und Eaux-Mortes. Anlässlich von Prospektionen enthielten Oberflächenproben stets einige Flitter. Etliche andere Gewässer der Region Genf sind heute weitgehend eingedeckt, begradigt oder korrigiert, so dass sie für das Goldwaschen weniger interessant sind. (Majoli, 2013, S. 141-144)

Die Goldflitter, welchen man im Kanton Genf begegnet, weisen alle eine grosse Ähnlichkeit auf. Sie sind in der Regel sehr dünn und kaum grösser als 2 bis 3 mm, ausnahmsweise auch mal bis zu 4 mm. Weiter scheint das Gold sehr rein zu sein. Eine einfache Berechnung, basierend auf den im Allondon-Einzugsgebiet gefundenen Flittern, ergab, dass ein g Gold rund 70 Stunden Arbeit kosten würde. Ein Beleg dafür, dass Goldwaschen im Genferland unterhaltend, nicht aber rentabel sein kann. (Majoli, 2013, S. 145-146) Wer heute im Kanton Genf Goldwaschen will, sollte sich über die reglementarischen Verhältnisse aufklären lassen. Die Gewässer des gesamten Kantons und angrenzender Gebiete sind nicht nur gute Gold-, sondern auch beliebte Fischgründe und daher einer recht strengen Fischereigesetzgebung und Einschränkungen unterstellt. (Majoli, 2013, S. 141)

1.4.4 Tessin

Dass die Goldvorkommen im Malcantone bereits im 18. Jahrhundert bekannt waren, beweist ein Schriftstück aus dem Jahre 1785, welches den Goldabbau in dieser Gegend dokumentiert. Einem ersten Gesuch für den Abbau von Gold in der Region Astano wurde die Bewilligung verweigert. Einige Jahre später begannen Bürger von Astano und Sessa an zwei Fundstellen das Erz abzubauen. Das Malcantone gilt als sehr reich an kleinen Erzvorkommen. So gibt es in Astano Partien, welche einen hohen Goldgehalt aufweisen. Durchschnittlich zeigt das Erz einen Goldgehalt von 12 g/t. Hier wurde zwischen 1855 und 1953 in unregelmässigen Abständen aus mehreren Stollen goldhaltiges Gestein gewonnen.

So fanden während der besten Zeit 20 Männer in den Goldminen Arbeit. Im Jahre 1983 unterbreitete eine kanadische Gesellschaft dem Kanton Tessin ein Gesuch für Sondierbohrungen. Die Ingenieure schätzten, dass im Gebiet von Sessa und Astano während drei bis zehn Jahren um die 1,8 t Gold gefördert werden könnten. Das Gesuch wurde zunächst positiv beantwortet. Danach reichte die Gemeinde Sessa Beschwerde ein, diese wurde jedoch abgewiesen. Die kanadische Gesellschaft verzichtete dennoch auf Probebohrungen. Im zentralen Teil des Malcantone gibt es sehr kleine Erzgänge mit extrem hohen Goldgehalten von bis zu 226 g/t. In der Nähe vom Dorf Miglieglia sind noch heute einige Stollen sichtbar. (Lüthi & Jans, 2013, S. 156-159)

Im Malcantone führen sowohl die Lisora als auch die Magliasina Goldflitter. In der Lisora wurden unterhalb der Goldminen von Astano Goldflitter gefunden. In der Magliasina wurden erstaunlich grosse Flitter gefunden, jedoch in geringer Anzahl. Der erste bekannte Goldfund in der Magliasina ist in einem Goldwäscher-Tagebuch dokumentiert. Der Autor des Tagebuchs fand dort innert drei Tagen 1,1 g Magliasinagold. Der Wildbach Breggia führt ebenfalls geringe Mengen Gold. Während die Goldflitter durchschnittlich einen mm gross sind, erreichen einige Flitter auch eine Länge von 2 bis 3 mm. Ende der 1980er-Jahre fand ein Goldwäscher ein Goldkörnchen von 9 mm Länge. Da der Bach ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen worden ist, erfordert das Goldwaschen in der Breggia neben der Bewilligung des Museo cantonale di storia naturale auch eine solche der Leitung des Geoparks. Weitere Waschgoldvorkommen im Tessin sind aus den Flüssen Cassarate, Maggia, Morobbia, Ticinetto, Ticino, Valle Cusuella und Vedeggio bekannt. Es ist zu beachten, dass die Goldwäscherei im Kanton Tessin gebührenpflichtig ist. (Lüthi & Jans, 2013, S. 159-162)

1.4.5 Ostschweiz

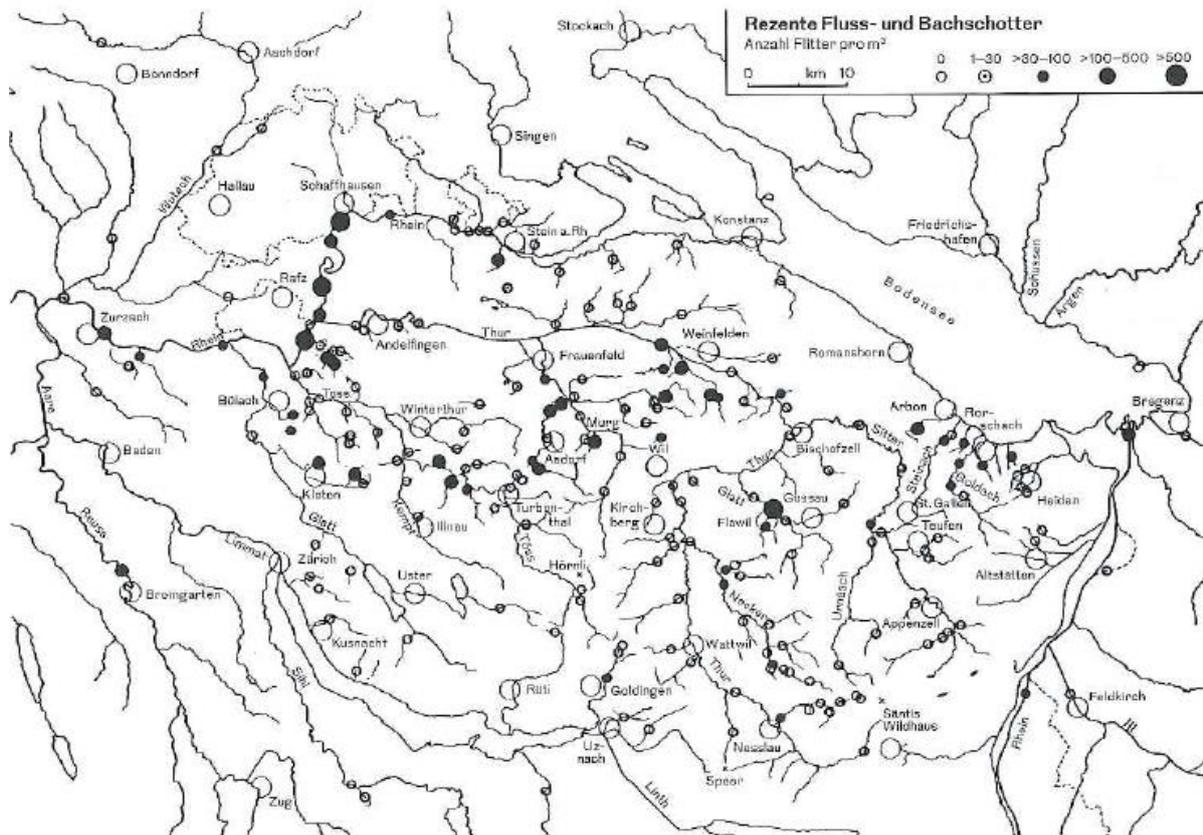
Das Gebiet der Kantone Appenzell, St. Gallen, Thurgau und Zürich verfügt über keine historisch bekannte Goldwaschtradition. Trotzdem finden sich praktisch in allen Wasserläufen der Ostschweiz kleine Mengen Waschgold. Dieses stammt im gesamten Mittelland ursprünglich aus Berggoldvorkommen in den Alpen. Der Geologe Dr. Franz Hofmann untersuchte die Goldvorkommen in den Bächen und Flüssen der Ostschweiz in den Jahren 1965 bis 1985 in ausführlicher Feldarbeit. Seine Ergebnisse haben wertvolle, generelle Erkenntnisse gebracht. (Jans, 2013, S. 178-180)

Hofmann fand im Rhein zwischen Schaffhausen und Zurzach bemerkenswert hohe Goldflittergehalte. Das reichste Goldvorkommen der umfangreichen Untersuchungen wurde

im Rhein bei Neusausen entdeckt. Im mittleren und oberen Toggenburg wurde lediglich im Necker sowie in der Luterer Gold gefunden. In der Glatt bei Flawil fand Hofmann eine besonders goldreiche Stelle mit über 500 Flittern pro Kubikmeter. Die Goldach, Sitter, Steinach und Urnäsch führen Gold in ähnlichem Umfang. Während das Gold in der Glatt und der Sitter fein ist, kann man in der Goldach und der Urnäsch auch grössere Flitter finden. Im nördlichen Kanton Zürich sind die verhältnismässig goldreichen Bäche am Nordhang der Irchel bemerkenswert. Zudem ist auch die Töss unterhalb Winterthur goldführend. Im Züricher Oberland sind diesbezüglich die Bäche um Kloten und Bassersdorf (Ruebisbach, Altbach), das Kemptner-Tobel bei Wetzikon, die Jona, der Goldingerbach und die Ranzach zu erwähnen. (Jans, 2013, S. 182-183)

Das Gold der Nordostschweiz wird meist als ausgewalzte Goldplättchen gefunden. Die Grösse dieser Flitter liegt meist zwischen 0,05 und 1,0 mm. Während Hoffmanns grösster Flitter 1,5 mm mass, wurde im Züricher Oberland ein Flitter von 7 mm Durchmesser gefunden. In einem Bach in der Region St. Gallen wurde derweil ein sehr dicker Flitter von ebenfalls 7 mm gefunden. Dieser kann bereits als Nugget bezeichnet werden. Es existieren gar Nuggets bis zu 4 g Gewicht. (Jans, 2013, S. 184) Abbildung 11 zeigt eine Karte von Dr. Franz Hoffmann's detaillierter Feldarbeit.

Abbildung 11: Goldvorkommen in Bächen und Flüssen der Ostschweiz



Quelle: (Jans, 2013, S. 178)

1.5 Zwischenfazit über die Goldvorkommen im Kanton Wallis

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Erkenntnisse aus den bislang gewonnenen Informationen auf den Punkt gebracht. In erster Linie soll beantwortet werden, in welchem Umfang die Ressource Gold im Kanton Wallis vorkommt. Zudem wird abgeschätzt, ob diese Menge grundsätzlich die Gestaltung (weiterer) touristischer Angebote zulässt.

Die fundamentale Frage, ob im Kanton Wallis Goldvorkommen existieren, kann mit Ja beantwortet werden. Das Kantonsgebiet ist allerdings in erster Linie für seine Primärgoldlagerstätten bekannt. Mit den Minen von Gondo und Salanfe liegen zwei von vier ehemaligen Goldminen im Kanton Wallis (siehe Abbildung 8). Ein Vergleich der heutigen Berggoldvorkommen der Schweiz gestaltet sich schwierig. Unbestritten ist die Tatsache, dass sowohl im Wallis als auch im Tessin und in Graubünden in den vergangenen Jahrzehnten Gesuche für Sondierbohrungen und weitere Analysen zwecks eines kommerziellen Berggoldabbaus gestellt wurden. Es gilt abzuschätzen, ob das aktuelle, touristische Angebot rund um Primärgoldlagerstätten im Kanton Wallis (siehe Kapitel 2.3) die potenzielle Nachfrage deckt. Aus Sicht der geologischen Ressourcen scheint eine Angebotserweiterung theoretisch möglich.

Die Mehrheit der touristischen Dienstleistungen rund um das Edelmetall Gold in der Schweiz basiert auf Waschgoldvorkommen (siehe Kapitel 3). Im Vergleich zu anderen Regionen der Schweiz gilt der Kanton Wallis jedoch als arm an sekundären Goldlagerstätten. Obschon weder die Vorkommen im Kanton Wallis, noch die der Restschweiz vollständig erfasst sind, scheinen in anderen Kantonen eindeutig mehr goldhaltige Alluvionen in den Bächen und Flüssen zu liegen. Es ist nicht auszuschliessen, dass im Kanton Wallis im Zuge vermehrter Prospektionen weitere Waschgoldvorkommen entdeckt werden. Stand jetzt, gibt es keine flächendeckende Feldarbeit wie diejenige des Geologen Dr. Franz Hofmann in der Ostschweiz (vgl. Abbildung 11) Letztendlich gilt es zu prüfen, ob und wenn ja, an welchem Standort weitere touristische Angebote idealerweise aufgegleist werden. Klar scheint, dass allfällige, neue Dienstleistungsträger ein gut inszeniertes Produkt anbieten müssen. Denn Kunden können im Kantonsgebiet nicht mit der Gewissheit auf Goldflittervorkommen wie im Napfgebiet oder gar potenziellen Rekordnuggets wie in der Surselva geködert werden.

2 Geotourismus und bestehende touristische Angebote rund um das Thema Gold im Kanton Wallis

Im Bestreben, ein touristisches Angebot rund um das Edelmetall Gold wissenschaftlich einordnen zu können, konzentriert sich dieses Kapitel zu Beginn rund um die Thematik des Geotourismus. Zunächst wird versucht, den Begriff Geotourismus zu definieren. Danach werden mögliche Angebote im Geotourismus aufgezeigt und veranschaulicht, wo sich touristische Dienstleistungen mit der Ressource Gold eingliedern lassen. Anschliessend werden die heutigen Angebote zum Thema Gold im Kanton Wallis eingehend vorgestellt.

2.1 Definition Geotourismus

Bereits seit der Antike können Tourismusformen im weitesten Sinne dem Themenfeld des Geotourismus zugeordnet werden. So besuchten Römer von Dichtern besungene Landschaften und Naturwunder wie Vulkane. Wissenschaftler und Reiseschriftsteller steuerten Destinationen mit hochwertigen Geopotenzialen an, um diese vor Ort zu untersuchen bzw. zu erleben. In der Neuzeit gehen erste Formen des Geotourismus mit der Ausweisung grossflächiger Schutzgebiete wie dem ältesten Nationalpark der Welt, dem US-amerikanischen Yellowstone, einher. In Europa kam der Begriff Geotourismus als solcher Mitte der 1990er Jahre im Zuge von geplanten Zerstörungen berühmter geologischer Aufschlüsse auf. (Megerle, 2008, S. 21-22)

Während sich erste Definitionen gemäss Megerle (2008, S. 22-25) zu stark auf die Wissensvermittlung der Themenbereiche Geologie und Geomorphologie konzentrierten, erschienen andere Definitionen als zu weit gespannt. Laut Megerle kann der Begriff Geotourismus nicht mit nachhaltigem Tourismus gleichgesetzt werden. Geotourismus, der zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung beitragen soll, wird von Megerle deshalb in ihrem Handbuch *Geotourismus - Innovative Ansätze zur touristischen Inwertsetzung und nachhaltigen Regionalentwicklung* deklariert als:

Geotourismus ist eine Sparte des Thementourismus, der auf einer Erfassung, Aufarbeitung, Inwertsetzung und Vermarktung des breiten Themenspektrums der Erd- und Landschaftsgeschichte inklusive ihrer Wechselwirkungen zu Vegetation, Fauna, Kulturlandschaftsgeschichte und zur heutigen Landschaftsnutzung durch den Menschen basiert. Mittels methodisch-didaktischer Formen der informellen Umweltbildungen erfolgt

eine ganzheitliche Vermittlung der regionalen Besonderheiten und Charakteristika, um hierdurch ein Bewusstsein und Verständnis für die Schutzwürdigkeit sowie ein Regionalbewusstsein zu schaffen. Ein qualitativ hochwertiger Geotourismus kann und sollte somit einen relevanten Beitrag zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung leisten. (Megerle, 2008, S. 25-26)

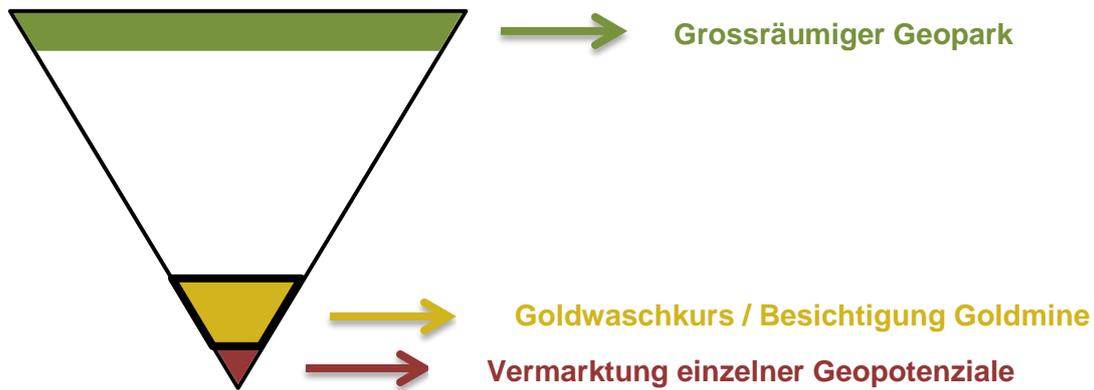
2.2 Mögliche Angebote im Geotourismus

Geotouristische Angebote reichen von der Vermarktung einzelner Geopotenziale wie Höhlen bis hin zu integrativen Tourismuskonzepten für grossräumige Geoparks (Megerle, 2008, S. 17). Tourismusangebote rund um die Ressource Gold lassen sich in dieses breite Spektrum einordnen. So ist beispielsweise die Besichtigung einer ehemaligen Goldmine mit der Vermarktung einer Höhle vergleichbar. Betreffend geotouristischer Angebote erwähnt Megerle zudem, dass sogenannte Sammelfahrten in fossil- oder mineralienreiche Gebiete bei einem kleinen, aber sehr aktiven Nachfragersegment sehr beliebt waren und sind (Megerle, 2008, S. 29). Goldwaschkurse basieren auf dem Abbau des Edelmetalls Gold und können deshalb grundsätzlich dem Begriff Geotourismus zugeordnet werden.

Megerle gibt jedoch zu bedenken, dass Tourismusformen, welche den Kriterien der Nachhaltigkeit nicht genügen, dem Oberbegriff eines nachhaltigen Geotourismus nicht untergeordnet werden können (Megerle, 2008, S. 27). Sie verweist dabei auf Sammelfahrten, welche über eine Plünderung von Lagerstätten zu teilweise gravierenden Problemen geführt haben. Deshalb unterliegt in vielen Geoparks das Sammeln von Fossilien und Mineralien strengen Richtlinien und ist in einigen sogar vollständig verboten. (Megerle, 2008, S. 29) Die Anbieter von touristischen Dienstleistungen rund um die Ressource Gold stehen somit in der Verantwortung, damit diese Nischenangebote den Anforderungen eines nachhaltigen Geotourismus entsprechen.

Abbildung 12 stellt das gesamte Spektrum des Geotourismus dar und soll aufzeigen, wo sich Tourismusangebote rund um die Ressource Gold, wie die Besichtigung einer ehemaligen Goldmine und/oder Goldwaschkurse, einordnen lassen. Die Spitze der umgekehrten Pyramide steht dabei für die Vermarktung einzelner Geopotenziale. Die Basis steht für ganzheitliche Konzepte wie einen grossräumigen Geopark.

Abbildung 12: Das Spektrum von Angeboten im Geotourismus



Quelle: (Eigene Darstellung)

Wie in Abbildung 12 ersichtlich, werden touristische Dienstleistungen rund um das Edelmetall Gold heute überwiegend als einzelnes Geopotenzial vermarktet (vgl. Kapitel 2.3 und 3). So sind in der Schweiz beispielsweise keine gesamtheitlichen Konzepte mit Goldlagerstätten als Teil eines grossräumigen Geoparks bekannt. Dies ist nicht im Sinne von Megerle (2008, S. 26), da für sie im Geotourismus ein Gesamtkonzept für die gesamte Region von entscheidender Bedeutung ist. Ein solches sollte adäquate touristische Infrastruktur mit zeitgemässer, informeller Umweltbildung sowie Konzepten zur regionalen Wertschöpfung kombinieren.

2.3 Übersicht über Angebote zum Thema Gold im Kanton Wallis

Dieses Kapitel bietet eine Übersicht über bestehende, touristische Angebote rund um das Thema Gold im Kanton Wallis. Dabei wird im deskriptiven Stil u.a. aufgezeigt, aus welchen Dienstleistungen sich die Angebote zusammensetzen, welche Preispolitik die Anbieter verfolgen und welche Zielgruppen sie ansprechen wollen. Weiter wird versucht, die Bekanntheit der Angebote einzuschätzen und allfällige Grenzen resp. bestehende Probleme aufzuzeigen.

2.3.1 Faszination Gold in Gondo

Unter dem Titel „Faszination Gold“ fasst Rolf Gruber aus Gondo alle Angebote zusammen, welche er und sein Team im Bereich Gold, Bergbau und Strahlen anbieten. Des Weiteren bietet er geführte Wanderungen und Trekkings im Wallis und benachbarten Italien an. Die Angebote rund um das Thema Gold setzen sich grundsätzlich aus Goldwaschen

und/oder einer Goldminenbesichtigung zusammen. Tabelle 4 bietet einen Überblick über diese Angebote. Es sei angemerkt, dass beispielsweise die Übernachtungen und die Verpflegung nicht in den Preisen inbegriffen sind und mehrere Angebote einen reduzierten Preis für Gruppen vorsehen. (Gruber, n. d.)

Tabelle 4: Übersicht über die Goldangebote von Faszination Gold

Name des Angebots	Inhalt / Programm	Ort	Dauer	Preis
Gondo Goldrush / Goldmine Gondo	Goldwaschen oder Besichtigung Goldmine oder Goldwaschen und Besichtigung Goldmine Auf Wunsch zusätzlich Goldminen-Apéro, -Brunch oder -Barbecue.	Zwischenbergen	Halber Tag oder ganzer Tag	Halber Tag: 55.- CHF pro Person Ganzer Tag: 70.- CHF pro Person
Lockruf des Goldes	(Mehrtägiges) Goldabenteuer inkl. Material zusammenstellen, goldhaltige Kiesbänke aufsuchen, in der Natur zurechtfinden, Goldwaschen, Geschichten der Goldgräber lauschen etc.	Walliser Alpen und Vorland	1 bis 5 Tage	200.- CHF pro Person und pro Tag
Lehrgang Goldwaschen	Mehrtägiger Intensivlehrgang Vermittlung von grundlegendem Wissen über die Herkunft des Goldes, Geologie, Mineralogie und Geographie, Goldwaschen, evtl. campieren	Turtmann-tal, Goms, Val Anasca, Cerrione, etc.	2 bis 5 Tage	170.- CHF pro Person und Tag
Nickel- und Kobaltmine Turtmann-tal	(Mehrtägige) Minenexpedition inkl. Goldwaschen Erleben von Nickel, Kobalt, Gold, Platin, alten Minen, Gletscher und vielem mehr	Turtmann-tal	ca. 2 bis 3 Tage	350.- CHF pro Person inkl. Zusatztag Turtmannhütte: 490.- CHF pro Person
Exkursion Mont Chemin	Exkursion zu den alten Minen und Erzadern am Mont Chemin Entdecken der versteckten Minen, Abbau von Erz, Tipps des Erzprospektors, auf Wunsch Übernachtung in Berggasthaus	Mont Chemin	1 bis 2 Tage	170.- CHF pro Person
Individuelle Besichtigung	Erkundigung einer alten Mine, Suchen eines alten Stollens Exkursion in eine vom Gast bestimmte Mine, gemeinsame Gestaltung des Programmes	Individuell	Offen	Preis ergibt sich aus Leistung und Aufwand für Exkursion

Quelle: Tabelle des Autors basierend auf (Gruber, n. d.)

Obwohl die Angebotspalette von Faszination Gold überschaubar wirkt, bietet sie insbesondere betreffend Dauer, Umgebung sowie der Intensität der Wissensvermittlung mehrere Auswahlmöglichkeiten. Laut Rolf Gruber ist es in der Schweiz einmalig, dass man am selben Ort eine Goldmine besichtigen und am Bach Goldwaschen kann. Er nennt dieses kombinierte Tagesangebot als „ein Tag Goldabenteuer mit allem Drum und Dran.“ (Anhang II) Angesprochen auf weitere Alleinstellungsmerkmale erwähnt Rolf Gruber die Art und Weise, wie er seinen Gästen Hintergrundwissen vermittelt. So lernen sie beispielsweise auf einem kleinen Lehrpfad Richtung Goldmine viele Geschichten und Informationen über Dinge kennen, welche am Wegrand liegen, wie z.B. den Flussverlauf, gerodete Bäume oder Ruinen. Gemäss Rolf Gruber machen die Kunden dabei bereits unbewusst auf die spielerische, informative und praktische Art einen Goldwaschkurs. (Anhang II) Er erwähnt dabei ausdrücklich, dass es entscheidend sei, sich um jeden einzelnen Gast persönlich zu kümmern. Sein Leitspruch verdeutlicht, dass beim Goldwaschen der materielle Aspekt nicht im Vordergrund steht:

„Goldwaschen ist mehr als die addierte Summe der gefundenen Nuggets.“ (Rolf Gruber, Anhang II)

Für Rolf Gruber ist klar, dass ein gutes Angebot auch einen entsprechenden Preis haben soll. Er habe ein qualitativ gutes Angebot und die Leute seien deshalb in der Regel auch bereit, etwas dafür zu zahlen. Es gäbe aber einfach Leute, welche grundsätzlich alles gratis haben möchten. Diese schicke er zu preisgünstigeren Anbietern, welche ihre Dienstleistungen demensprechend auf eine billigere Art anbieten würden. (Anhang II) Grundsätzlich setzt sich der Preis der Angebote von Faszination Gold aus dem Basispreis plus eines Zuschlags für Extraleistungen wie Apéros zusammen. Da die Qualität wie erwähnt bereits beim Basisprodukt im Vordergrund steht und einige andere Dienstleistungsanbieter kostengünstigere Angebote im Sortiment haben, kann folglich eine Niedrigpreisstrategie ausgeschlossen werden und aufgrund der Qualitätsführerschaft mit mehreren Alleinstellungsmerkmalen in einem Nischenmarkt gar eine Hochpreisstrategie in Betracht gezogen werden.

Die Goldwasch- und Goldminensaison dauert in Gondo und Umgebung in der Regel von Mitte Mai, anfangs Juni bis Ende Oktober. Spezielle Angebote wie Schneeschuhtouren in die Goldmine, kombiniert mit einem Apéro im Innern der Mine und einem Raclette oder Fondue unten im Dorf, sowie Vollmondtouren können bei entsprechenden Verhältnissen auch im Winter durchgeführt werden. Die Zielgruppen von Rolf Gruber sind Familien, Schulen, aber auch Gruppen mit Erwachsenen wie beispielsweise Jahrgängertreffen oder Betriebsausflüge. Er meint dazu vielsagend: „Mit Goldwaschen kann man grundsätzlich alle Leute abholen.“ (Anhang II) In Abbildung 13 zeigt Rolf Gruber einen Standort, welcher sich

aufgrund der Bachbeschaffenheit und der Zugänglichkeit gut für seine Goldwaschkurse eignet.

Abbildung 13: Standort für Goldwaschkurse



Quelle: Foto des Autors

Rolf Gruber und sein Team von Faszination Gold können als bedeutendste Anbieter von touristischen Angeboten rund um die Ressource Gold im Kanton Wallis bezeichnet werden. Seine rund 400-600 Besucher pro Jahr bleiben im übrigen Kanton Wallis unerreichbar (Anhang II). Angesprochen darauf, welche Anbieter von Dienstleistungen mit dem Edelmetall Gold im Kanton Wallis ihnen bekannt sind, nennen mehrere der interviewten Dienstleistungsanbieter der Schweizer Goldszene ausschliesslich Rolf Gruber und die Goldangebote in Gondo. Mit dem gestützten Frageverfahren kennen alle der befragten Personen Rolf Gruber. Stefan Grossenbacher, selbst Anbieter von Goldwaschkursen, meint: „Im Wallis kenne ich eigentlich nichts ausser den Gondo-Goldminen, wo man ab und an eine Führung macht.“ (Anhang IV) Weiter wurde in Freizeitmagazinen über die touristischen Gold-Angebote von Gondo berichtet. So haben beispielsweise *Schweiz – das Wandermagazin* (Salzmann, 2010) und *Bergluft: Das Walliser Erlebnismagazin* (Bergluft: das Walliser Erlebnismagazin, 2011) die Goldabenteuer unter die Lupe genommen.

Schwierigkeiten bereitet Rolf Gruber die nach seiner Wahrnehmung zuweilen mangelnde Unterstützung des Dorfes Gondo. So zeigte, gemäss Rolf Gruber, die Gemeinde bei einem geplanten Projekt eines Parks rund um den Simplon wenig Interesse an einer Kooperation. (Anhang II) Zudem bedauert er, dass Ruinen der Aufbereitungsanlagen aus der Zeit, als die Goldminen noch in Betrieb waren, zusehends zerfallen. Abbildung 14 zeigt eine solche Ruine.

Abbildung 14: Ruine in Gondo



Quelle: Foto des Autors

Diese Mauerreste stehen auf einem Privatgelände und die Eigentümer zeigen kein Interesse, das Gemäuer zu restaurieren oder zumindest zu konservieren. (R. Gruber, Anbieter von Goldwaschkursen und Minenbesichtigungen, persönliche Mitteilung, 18. April 2016) Der Zerfall dieser Zeitzeugen ist insofern zu bedauern, als die Ruinen sowohl Touristen als auch Einheimischen zeigen könnten, wie Teile des Dorfes damals ausgesehen haben. Die Minen und Aufbereitungsanlagen waren allerdings nicht Teile des Dorfes im engeren Sinne, sondern in gewissem Sinne eine autonome Einheit auf dem Gemeindeterritorium. (R. Gruber, Anbieter von Goldwaschkursen und Minenbesichtigungen, persönliche Mitteilung, 23. Mai 2016) Abbildung 15 zeigt anhand eines Beispiels des Bodie State Historic Park in Kalifornien auf, wie alte Gebäude dank einer Strategie der

Konservierung erhalten werden und nächste Generationen an das kulturelle Erbe erinnert werden können.

Abbildung 15: Altes Gebäude im Bodie State Historic Park, Kalifornien



Quelle: (Frost, 2012, S. 100)

2.3.2 Dubach am Bach – Goldwaschen und Fischen in Walliser Gewässern

Dank Marc Dubach seiner Unternehmung „Dubach am Bach“ existiert auf dem Walliser Tourismusmarkt ein weiteres Angebot mit Goldwaschkursen. Neben dem Goldwaschen beinhaltet „Dubach am Bach“ auch Angebote für Angler. Im Gegensatz zu Faszination Gold in Gondo (vgl. Kapitel 2.3.1) bietet Dubach am Bach lediglich ein Standardangebot zum Thema Gold an. Dabei werden die Kursteilnehmer während ca. vier bis fünf Stunden in die Welt des Goldwaschens eingeführt. (Dubach, n. d.a) Im Kanton Wallis ist Marc Dubach der einzige Tourismusakteur, welcher sowohl Goldwaschen als auch Angelausflüge anbietet. Dies scheint in seinem Fall ein Alleinstellungsmerkmal zu sein. Die Goldwaschkurse, welche in der Regel zwischen Juni bis und mit Oktober durchgeführt werden, kosten für einen Erwachsenen oder Jugendlichen 75.- CHF und ein Kind (8 bis 12 Jahre) 35.- CHF (Dubach,

n. d.b). Die Kurse werden ab mindestens zwei voll zahlenden Personen durchgeführt und können von maximal sechs Personen besucht werden

Die Bekanntheit von Marc Dubach und seinem Angebot von Goldwaschkursen scheint begrenzt zu sein. Angesprochen darauf, welche Anbieter von Dienstleistungen mit dem Edelmetall Gold im Kanton Wallis ihnen bekannt sind, nennt keiner der befragten Akteure der Schweizer Goldszene Marc Dubach und sein Angebot Dubach am Bach. Auch die beiden befragten Walliser Anbieter scheinen Marc Dubach und seine Dienstleistungen im Tourismussektor nicht zu kennen. Weder Rolf Gruber aus dem Oberwallis noch der Französisch sprechende Yanis Chauvel, welcher in Zinal Goldwaschkurse anbietet (vgl. Kapitel 2.3.3), erwähnen die Angebote von Dubach am Bach.

2.3.3 Goldwaschen in Zinal

In der Region Zinal bietet Yanis Chauvel im Namen der Tourismusregion Val d'Anniviers Goldwaschkurse an. Gemäss Yanis Chauvel dient diese Aktivität in erster Linie als Animation für die Destination. In den Gewässern dieser Region liegt nicht viel Gold und laut Yanis Chauvel ist jeder Fund im Prinzip eine Überraschung. Damit die Gäste einen dieser seltenen Goldfitter finden können, erklärt er ihnen die nötigen Handgriffe und wie man erkennt, ob es sich um Gold handelt oder nicht. Ausserdem finde man im Bach andere schöne Dinge wie Steinchen, Magnetit, Kupfer oder Eisen, so Yanis Chauvel. (Anhang III) Es ist Rolf Gruber, welcher mitgeholfen hat, in Zinal den Goldnachweis zu erbringen und so die Einführung dieses Angebotes zu ermöglichen (Yanis Chauvel, Anhang III). Was das Angebot im Val d'Anniviers von anderen Goldwaschkursen unterscheidet, ist der aussergewöhnlich günstige Preis. So kostet ein Kurs nur ca. 10.- CHF pro Person. Neben den beschränkten Goldvorkommen ist dies damit zu begründen, dass Yanis Chauvel bei Val d'Anniviers Tourismus angestellt ist und das Goldangebot, wie erwähnt, primär zur Animation der Touristen in der Region dienen soll. (Yanis Chauvel, Anhang III) Mit dem Goldwaschen werden laut Yanis Chauvel vor allem Familien mit jungen Kindern als auch junge Paare und ebenfalls Kinder ohne Begleitung der Eltern angesprochen. Grundsätzlich hätten sie verschiedenste Gäste, doch die Hauptkundschaft seien Familien. (Anhang III) Zusätzlich wird auf Anfrage ein Package inkl. des Besuchs der Kupfermine zum Preis von ca. 22.- CHF für zwei Personen angeboten (Yanis Chauvel, Anhang III).

Die Goldwaschkurse von Yanis Chauvel scheinen ausserhalb der Kantonsgrenzen nicht bekannt zu sein. So hat keiner der interviewten Anbieter von touristischen Dienstleistungen zum Thema Gold die Kurse der Region Zinal gekannt. Im Kanton Wallis hingegen haben

schon mehrmals Medien von diesen Goldwaschkursen berichtet. So hat beispielsweise die Zeitung *Le Nouvelliste* Yanis Chauvel und eine Gruppe Kinder auf der Suche nach dem Edelmetall begleitet (Rappaz, 2015). Auch die Zeitung *l'illustré* hat nach Angaben von Yanis Chauvel bereits einen Beitrag über das Angebot im Val d'Anniviers berichtet. Es seien halt die lokalen Medien der Romandie, so Yanis Chauvel. (Anhang III) Im Moment zählt er gut 100 Kunden pro Saison. Yanis Chauvel geht davon aus, dass sich diese Zahl in den nächsten Jahren noch erhöht. „Zumindest bei uns steigt die Besucherzahl seit drei Jahren. Vielleicht ist das nur lokal so, doch in Zinal steigt das Interesse jedes Jahr.“ (Yanis Chauvel, Anhang III) Etwas, was man in Zinal laut Yanis Chauvel realisieren möchte, ist ein Angebot für Kunden, welche die bestehende Aktivität bereits einmal ausgeübt haben. Damit es für sie nicht langweilig wird, möchte man dazu auch Goldschleusen benutzen und nicht wie bisher ausschliesslich Goldwaschpfannen einsetzen. (Anhang III) Was man in Zinal nicht ändern kann ist der Umstand, dass die Gewässer der Region wie erwähnt nur sehr schwach goldhaltig sind. Ein eigenständiges Angebot eines privaten Anbieters, wie beispielsweise dasjenige in Gondo (vgl. Kapitel 2.3.1), scheint hier deshalb eine Utopie zu sein. Yanis Chauvel sagt dazu: „Man zahlt nicht 150.- oder 200.- CHF, wenn man nicht weiss, ob man mit etwas nach Hause geht.“ (Anhang III) Einen Hinweis darauf, wie klein das Angebot in Zinal im Moment tatsächlich ist, bietet ein Blick auf die Website von Sierre Anniviers Tourismus. Unter der Rubrik „Sommerangebote“ sind die Goldwaschkurse von Yanis Chauvel nicht aufgeschaltet. Man kann davon ausgehen, dass ein Goldangebot, welches Wertschöpfung generiert und ein grösseres Publikum anzieht, an dieser Stelle beworben würde. (Sierre Anniviers, n. d.)

2.3.4 Goldminen-Museum im Stockalperturm Gondo

Das Goldminen-Museum von Gondo ist im Stockalperturm beheimatet. Die Ausstellung zeigt zeitgenössische und aktuelle Fotos, Dokumente und Pläne der Mine sowie Gesteinsproben. (Ecomuseum Simplon, n. d.a) Die Ausstellung im Stockalperturm gehört zum Ecomuseum Simplon, welches die Region auf ihre Naturwerte und auf ihre historischen Spuren abfragt (Ecomuseum Simplon, n. d.b). Der rote Faden dieser teils offenen Museen ist der Stockalperweg (R. Gruber, PM, 23. Mai 2016). So ist die Ausstellung in Gondo auch Teil des Stockalperweg-Package, welches den Touristen auf den Spuren von Kaspar Stockalper in einer mehrtägigen Wanderung über den Simplonpass führt (Simplon, n. d.). Für Gäste ist das Goldminen-Museum während den Restaurant-Öffnungszeiten geöffnet. Führungen werden auf Anfrage durchgeführt. (Ecomuseum Simplon, n. d.c)

Gemäss Sandro Burgener von der Brig Simplon Tourismus AG hat man es verpasst, klare Zielgruppen zu definieren. Die Marketingaktivitäten wurden eingestellt und somit findet im Moment keine Marktbearbeitung statt. (Anhang X) Rolf Gruber pflichtet bei, dass man es in Gondo verpasst hat, ein besseres Produkt aufzubauen und das Goldminen-Museum sei heute gar eine Art „ungeliebtes Kind“. Die Gemeinde sei der Meinung, die Verantwortung für den Betrieb des Museums liege beim Hotel Stockalperturm, das Hotel selbst wolle das Museum im Prinzip gar nicht und das Ecomuseum habe kein Geld und argumentiere, dass das Museum nach Gondo gehört. Für Rolf Gruber liegt die Lösung darin, dass man neben einem Eintrittspreis ein zeitgemässes Merchandising betreibt und etwas verkaufen kann. So könnte beispielsweise der Verkauf von Mineralien ermöglichen, einen Teil der Betriebskosten zu decken. (Rolf Gruber, PM, 23. Mai 2016) Diese Äusserungen lassen darauf schliessen, dass beim Goldminen-Museum im Stockalperturm zurzeit touristisches Potenzial brach liegt.

2.3.5 Touristische Angebote mit Gold als Nebenthema

Neben den bisher erwähnten Angeboten gibt es im Kanton Wallis weitere touristische Dienstleistungen, bei denen das Thema Gold als Ergänzung eines übergeordneten Themas eine Rolle spielt. Die folgenden zwei Angebote gehören in diese Kategorie. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Kanton Wallis weitere Dienstleistungen dieser Art existieren.

Geodidaktischer Lehrpfad Salanfe

Der Salanfe-Lehrpfad wurde im Jahr 2000 eröffnet und lädt dazu ein, den Reichtum der Tier- und Pflanzenwelt und die Geologie der natürlichen Salanfe-Arena zu entdecken. Der Lehrpfad greift Themen wie die Geschichte, die Staumauer, die Berge der Umgebung, Fauna und Flora oder die Geologie auf. (Auberge de Salanfe, 2016) Es sind denn auch die Arsenminen von Salanfe, welche einen Bezug zum Gold bieten. Der Standort der Minen, in denen neben Arsen auch Gold gewonnen wurde, wurde vor einigen Jahren in den geodidaktischen Lehrpfad Salanfe aufgenommen. Dabei wurde der Weg markiert und Erläuterungstafeln platziert. (Meisser, 2013, S. 117)

Weekend des Mines im Val d'Anniviers

Das Weekend des Mines im Val d'Anniviers findet jährlich statt und bietet ein Programm, welches hauptsächlich aus der Besichtigung von Kupfer-, Kobalt-, Gold- sowie verschiedener Mineralienminen besteht und beispielsweise bei der Austragung im Oktober 2015 eine Einführung ins Goldwaschen ermöglichte (Val d'Anniviers, 2015). Die Besichtigungen der Stollen finden dabei nicht jedes Jahr am selben Ort statt. Die ca. 32 Minen des Val d'Anniviers schaffen die Voraussetzung für wechselnde Standorte. (Yanis Chauvel, Anhang III)

2.4 Zwischenfazit über bestehende Angebote im Kanton Wallis

Nachdem im Kapitel 1.5 bilanziert wurde, dass sich durch die Goldvorkommen im Kanton Wallis grundsätzlich die Existenz von touristischen Dienstleistungen rechtfertigen lässt, fasst dieses Kapitel die wichtigsten Erkenntnisse über die bestehenden Angebote zusammen. Die Kernaussagen der beiden Kapitel bilden zudem eine Entscheidungsgrundlage für die Handlungsempfehlungen (vgl. Kapitel 4) und weiterführenden Massnahmen (vgl. Kapitel 5) dieser Arbeit.

Zum jetzigen Zeitpunkt besteht im Kanton Wallis ein kleines, aber durchaus interessantes touristisches Angebot rund um das Edelmetall Gold. Insgesamt sind drei Anbieter von Goldwaschkursen bekannt. Faszination Gold in Gondo von Rolf Gruber ragt dabei aufgrund der breiten Angebotspalette mit einer Kombination aus Goldwaschen und Minenbesichtigung sowie der mit Abstand grössten Bekanntheit heraus (vgl. Kapitel 2.3.1). Im Gegensatz zu Rolf Gruber und den Goldminen von Gondo sind die kantonalen Mitbewerber den befragten Anbietern der Restschweiz gänzlich unbekannt. Dies bedeutet keinesfalls, dass die Angebote von Val d'Anniviers Tourismus in Zinal und Marc Dubachs Dubach am Bach qualitative Mängel vorweisen (vgl. Kapitel 2.3.2 und 2.3.3). Sie scheinen schlicht andere Ziele zu verfolgen und können somit kaum miteinander verglichen werden. Das Goldminen Museum im Stockalperturm Gondo bietet derweil Einblicke in eine Zeit, als in Gondo noch aktiv Gold abgebaut wurde. Es macht jedoch den Anschein, dass das vorhandene Potenzial durch mangelnde Vermarktung und unklaren Verantwortungsverhältnissen nicht ausgeschöpft wird (vgl. Kapitel 2.3.4). Ein ausgeklügeltes Museumangebot könnte im Gegensatz zu Goldwaschkursen und Minenbesichtigungen eine andere, passivere Zielgruppe ansprechen und die Angebotspalette somit ideal ergänzen. Der geodidaktische Lehrpfad in Salanfe und das Weekend des Mines im Val d'Anniviers behandeln das Thema Gold nicht prioritär (vgl. Kapitel 2.3.5). Angebote wie diese können als Chance interpretiert

werden, dass Gäste auf das Edelmetall Gold aufmerksam gemacht werden und womöglich mehr darüber erfahren möchten. Bestenfalls besuchen sie deshalb anschliessend eines der in diesem Kapitel erwähnten Angebote, welche gänzlich auf der Ressource Gold basieren.

3 Beispiele touristischer Angebote rund um das Edelmetall Gold in der Schweiz und im benachbarten Italien

Dieses Kapitel zeigt touristische Angebote rund um das Edelmetall Gold aus der Schweiz und dem benachbarten Italien auf. Dieser Überblick soll helfen, die Angebote des Kantons Wallis dank einer grossräumigeren Perspektive besser vergleichbar zu machen und allenfalls einige Akteure oder einzelne Dienstleistungen als Best-Practice-Beispiele zu identifizieren. Nachfolgend werden einige der bedeutendsten Angebote der Schweiz und dem benachbarten Italien vorgestellt. Die Auflistung ist nicht vollständig und die Reihenfolge basiert nicht auf der Bedeutung der Angebote.

3.1 aurira

Die aurira GmbH verspricht ihren Gästen naturnahe Erlebnisse an der Rheinquelle und bietet im Sommer Goldwaschkurse, Kristallsuche, Specksteinbearbeiten und Wildkräuter-Wanderungen an (Berther & Cavegn, n. d.a). Das Winterangebot beinhaltet private Skilektionen, Iglubauen, Schneesuhwandern, Alphüttenzauber sowie ebenfalls Specksteinbearbeiten (Berther & Cavegn, n. d.b). Ausserdem verkaufen die beiden Besitzer der aurira GmbH, Priska Berther und Sandro Cavegn, Goldwaschausrüstungen (Priska Berther, Anhang VI).

Die Goldwaschkurse werden in der Region Disentis und in Tschamut durchgeführt (Priska Berther, Anhang VI). Dabei können die Kunden zwischen einem Halbtageskurs, Tageskurs und einem Intensivkurs auswählen. Der Halbtageskurs dauert zwei Stunden und wird ab vier Teilnehmern durchgeführt. Der Tageskurs dauert ca. fünf Stunden, beinhaltet eine Zwischenverpflegung mit einem Cervelat vom Grill und Brot und wird ebenfalls ab vier Teilnehmern durchgeführt. Der persönlich auf den Kunden zugeschnittene Intensivkurs dauert ebenfalls rund fünf Stunden und vermittelt zudem Informationen zur Geologie der Alpen, Mineralien und goldhaltigen Zonen. Des Weiteren werden ab 16 Teilnehmern Kurse für Schulen angeboten. Diese Kurse dauern je nach Absprache zwischen zwei bis vier Stunden. (Berther & Cavegn, n. d.c) Im Gegensatz zu anderen Anbietern von Goldwaschkursen garantieren Priska Berther und Sandro Cavegn ihren Kunden kein Gold. Eine Garantie erhalte man in der Natur nie, aber man könnte alles dafür tun, um eine möglichst grosse Chance auf einen Goldfund zu erarbeiten. (Priska Berther, Anhang VI)

Angesprochen auf Ihre Alleinstellungsmerkmale erwähnt Priska Berther Rückmeldungen von Kunden, welche sie als sehr authentisch bezeichnen. Zudem hätten sie eine Menge

Erfahrung mit Mineralien und dies ergänze sich sehr gut mit dem Goldwaschen. Nebenbei sei es wahrscheinlich auch spannend, dass sie als Muttersprache Romanisch sprechen würden. (Anhang VI) Der Leitspruch von aurira, „naturnahe Erlebnisse an der Rheinquelle“, deutet darauf hin, dass die Wörter „Natur“ und „Erlebnis“ für Priska Berther und Sandro Cavegn eine wichtige Rolle spielen (Berther & Cavegn, n. d.a).

Ich glaube, die Gäste sind zufrieden, wenn sie einen schönen Tag verbracht haben, wenn sie im Fluss gewesen sind, wenn sie barfuss über die Steine laufen...und beim Fluss grillieren. Das ist so ein wenig das, was wir vermitteln möchten. (Priska Berther, Anhang VI)

Die Preise für Erwachsene variieren bei aurira zwischen 42.- CHF für einen Halbtageskurs, 70.- CHF für einen Tageskurs und 100.- CHF pro Person für einen Intensivkurs. Bei mehr als drei Teilnehmern kostet beim Intensivkurs jede weitere Person 80.- CHF. Kinder zahlen im Schnitt ca. den halben Preis. (Berther & Cavegn, n. d.c) In den Gewässern, wo aurira ihre Kurse anbieten, ist das Goldwaschen zwischen dem 1. Mai und dem 15. Oktober erlaubt. Die Saison sei relativ kurz und stark wetterabhängig. Laut Priska Berther sind der Juli und August die am besten frequentierten Monate. Es erstaunt kaum, dass zu dieser Jahreszeit und allgemein während den Ferien Familien die Zielgruppe von aurira sind. Anfangs und Ende Saison bilden Schulklassen eine weitere Zielgruppe. Als dritte Zielgruppe erwähnt Priska Berther Firmen und Vereine, auch diese eher in der Nebensaison. (Anhang VI)

Die aurira GmbH positioniert sich auf dem touristischen Markt in erster Linie mit dem Versprechen von naturnahen Erlebnissen, ohne dabei die Thematiken Nachhaltigkeit oder Umweltschutz in den Vordergrund zu stellen. So setzt sich der Name aurira aus den romanischen Wörtern für Gold, lachen, Wasser und gehen zusammen (Berther & Cavegn, n. d.d). Im Gegensatz zu einigen Mitbewerbern von Goldwaschkursen bietet aurira ein breiteres, themenübergreifendes Sortiment von Aktivitäten in der Natur an. Bei einem verregneten Sommer wie im Jahr 2014 kann dank einem Angebot wie Specksteinschleifen flexibel auf äussere Umstände reagiert werden (Priska Berther, Anhang VI).

3.2 Gold-Gusti

August Brändle, in der Schweizer Goldszene gemeinhin als Gold-Gusti bekannt, bietet Goldwaschkurse im Rhein bei Disentis an. Wer möchte, kann während einem Spezialkurs den Umgang mit einem Golddetektor erlernen. Ausserdem können Interessierte bei Gold-

Gusti Goldwaschausrüstung mieten oder kaufen, einen Grillplausch organisieren lassen oder ihn als Redner für Vorträge engagieren. (Gold-Gusti, 2016)

Das Kernangebot besteht aus vier unterschiedlichen Goldwaschkurs-Varianten. Im rund 45-minütigen Einführungskurs zeigt Gold-Gusti, wie man mit der Goldwaschpfanne nach Gold sucht und die Gäste erfahren alles Wissenswerte über die Funktion der Goldwaschrinne und den Flusslauf. Mit der gemieteten Ausrüstung können sich die Kunden anschliessend selbst auf Goldsuche begeben. (Gold-Gusti, n. d.a) Beim ca. zweieinhalbstündigen Halbtagesplausch erhalten die Kursteilnehmer nach einer Einführung in die regionale Geologie und das Goldvorkommen eine Anleitung zum Goldwaschen. Danach beginnt das Goldwaschen im Fluss. Dieser Kurs wird für Gruppen bis zu 100 Personen angeboten. (Gold-Gusti, n. d.b) Bei der knapp sechseinhalbstündigen Tagesexkursion erhalten die Teilnehmer ebenfalls eine Einführung und erlernen am Vormittag das Goldwaschen mit der Goldpfanne. Am Nachmittag waschen sie schliesslich bis zum Ende des Kurses mit der Goldschleuse Gold. Falls erwünscht, wird am Mittag ein Grillplausch organisiert. (Gold-Gusti, n. d.c) Beim flexibel gestalteten Intensivkurs begleitet Gold-Gusti die Kunden an „seine Claims“ und fungiert als deren persönlicher Berater. Nach zwei begleiteten Stunden, in denen Gold-Gusti seinen Gästen Goldfunde garantiert und ihnen zeigt, wie man die Waschrinne auswäscht, können die Kunden mit der Goldwaschausrüstung den ganzen Tag weiter nach Gold suchen. (Gold-Gusti, n. d.d)

Gold-Gusti glaubt, dass seine Bekanntheit sein grösstes Alleinstellungsmerkmal ist und weist darauf hin, dass er für diese Bekanntheit auch sehr viel unternimmt (Anhang VII). So führt er auf seiner Website auch die Themen „Medienberichte“ sowie „Filme / Fernsehen“ (Gold-Gusti, 2016). Darauf sind mehr als zwei Dutzend Berichte über Gold-Gusti und die Goldvorkommen in der Region Disentis sowie Links auf einen privaten YouTube-Kanal und einen speziell über das Goldwaschen. Mehrere Male berichteten Medien bereits über einen Goldrausch in Disentis und konzentrierten sich dabei in erster Line auf eine Reportage über Gold-Gusti und seine Goldwaschkurse, so z.B. der Blick im Sommer 2015 (Lenzlinger & Trümpy, 2015).

Gold-Gusti findet es wichtig, dass sich durch seine Angebots- und Preispolitik alle Leute einen Goldwaschkurs leisten können (Anhang VII). Der Einführungskurs ist dabei mit 20.- CHF für Erwachsene und 10.- CHF für Kinder im Alter von 6-10 Jahren die günstigste Variante (Gold-Gusti, n. d.a). Der Intensivkurs kostet für eine bis zwei Personen 220.- CHF, für jeden weiteren Erwachsenen 80.- CHF und für jedes weitere Kind bis 16 Jahre zusätzlich 40.- CHF (Gold-Gusti, n. d.d). Der Intensivkurs ist somit pro Person gemessen der teuerste Kurs, aber laut Gold-Gusti auch etwas Exklusives (Anhang VII). Die Saison dauert auch aufgrund der Reglemente vom 1. Mai bis am 15. Oktober. Die Einführungskurse finden in

den Monaten Juli und August täglich um 09:30 Uhr ohne Voranmeldung statt. In den anderen Monaten finden sie, sowie alle anderen Kurse, auf Voranmeldung statt. Alle Goldwaschkurse orientieren sich an Richtzeiten und können nach Absprache, falls möglich, verschoben werden. (August Brändle, Anhang VII) Gold-Gusti konzentriert sich nicht auf spezielle Zielgruppen. Lachend meint er dazu: „Zielgruppen? Alle! Von gross bis klein, von reich bis arm sozusagen“ (Anhang VII). Abbildung 16 zeigt Gold-Gusti vor seinem „Big Nugget Camp“, dem Sammelpunkt und Materiallager seiner Goldwaschkurse.

Abbildung 16: Gold-Gusti vor seinem Big Nugget Camp



Quelle: Foto des Autors

August Brändle, alias Gold-Gusti, konzentriert sich bei seiner Dienstleistungspalette auf das Goldwaschen und scheint dabei seine Bekanntheit so gut als möglich zu seinem Vorteil zu nutzen. Er möchte nicht, wie beispielsweise aurira, seine Mitbewerber aus der Surselva, andere Aktivitäten wie Mineraliensuche anbieten. Nicht zuletzt dank der relativ grossen Medienpräsenz ist Gold-Gusti aktuell vermutlich der bekannteste Schweizer Goldwäscher resp. Anbieter von Goldwaschkursen. Die maximale Teilnehmerzahl von 100 Personen für den Halbtagesplausch scheint sehr hoch und lässt in diesem Fall kaum eine individuelle Betreuung aller Teilnehmer zu.

3.3 Gold Prospector

Stefan Grossenbacher bietet mit seiner Unternehmung Gold Prospector Goldwaschkurse im Napfgebiet an (Grossenbacher, n. d.a). Er kann dabei auf elf Kursleiter zurückgreifen, welche er bei Bedarf einsetzen kann, und erledigt seinerseits die administrativen Aufgaben (Stefan Grossenbacher, Anhang IV). Ausserdem betreibt er einen Online-Shop, in welchem neben Goldwaschartikeln auch Goldnuggets und Goldschmuck verkauft werden (Grossenbacher, n. d.b). In seinem Goldschmiedeatelier fertigt Stefan Grossenbacher ausserdem Goldschmuck nach individuellen Wünschen an und schmilzt Altgold ein, welches er anschliessend für neue Kreationen nutzen kann (Grossenbacher, n. d.c). Des Weiteren können Goldwäscher bei ihm Golddukaten aus reinem Waschgold eines bestimmten Baches prägen lassen (Grossenbacher, n. d.d).

Die Goldwaschkurse bestehen bei Gold Prospector aus einem dreistündigen Halbtages- oder sechsstündigen Ganztagesprogramm für Einsteiger und einem Fortgeschrittenenkurs (Stefan Grossenbacher, Anhang IV). Bei den Goldwaschkursen für Einsteiger erhalten die Teilnehmer eine Einführung in die Geheimnisse des Goldwaschens. Danach wird nach den besten Stellen im Bach gesucht und mit der Goldwaschpfanne die Arbeit begonnen. Im weiteren Verlauf des Tages wird mit der Waschrinne Gold gewaschen, und am Ende des Tages erhält jeder Teilnehmer ein persönliches Zertifikat, auf dem er das gefundene Gold festhalten kann. (Grossenbacher, n. d.a) Die Fortgeschrittenenkurse eignen sich laut Stefan Grossenbacher für Leute, welche mehr wissen möchten oder sich das Goldwaschen zum Hobby machen wollen. Deshalb wird bei diesem Programm vertieftes Wissen über den Transport vom Gold im Bach und dessen Ablagerungsorten vermittelt. (Anhang IV) Stefan Grossenbacher versucht u.a. mit einem simulierten Bachmodell das Verständnis der Gäste zu fördern, was sich beim Goldtransport und der Ablagerung tatsächlich abspielt (Grossenbacher, n. d.e).

Für Stefan Grossenbacher ist der Umstand, dass er während Jahren in Neuseeland auf zwei Claims maschinell Gold wusch und davon leben konnte, sein persönliches Alleinstellungsmerkmal. Während dieser Zeit in Neuseeland und anlässlich von Reisen in weitere Länder holte er sich die Erfahrung, welche es braucht, damit man die goldhaltigen Stellen im Fluss letztendlich findet. Die Kunden können von dieser Erfahrung profitieren und realisieren, dass sie von einem Experten beraten werden. (Anhang IV)

[...] ich konnte grosse Erfahrungen sammeln und weiss auch in den Bächen hier in der Schweiz relativ gut, wo man das Gold finden kann. Das ist eigentlich schon ein grosses Alleinstellungsmerkmal. (Stefan Grossenbacher, Anhang IV)

Die Preise für einen Goldwashtag bei Gold Prospector belaufen sich für Erwachsene auf 75.- CHF und für Jugendliche auf 45.- CHF. Beim Halbtagesprogramm kostet der Kurs für Erwachsene 45.- CHF und für Jugendliche 30.- CHF. (Stefan Grossenbacher, Anhang IV) Bei Schulklassen der obligatorischen Schulzeit belaufen sich die Kosten pro Schüler beim Ganztagesprogramm auf 28.- CHF (Grossenbacher, n. d.a). Die Fortgeschrittenenkurse mit insgesamt sechs bis zehn Teilnehmern kosten einen Erwachsenen 120.- CHF pro Person und einen Jugendlichen 80.- CHF pro Person (Grossenbacher, n. d.e). Die Saison dauert gemäss Stefan Grossenbacher von Ende April bis Anfang Oktober und die Kurse werden während dieser Zeit sieben Tage die Woche angeboten. Für ihn ist Goldwaschen etwas Universelles und somit etwas Faszinierendes für jedermann. Deshalb kann er keine Hauptzielgruppe ausmachen, nennt aber Firmen, Vereine, Schulen und Familien als einige Beispiele. (Anhang IV)

Stefan Grossenbacher konzentriert sich mit seinen Dienstleistungen in erster Linie auf das Edelmetall Gold und bietet innerhalb dieses Nischenmarktes ein breites Angebot, welches beispielsweise neben den schweizweit relativ „verbreiteten“ Goldwaschkursen auch die verhältnismässig exklusive Prägung von Golddukaten, den Verkauf von Goldnuggets und die Herstellung von Schmuck beinhaltet, an. Bei der Durchführung von Goldwaschkursen scheint Stefan Grossenbacher von seiner immensen Erfahrung im Ausland zu profitieren.

3.4 Napfgolderlebnis

Gsto Unternährer bietet als Eigentümer der Unternehmung Napfgolderlebnis zusammen mit seinen rund 25 Mitarbeitern geführte Goldwaschtouren in der Fontannen an (Gsto Unternährer, Anhang IX). Ausserdem kann man bei ihm Steine schleifen und somit zu einem Schmuckstück verarbeiten (Unternährer, n. d.a).

Goldwaschen kann bei Napfgolderlebnis mittels drei verschiedenen Angebotsvarianten erlernt werden. Beim halbtägigen Goldwaschkurs, welcher rund drei Stunden dauert, werden die Teilnehmer durch einheimische, erfahrene Goldwäscher geführt und erhalten eine Garantie für den Fund von reinem Napfgold (Unternährer, n. d.b). Gemäss Gsto Unternährer bietet er dabei eine abenteuerlichere und eine „softe“ Version an. Bei letzterer können die Gäste im Gegensatz zur abenteuerlicheren Version mit dem Auto bis in die Nähe des Flusses fahren und verzichten demnach auf einen Fussmarsch entlang des Flussverlaufes. (Anhang IX) Ein weiteres Angebot umfasst ebenfalls einen gut dreistündigen Goldwaschkurs, richtet sich aber an Schulklassen. Ein drittes Angebot ist das Indoor-Goldwaschen, bei dem die Teilnehmer beispielsweise bei schlechtem Wetter die Auswaschtechnik erlernen können.

(Unternährer, n. d.b) Gemäss Gsto Unternährer liegt die maximale Kapazität bei 100 Kunden pro Tag und es gibt jedes Jahr einige, an denen sie voll ausgelastet sind. Pro Jahr betreuen Gsto Unternährer und seine Mitarbeiter gut 3000 Kunden. (Anhang IX)

Laut Gsto Unternährer zeichnet sich das Angebot von Napfgolderlebnis mitunter dadurch aus, dass die Führer der Goldwaschkurse zur grossen Mehrheit einheimisch sind und die Begebenheiten des Napfgebietes gut kennen. Er erwähnt ebenfalls, dass mehrere Einheimische vor einiger Zeit beschlossen haben, das Gebiet der Gemeinde Romoos in gastronomischer und touristischer Sicht attraktiver zu gestalten. (Anhang IX)

[...] wir schauen, ob man die gesamte Region evtl. mit einem Angebot ankurbeln kann. (Gsto Unternährer, Anhang IX)

So finden sich heute auf der Website von Napfgolderlebnis Pauschalangebote, bei denen die Kunden ihre Goldwaschtour mit einem Mittagessen, einem Zvieri oder einem Nachtessen mit Übernachtung kombinieren können. An dieser Angebotsgestaltung beteiligen sich mehrere Restaurants und Hotels der Region Entlebuch. (Unternährer, n. d.c) Die Preise für einen halben Tag Goldwaschen belaufen sich für Erwachsene auf 45.- CHF und für Kinder bis 16 Jahre auf 25.- CHF. Ein halber Tag Goldwaschen kostet Schulen 300.- CHF pauschal für die ersten 15 Personen. Jede weitere Person kostet 15.- CHF. Indoor-Goldwaschen kostet 120.- CHF bis zu vier Personen, jede weitere Person zahlt 25.- CHF dazu. (Unternährer, n. d.b) Die Preise für die Pauschalen variieren je nach Umfang des Angebots und der Partnerbetriebe (Unternährer, n. d.c). Die Saison dauert in der Regel von Anfang Mai bis Ende Oktober, wobei die Kurse nur auf Anfrage durchgeführt werden und eine Mindestteilnehmerzahl von vier Personen aufweisen. Steinschleifen und Indoor-Goldwaschen können auch im Winter durchgeführt werden. Gsto Unternährer nennt Schulen resp. Schulreisen, Firmen, Familien sowie Kollegenkreise wie Geburtstagsfeiern als seine Hauptzielgruppen. (Anhang IX)

Die Angebote von Gsto Unternährer und seiner Unternehmung Napfgolderlebnis basieren grundsätzlich auf der Ressource Gold. Seine Dienstleistungspalette für Goldwaschkurse ist nicht sehr breit und scheint eher auf eine grosse Frequentierung ausgerichtet zu sein. Gsto Unternährer und andere Akteure der Region Romoos im Entlebuch wirken bemüht, mit Hilfe von Goldwaschkursen zusätzliche Wertschöpfung in ihrer Gemeinde zu generieren.

3.5 Grabenmühle Sigriswil

Brigitte und Andreas von Gunten bieten auf ihrem Familienbetrieb Grabenmühle in Sigriswil in erster Linie Forellenfischen und Goldwaschen an. Auf dem idyllischen Anwesen tummeln sich zudem in zwei Gehegen Rothirsche, Damwild, Alpacas und viele Kleintiere wie Enten, Hühner, Gänse etc. Aus gastronomischer Sicht werden in der kleinen Beiz „Funky Fish“ Räucherfischspezialitäten, Salate und herrliche Hausdesserts angeboten (Grabenmühle Sigriswil, n. d.a). Des Weiteren bieten bei der Grabenmühle ein rustikales Blockhaus und ein angrenzendes Zelt Platz für insgesamt 80 Personen. Vier Grillplätze, ein Spielplatz im Wilden-Westen-Stil, die Vermietung einer Ferienwohnung und Frischfischverkauf auf Märkten der Region runden das vielseitige Angebot der Familie von Gunten ab. (Grabenmühle Sigriswil, n. d.b)

Obwohl Andreas von Gunten die Forellenfischerei als sein Hauptangebot bezeichnet, stellt das Goldwaschen für die Betreiber der Grabenmühle Sigriswil eine willkommene Ergänzung dar (Andreas von Gunten, Anhang VIII). Beim Goldwaschangebot lösen die Teilnehmer eine Lizenz, fassen die Ausrüstung wie Goldwaschpfanne, Kessel und Glasröhrchen und suchen nach einer Goldwaschdemonstration mit der Goldwaschpfanne an einem Trog selbst nach Gold. (Grabenmühle Sigriswil, n. d.c) Die Angebote dauern dabei im Schnitt rund eine Stunde (Andreas von Gunten, Anhang VIII). Dass den Kunden ein Goldfund garantiert wird, lässt sich damit begründen, dass der fürs Goldwaschen bereitgestellte Kies geimpft wurde, d.h. in jeden Kessel einige Goldfitter hinzugefügt wurden (Andreas von Gunten, Anhang VIII).

Was die Grabenmühle für Andreas von Gunten einzigartig macht, ist die Idyllische Lage und der Umstand, dass man auf kleinem Raum relativ viel erleben kann (Anhang VIII). Erwähnenswert ist zudem, dass die Grabenmühle recht autonom funktioniert und beispielsweise eigenes Quellwasser nutzt, eine eigene Klärgrube besitzt und mit dem Mühlrad sogar einen Teil des verbrauchten Stroms selber herstellt (Andreas von Gunten, Anhang VIII). Die Saison dauert bei der Grabenmühle, je nach Wetter, von Mitte März bis Ende November (Andreas von Gunten, Anhang VIII). Mit dem Goldangebot sprechen Andreas von Gunten und sein Familienbetrieb in erster Linie Familien an, besonders am Wochenende. Zudem kommen gemäss Andreas von Gunten viele Grossväter mit ihren Enkelkindern vorbei. Eine weitere Zielgruppe sind Firmenausflüge. Bei solchen Veranstaltungen werden oft kombinierte Angebote von Goldwaschen und Forellenfischen angeboten. (Anhang VIII) Einen Erwachsenen kostet eine Einzellizenz fürs Goldwaschen 20.- CHF. Für eine Familienlizenz (drei Personen) bezahlt der Teilnehmer genauso wie beim

Gruppentarif 15.- CHF. Die Forellenfischerei wird derweil pro kg gefangener Fische abgerechnet. (Andreas von Gunten, Anhang VIII)

Abbildung 17 zeigt Andreas von Gunten als Goldwäscher vor der Goldgräberhaus-Attrappe.

Abbildung 17: Andreas von Gunten als Goldwäscher



Quelle: Foto des Autors

Die Freizeitattraktionen von Andreas von Guntens Familienbetrieb Grabenmühle in Sigriswil bestehen aus einer relativ breiten Angebotspalette, welche jedoch innerhalb der jeweiligen Stossrichtung nicht tief reicht. Andreas von Gunten hat sich gewissermassen an idyllischer Lage sein eigenes Paradies erschaffen und dabei auch ein Goldwaschangebot kreiert. Dieses findet im Vergleich zu anderen Dienstleistungsanbietern rund um das Edelmetall Gold jedoch nicht im Bach statt, sondern ausschliesslich in Trögen. Dementsprechend ist es in vielerlei Hinsicht, wie beispielsweise mit dem Abenteuerfaktor, der Dauer oder den Preisen, nicht mit den anderen Akteuren vergleichbar.

3.6 Miniera d'Oro della Guia

Der an die Schweiz grenzende Teil Italiens ist an vielen Orten goldhaltig. In dieser Region existieren viele Minen, in denen Gold gefunden wurde. (Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), 2002, S. 65-68) So wurde in der Goldmine von Guia ein interessantes touristisches Angebot entwickelt, welches nachfolgend kurz vorgestellt wird. Im Gegensatz zur Mine von Gondo ist diese Mine recht einfach zugänglich und sogar für Personen im Rollstuhl geeignet (Miniera d'Oro della Guia, n. d.a). Der Betrieb ist mehr auf den Massentourismus ausgerichtet und hat während der Saison jeden Tag fixe Besichtigungstermine. In der Hochsaison zwischen Juni und September kann die Mine bis auf einen Ruhetag (im Juli und August ist der Betrieb sieben Tage die Woche geöffnet) täglich um 10:00, 11:30, 14:00, 15:30 sowie 17:00 Uhr besichtigt werden. Der Eintritt kostet 6.- € für einen Erwachsenen und 5 € für ein Kind zwischen sechs und dreizehn Jahren. Kinder bis fünf Jahre können die Mine gratis besichtigen und Gruppen ab 20 Personen erhalten einen Rabatt. (Miniera d'Oro della Guia, n. d.b) Da man mit einem Car bis gut 100 m vor den Stolleneingang hinauffahren kann, erstaunt es wenig, dass die Betreiber der Goldmine von Guia jedes Jahr mehrere 10'000 Besucher empfangen können (Rolf Gruber, Anhang II).

Das touristische Angebot der Mine von Guia spielt sich bezüglich der Besucheranzahl in einer anderen Dimension ab als beispielsweise die Goldminenbesichtigungen von Gondo und kann eher dem Massentourismus zugeordnet werden. Die Prozesse sind komplett standardisiert und es bleibt vermutlich keine Zeit für eine individuelle Betreuung der Besucher. Erfreulicherweise erhalten in der Mine von Guia auch handycapierte Menschen die Gelegenheit, ein altes Bergwerk zu besichtigen.

3.7 Zwischenfazit über bestehende Angebote in der Schweiz und im benachbarten Italien

Die in Kapitel 3 vorgestellten Angebote rund um die Ressource Gold in der Schweiz zeigen verschiedene Wege auf, wie man touristische Attraktionen mit dem Edelmetall Gold gestalten kann. Die Angebote variieren insbesondere darin, ob sich der Fokus der Dienstleistungsanbieter ausschliesslich auf das Gold konzentriert oder ob sie andere Standbeine besitzen. Obwohl nicht alle Akteure ihre Besucherzahlen offenlegten, kann davon ausgegangen werden, dass auch hier gewisse Diskrepanzen bestehen, genauso wie bei der Anzahl Mitarbeiter. Der Umfang dieser Studie lässt hingegen nicht zu, über den

generierten Wert der Angebote für ihre entsprechende Region zu urteilen. Was sich jedoch festhalten lässt, ist die Tatsache, dass die behandelten Tourismusakteure alle mehr oder weniger dieselben Zielgruppen ansprechen.

Hinsichtlich neuer Attraktionen im Kanton Wallis zum Thema Gold könnten sich potenzielle Neuanbieter je nach Ausrichtung beispielsweise von der Angebotsvielfalt im Bereich von naturnahen Erlebnissen durch aurira inspirieren lassen. Wie man an einem einzelnen Standort verschiedene Dienstleistungen anbieten kann und somit, wie aurira auch, eine gewisse Flexibilität gewährleistet, zeigt das Beispiel der Grabenmühle in Sigriswil. In goldspezifischer Hinsicht scheint sich eine grosse persönliche Erfahrung im Goldwaschen auch für die Gestaltung von Goldwaschkursen auszuzahlen, wie Stefan Grossenbacher von Gold Prospector erwähnt. Wer neben viel Erfahrung auch auf eine grosse Medienpräsenz zählen möchte, kann sich an der Marktbearbeitung von Gold-Gusti orientieren. Gold-Gusti vermarktet sich und sein Angebot, auch abgesehen von seinem Vorteil als ehemaliger Rekordhalter des grössten Schweizer Nuggets, ziemlich professionell und arbeitet mit seinem Youtube-Kanal auch mit den heute wichtigen sozialen Medien. Das Beispiel von Gsto Unternährer und den Pauschalen von Napfgolderlebnis in der Gemeinde Romoos zeigt auf, wie man versuchen kann, in einer Randregion zusätzlich Wertschöpfung zu generieren. Die Goldmine von Guia ist ein Beispiel dafür, dass Dienstleistungsangebote zum Thema Gold auch von behinderten Menschen besucht werden können.

Die erwähnten Angebote können nicht an jedem beliebigen Standort kopiert werden und dienen allfälligen Neuanbietern im Kanton Wallis lediglich als Orientierung. Es gibt in der Schweiz weitere grössere und kleinere Anbieter wie beispielsweise das Goldmuseum in Burgdorf oder der von den Interviewpartnern mehrmals erwähnte Goldwaschkursanbieter Markus Zinniker aus dem Züricher Oberland (Zinniker, 2012).

4 Handlungsempfehlungen

Die Handlungsempfehlungen in diesem Kapitel resultieren aus den Erkenntnissen der vorangegangenen Kapitel. Sie können als Vorschläge zur Optimierung der Angebotsgestaltung zum Thema Gold im Kanton Wallis interpretiert werden. Sie beinhalten Überlegungen zu einer attraktiven Erlebnisgestaltung, entsprechen so gut als möglich den Anforderungen eines nachhaltigen Geotourismus nach Megerle (2008, S. 25-26) und lassen sich mit drei von Rolf Gruber mehrmals erwähnten Schlüsselfaktoren vereinen: Vermarktung einheimischer Produkte, Rücksicht auf die Natur sowie Gewährleistung der Sicherheit der Menschen. Während die erste Handlungsempfehlung als mögliche Richtlinie für alle zukünftigen Neuentwicklungen von touristischen Attraktionen rund um das Thema Gold interpretiert werden kann, behandeln die zwei weiteren Handlungsempfehlungen spezifischer die Schaffung eines neuen Produktes. Die beiden letzteren werden ebenso wie die weiterführenden Massnahmen aus dem Kapitel 5 anhand eines Objektblattes skizziert.

4.1 Besucherlenkung zur Vermeidung von negativen Auswirkungen

Diese Arbeit hat bisher aufgezeigt, dass der Kanton Wallis durchaus Potenzial für die Schaffung von neuen touristischen Angeboten zum Thema Gold besitzt (vgl. Zwischenfazit in den Kapiteln 1.5, 2.4 sowie 3.7). So wird beispielsweise zurzeit ein Projekt im Turtmanntal aufgegleist. Dabei versuchen u.a. die Gemeinde Oberems, Tourismus Turtmanntal, Park Pfyng-Finges und Rolf Gruber ein Angebot im Zusammenhang mit den Kobaltminen zu gestalten. Im Moment wird abgeklärt, wie diese Attraktion gestaltet werden soll. Es ist geplant, dass spätestens nächstes Jahr das erste Angebot herausgegeben werden kann. (Rolf Gruber, Anhang II) Die Goldvorkommen von Salanfe, zu welchen zurzeit keine touristischen Dienstleistungen angeboten werden, liegen gemäss Rolf Gruber im erweiterten Fokus einer zukünftigen Angebotsentwicklung (Anhang II).

Damit die Schaffung einer touristischen Attraktion rund um das Thema Gold im Kanton Wallis Sinn macht, ist das Vorkommen der Ressource Gold nur eine von vielen Voraussetzungen. Dieses Kapitel soll aufzeigen, welche Punkte unbedingt beachtet werden müssen, damit negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt weitestgehend vermieden werden können. Wenn man die Aussagen der interviewten Kenner der Schweizer Goldszene als Referenz nimmt, handelt es sich dabei in erster Linie um die zwei Aspekte Sicherheit und Schutz der Natur. Im Wallis bringt das Goldwaschen in grösseren Gewässern einige grosse Gefahren und Risiken mit sich. Die Hauptgefahr geht dabei von schnell ansteigendem Wasser und, im schlimmsten Fall, sogar von Sturzfluten aus. Dieses Risiko kann durch

heftige Gewitter, Schmelzwasser im Frühling, Murgängen in den engen Bergtälern, dem Einbruch von Schneebrücken oder Lawinenkegeln, Entleerungen von Stauseen oder einer Kombination von mehreren Faktoren ausgelöst werden. In diesen Fällen können die Flüsse und Bachläufe innerhalb von Sekunden ansteigen und dementsprechend ist grösste Vorsicht geboten. Den Hinweistafeln an den Ufern der Bäche muss unbedingt Beachtung geschenkt werden, ansonsten werden unwegsame und enge Gräben und Schluchten schnell zur tödlichen Falle. (Norbert Burgener, Anhang XII) Bei den im Wallis sehr zahlreichen Stauseen besteht die Problematik darin, dass sie zum Teil automatisch funktionieren und die Wasserfassungen in unregelmässigen Abständen geöffnet werden (Rolf Gruber, Anhang II). Es ist daher elementar, dass alle Leute, welche sich im Fluss befinden, nicht nur Goldwäscher, über diese Gefahren informiert sind.

Durch unvernünftiges Handeln können Goldwäscher nicht nur sich, sondern auch Fauna und Flora nachhaltig gefährden. So ist beispielsweise der Fischereischutz ein im Zusammenhang mit dem Goldwaschen oft thematisiertes Anliegen von Umweltschützern (Gsto Unternährer, Anhang IX). Es geht dabei in erster Linie darum, Rücksicht auf die Laichgruben der Fische zu nehmen und an diesen Stellen keinen Kies zu graben (Rolf Gruber, Anhang II). Eine weit verbreitete Unart ist zudem der Umstand, dass übereifrige Goldsucher auf der Suche nach dem grossen Fund die Uferböschung abtragen. Vom Goldfieber gepackt gibt es Menschen, welche mit Brecheisen, Dredge und weiteren unerlaubten Hilfsmitteln auf unnatürliche Art und Weise Veränderungen im Flussverlauf vornehmen und somit die Pflanzen- und Tierwelt am Ufer schädigen. In der Regel sind es diese wenigen, unvernünftigen Goldwäscher, welche für Probleme zwischen Naturschutzorganisationen, Gemeinden und allen übrigen Goldwäschern sorgen. (Stefan Grossenbacher, Anhang IV) Auch Rolf Gruber bestätigt, dass einige Leute der Goldgier verfallen sind und mit ihren Maschinen die Gewässer teils für mehrere Jahrzehnte zerstören (Anhang II). In der Schweiz gab es in der Vergangenheit bereits an mehreren Orten sogenannte Hotspots, wo nach einigen Goldfunden immer mehr Goldwäscher die Gewässer aufsuchten und einige, wie erwähnt, für Probleme sorgten. Nach Konflikten mit den Gesetzgebern wurden in einigen Gemeinden und Kantonen gar generelle Verbote erlassen. (Rainer Glanzmann, Anhang V) Um diesen negativen Auswüchsen proaktiv vorzubeugen, müssen zukünftige Goldwaschprojekte im Kanton Wallis sehr vorsichtig und nachhaltig angegangen werden. Wenn dem nicht so ist, befürchtet Yanis Chauvel, dass die Gesetze sofort strenger und Anbieter von Goldwaschkursen fortan blockiert werden (Anhang III). Auch hinsichtlich des Projekts im Turtmantal ist Rolf Gruber klar der Meinung, dass eine Ausrichtung auf den Massentourismus der falsche Weg wäre. Da die Bekanntgabe eines neuen Goldwaschangebotes für die Schweizer Goldwäscher durchaus Signalwirkung haben kann, sollten Leitplanken gesetzt und Leute, die sich nicht daran halten, sanktioniert werden.

Rolf Gruber ist überzeugt, dass es nicht reicht, bloss an die Vernunft der Goldwäscher zu appellieren. (Anhang II)

Ausgehend von der Annahme, dass im Kanton Wallis das Potenzial für eine attraktive Neueinführung von Angeboten rund um die Ressource Gold besteht und eine entsprechende Nachfrage vorhanden ist, scheint eine bewusste Besucherlenkung zur Vermeidung von negativen Auswirkungen unumgänglich. Dabei sollten die betroffenen Gemeinden gemeinsam mit den Initianten des Projekts und anderen Beteiligten wie dem Leiter des Naturparks oder dem regionalen Fischereiaufseher vorgängig tagen und die weitere Zusammenarbeit besprechen. Die verschiedenen Interessen sollten angehört und, darauf basierend, auf einer Landkarte besonders sensible Stellen markiert werden. Obschon dieser Prozess in der Realität vermutlich langsam vonstattengeht und die Diskussionen mitunter emotional geführt werden, kann damit späteren Differenzen vorgebeugt werden. Am Ende sollte eine Karte entstehen, welche schützenswerte und gefährliche Zonen aufzeigt. Je nach Region und Interessen der Beteiligten könnte auch auf mehrstufige Schutzzonen gesetzt werden. In diesem Fall dürften beispielsweise der Fluss und dessen Ufer in der sensibelsten Zone gar nicht erst betreten werden, während in der zweiten Zone nur das Goldwaschen verboten wäre, nicht aber das Durchwaten des Wassers. In einem Naturpark oder Naturschutzgebiet könnten diese Vorschriften entsprechend auch für die angrenzenden Landschaften erlassen werden, z.B. indem das Verlassen der Wege verboten wäre. Abbildung 18 zeigt einen Entwurf einer Karte mit Schutzzonen und gefährlichen Stellen.

Abbildung 18: Karte mit Ausweisung von gefährlichen und schützenswerten Zonen



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf (Google, 2016)

Die Karte auf Abbildung 18 zeigt einen Teil des Turtmantals mit der Turtmäna als östliche Grenze des Parks Pfynges (grün gekennzeichnet) und ist fiktiv, d.h., dass die darauf gekennzeichneten Zonen nicht realitätsgetreu eingetragen sind. Es ist ein Beispiel für eine Schutzauslegung auf mehrere räumlich begrenzte Einzelgebiete (Megerle, 2008, S. 172). Die Ausarbeitung einer solchen Karte bedeutet nicht automatisch, dass alle potenziellen Probleme gelöst sind. Es muss bestimmt werden, wie man sicherstellen will, dass alle Goldwäscher, die auf eigene Faust in den Fluss gehen, die geltenden Schutzzonen kennen. Dazu muss ein ausgeklügeltes Kommunikationskonzept umgesetzt werden, welches nicht bloss aus Warnschildern entlang des Gewässers besteht. Weiter muss sich das Projektteam Gedanken machen, wie und durch wen die Einhaltung der Regeln kontrolliert wird und auf welches Recht sich allfällige Sanktionen stützen. Ausserdem darf die Ausweisung von Schutzzonen nicht zur falschen Annahme verleiten, dass an den anderen Stellen alles erlaubt ist und beispielsweise in die Uferböschung gegraben werden darf oder Maschinen zur Goldgewinnung eingesetzt werden können. Dies würde nicht einem nachhaltigen Geotourismus nach Megerle entsprechen (Megerle, 2008, S. 25-26). Wobei an dieser Stelle angemerkt werden muss, dass die Goldwäscherei grundsätzlich nicht in allen Punkten die strengen Voraussetzungen des Geotourismus erfüllt (vgl. Kapitel 2.1 und 2.2).

4.2 Goldmineur Entdeckungspfad

Während sich die Handlungsempfehlung in Kapitel 4.1 in erster Linie auf künftig zu entwickelnde Angebote bezieht, wird in diesem Kapitel ein Vorschlag für eine Angebotserweiterung bei den Goldminen von Gondo vorgestellt. Die Idee handelt dabei von einem Goldmineur Entdeckungspfad, welcher auf einem Pfad basiert, den Rolf Gruber bereits heute auf dem Weg zu den Goldminen für die Informationsvermittlung benutzt (Rolf Gruber, Anhang II). Anhand eines Objektblattes in Tabelle 5 wird der Goldmineur Entdeckungspfad kurz und prägnant beschrieben.

Tabelle 5: Objektblatt Goldmineur Entdeckungspfad

Goldmineur Entdeckungspfad	
Kurzbeschreibung des Angebotes	Der Goldmineur Entdeckungspfad erklärt den Besuchern die Geschichte der Goldminen von Gondo aus Sicht eines Mineurs. Dabei werden sie, ähnlich dem Geocaching, mit GPS ausgerüstet und müssen zwischen Gondo, Zwischenbergen und den Goldminen gewisse Standorte finden (Geocaching, 2016). Wenn die Besucher diese Stellen aufgespürt haben, werden sie in einer im Voraus erhaltenen Broschüre auf historische

	<p>Zeitzeugen aus der Zeit der Goldgewinnung aufmerksam gemacht. Der rote Faden besteht darin, dass die Besucher erfahren, durch welche Aktivitäten der Mineure die heute noch sichtbaren Beweise wie Pfade, Ruinen, Rodungen etc. entstanden sind und wie die Mineure gelebt haben.</p> <p>Das Angebot existiert in zwei Varianten. Während die erste Variante bei einer alten Goldmine vorbeiführt und komplett selbstständig absolviert wird, beinhaltet die zweite eine Führung ins Innere der Goldmine. Dabei fassen die Teilnehmer im alten Gebäude neben der Mine einen Erlebnizrucksack, welcher mit Ausrüstung wie Helm, Mineur-Mantel, Stirnlampe, Hammer und Meissel bepackt ist (Megerle, 2008, S. 138).</p>	
<p>Angebotszeitraum und -häufigkeit</p>	<p><input type="checkbox"/> Ganzes Jahr <input checked="" type="checkbox"/> Frühling <input checked="" type="checkbox"/> Sommer <input checked="" type="checkbox"/> Herbst <input type="checkbox"/> Winter</p>	<p><input type="checkbox"/> Einmal pro Jahr <input type="checkbox"/> Mehrmals pro Jahr <input type="checkbox"/> Monatlich <input checked="" type="checkbox"/> Wöchentlich <input checked="" type="checkbox"/> Täglich</p>
<p>Zielsegmente Beschreibung der Personen, die sich für die Idee als Kunden/Gäste interessieren können</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Familien <input checked="" type="checkbox"/> Best Ager (über 50 Jahre alt) <input checked="" type="checkbox"/> Schulen <input type="checkbox"/> Sportler <input checked="" type="checkbox"/> Naturinteressierte</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Paare (unter 50J.) <input checked="" type="checkbox"/> Vereine <input type="checkbox"/> Firmen <input checked="" type="checkbox"/> Kulturinteressierte <input type="checkbox"/></p>	
<p>Mengenziele Wie viele Besucher werden das Angebot pro Jahr nachfragen? (Grobe Schätzung)</p>	<p>600 (200 davon inkl. Führung)</p>	
<p>Machbarkeit Wie sind die Realisierungsaussichten einzuschätzen?</p>	<p>Gesamteinschätzung: 1 = Kleine Realisierungschancen: Grosse Schwierigkeiten erwartet, grosse Probleme zu lösen 5 = Grosse Realisierungschancen: Kleine Schwierigkeiten erwartet, kleine Probleme zu lösen</p> <p><input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input checked="" type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5</p>	
<p>Gesamtbeurteilung:</p>	<p>+ Gut kombinierbar/integrierbar in bestehendes Angebot + Fokus auf Mensch schafft Bindung und Emotionen + Möglichkeit, Technologie mehr oder weniger einzusetzen - Das Angebot inkl. Führung muss im Voraus gebucht werden und Gäste, die spontan in Mine möchten, werden enttäuscht - Sicherstellung der Sicherheit kann aufwändig ausfallen, z.B. Minenzugang sperren, wenn keine Führung reserviert wurde</p>	

Quelle: Tabelle des Autors

Der in Tabelle 5 beschriebene Goldmineur Entdeckungspfad ist ein geotouristisches Angebot, welches sich an der Schnittstelle zum Geschichtstourismus ansiedeln lässt (Megerle, 2008, S. 49). Die Herausforderung besteht primär darin, sichtbare Beweise und Hinweise zu früheren Aktivitäten der Mineure ausfindig zu machen und in den Entdeckungspfad zu integrieren. So dient heute beispielsweise ein altes Elektrizitätswerk als Zeitzeuge für den Stromverbrauch zu dieser Zeit, anhand einer Ruine des Turbinensaals lassen sich ein Wasserschloss und die Wasserefassung erkennen und neben dem Stollen steht ein altes Gebäude, welches sich nach einer Renovation oder einem Wiederaufbau als Zentrum für die Minenbesichtigungen bzw. als Lager für die Ausrüstung wie dem Erlebnisrucksack, eignen würde. Die Ruinen der Aufbereitungsanlage stehen hingegen auf einem Privatgrundstück (vgl. Kapitel 2.3.1), welches die aktuellen Besitzer gemäss Rolf Gruber unter keinen Umständen als Bestandteil des Entdeckungspfad freigegeben würden. (R. Gruber, PM, 23. Mai 2016) Ein Schwerpunkt auf die vielfältigen Aktivitäten eines Mineurs, sei es beruflich oder während der spärlichen Freizeit, bietet mehr Spielraum für eine persönliche und bedeutende Beziehung zwischen dem Besucher und dem Entdeckungspfad als ein Fokus auf die Goldschürftechniken und verschiedenen Maschinen generieren würde (Frost, 2012, S. 104). Deshalb müssen für die Umsetzung dieser Idee möglichst spezifische, sichtbare Beweise für die Tätigkeiten der Mineure gesammelt werden und diese in der Begleitbroschüre so umschrieben werden, dass sich die Besucher in diese Zeit zurückversetzt fühlen.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, die unproblematische Zugänglichkeit zur erforderlichen Begleitbroschüre zu gewährleisten. Ausserdem muss entschieden werden, ob die Begleitbroschüren kostenlos abgegeben werden oder ob eine Gebühr anfällt. Während Gratisbroschüren oft keine ausreichende Wertschätzung erfahren, erreicht der Kunde bei anfallenden Kosten schnell eine „Schmerzensgrenze“, welche vom Kauf abhält. (Megerle, 2008, S. 136) Desweiteren gilt es abzuklären, bis wann und über welche Kanäle die Reservation für die Variante inkl. Minenführung getätigt werden kann. Eine Möglichkeit wäre beispielsweise, diese an einem Tag in der Woche fix anzubieten, eine andere wäre die Reservation auf Vereinbarung. Für Rolf Gruber ist klar, dass beim Goldmineur Entdeckungspfad eine Besichtigung der Mine das „Pünktlein auf dem i wäre“ (R. Gruber, PM, 23. Mai 2016). Bezüglich der Nutzung von moderner Technologie besitzt die Kreierung dieses Angebotes grossen Spielraum. Die Ortung der historisch relevanten Stellen könnte wie erwähnt durch den Einsatz von GPS vonstattengehen, alternativ könnte dies auch mit einer herkömmlichen Landkarte erreicht werden. Auch die Information über die Bedeutung der entsprechenden Zeitzeugen könnte, wie vorgeschlagen, mit einer Broschüre in Papierform gewährleistet werden, oder aber, speziell für jüngere Zielgruppen, als App aufgeschaltet werden. Dass Ruinen aus längst vergangenen Tagen Menschen zu faszinieren

vermögen, zeigt auch das Beispiel des in Malcantone im Tessin angelegten „Wanderweg der Wunder“. Auf diesem Rundweg können Zeugnisse historischer Formen von Landwirtschaft, Viehzucht und Nutzung jeglicher natürlicher Ressourcen entdeckt werden. Laut der Website www.ticinotopten.ch üben die Überreste alter Gold- und Silberminen, an denen der Weg vorbeiführt, grösste Faszination auf die Wanderer aus. (Ticino Top Ten, n. d.)

4.3 Event zum Thema Gold

Spezielle Events sind eine von vier Kategorien von Attraktionen, die Touristen zum Thema Mineralien und Minen angeboten werden können. Jolliffe und Conlin erwähnen in ihrem Werk *Mining Heritage and Tourism – a global synthesis* Minenfestivals, Gedenkfeiern oder Bergbaujubiläen als mögliche Veranstaltungen. (2012, S. 244) In der Schweiz sind in Bezug auf Gold die Schweizerischen Goldwaschmeisterschaften zu erwähnen (August Brändle, Anhang VII). Zudem finden dieses Jahr Mitte Juli in Burgdorf die Goldpanning European Championships statt. An diesem Anlass messen sich während fünf Tagen rund 300 Goldwäscherinnen und Goldwäscher aus ganz Europa in verschiedenen Wettkampfdisziplinen. Im Zusammenhang mit dem Thema Gold existieren im Kanton Wallis die jährlich stattfindenden Goldminentage Gondo. Diese setzen sich grundsätzlich aus einem Tag Minenbesichtigung und einem Tag Goldwaschen sowie der Besichtigung des Goldminenmuseums zusammen. (R. Gruber, PM, 23. Mai 2016) Die dritte Handlungsempfehlung sieht Vorschläge für eine gezielte Anpassung dieses Events vor. Die daraus resultierenden Goldtage Gondo und Turtmantal werden anhand eines Objektblattes in Tabelle 6 kurz und prägnant beschrieben.

Tabelle 6: Objektblatt Goldminentage Gondo und Turtmantal

Goldtage Gondo und Turtmantal	
Kurzbeschreibung des Angebotes	<p>Die Goldtage finden jedes Jahr abwechselnd in Gondo oder im Turtmantal statt. Am Samstag werden die Teilnehmer mittels einer Führung in die Welt des Bergbaus eingeweiht. Je einmal vormittags und nachmittags können sie die Goldminen von Gondo resp. die Nickel- und Kobaltminen hoch oben im Turtmantal besichtigen und Erzproben als Erinnerungsstück herausschlagen. Ein Highlight ist die dritte Minenbesichtigung des Tages. Diese Exkursion startet kurz nach Einbruch der Dunkelheit und bietet ein angenehm-schauerliches Erlebnis in einer ungewohnten Umgebung.</p> <p>Der zweite Tag steht ganz im Zeichen des Goldwaschens. In den Flüssen Grosses Wasser bzw. Turtmäna werden die</p>

	<p>Teilnehmer in die Kunst des Goldwaschens eingeführt. Dabei erlernen sie sowohl das Prospektieren von geeigneten Goldwaschstellen mit der Goldwaschpfanne als auch die verhältnismässig effizientere Gewinnung mit der Goldschleuse. Für handycapierte Personen bieten Tröge in unmittelbarer Nähe zu den Anfahrtsstrassen die Gelegenheit, mittels Suche nach einer bestimmten Anzahl im Kies versteckter Goldflittern, die eigenen Fertigkeiten mit der Goldwaschpfanne zu verbessern.</p> <p>Während den Goldtagen werden die Besucher mit kulinarischen Leckerbissen aus der lokalen und regionalen Küche verwöhnt. Damit sich die Gäste zwei Tage lang entspannt am selben Ort aufhalten können, werden attraktive Pauschalen für Übernachtungen in ortsansässigen Beherbergungsbetrieben angeboten.</p>	
<p>Angebotszeitraum und -häufigkeit</p>	<input type="checkbox"/> Ganzes Jahr <input type="checkbox"/> Frühling <input checked="" type="checkbox"/> Sommer <input type="checkbox"/> Herbst <input type="checkbox"/> Winter	<input checked="" type="checkbox"/> Einmal pro Jahr <input type="checkbox"/> Mehrmals pro Jahr <input type="checkbox"/> Monatlich <input type="checkbox"/> Wöchentlich <input type="checkbox"/> Täglich
<p>Zielsegmente Beschreibung der Personen, die sich für die Idee als Kunden/Gäste interessieren können</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Familien <input checked="" type="checkbox"/> Best Agers (über 50 Jahre alt) <input type="checkbox"/> Schulen <input type="checkbox"/> Sportler <input checked="" type="checkbox"/> Naturinteressierte <input checked="" type="checkbox"/> Paare (unter 50J.) <input type="checkbox"/> Vereine <input type="checkbox"/> Firmen <input checked="" type="checkbox"/> Kulturinteressierte <input type="checkbox"/>	
<p>Mengenziele Wie viele Besucher werden das Angebot pro Jahr nachfragen? (Grobe Schätzung)</p>	<p>200 (30 mit Übernachtung in lokalem Beherbergungsbetrieb)</p>	
<p>Machbarkeit Wie sind die Realisierungsaussichten einzuschätzen?</p>	<p>Gesamteinschätzung: 1 = Kleine Realisierungschancen: Grosse Schwierigkeiten erwartet, grosse Probleme zu lösen 5 = Grosse Realisierungschancen: Kleine Schwierigkeiten erwartet, kleine Probleme zu lösen</p> <p><input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input checked="" type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5</p>	
<p>Gesamtbeurteilung:</p>	<p>+ Zweijahresturnus steigert Wert der Austragung pro Standort + Synergien und steigende Bekanntheit dank zwei Standorten + Ein zweitätiger Goldevent mit zwei verschiedenen Schwerpunkten ist in dieser Art im Wallis einmalig + Wertschöpfung in der Region kann gesteigert werden - Event ist stark wetterabhängig - Das wirtschaftliche Potenzial des Events ist begrenzt</p>	

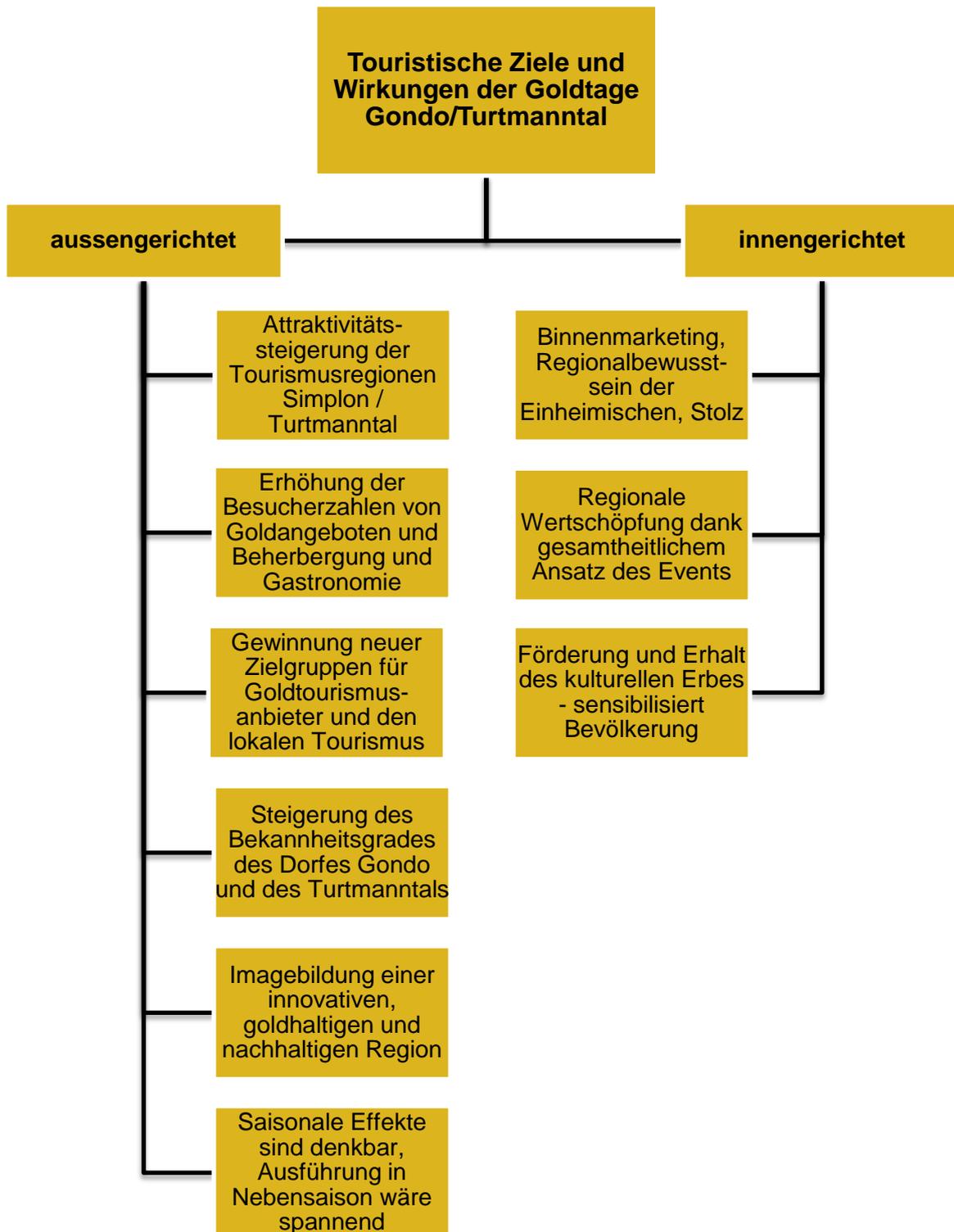
Quelle: Tabelle des Autors

Das Hauptmerkmal der in Tabelle 6 beschriebenen Goldtage Gondo und Turtmantal ist der abwechselnde Austragungsstandort. Durch diese Neuerung dürften insgesamt mehr Menschen erreicht und die Bekanntheit gesteigert werden, da bisherige Besucher der Goldminentage von Gondo künftig auch die Goldtage im Turtmantal besuchen könnten. Umgekehrt würde die Austragung im Turtmantal Menschen ansprechen, welche bisher noch nie an den Goldminentagen von Gondo teilgenommen haben und so möglicherweise auf diesen Anlass aufmerksam gemacht werden. Mit dieser Idee konfrontiert bezeichnet Rolf Gruber die Möglichkeit eines im Zweijahresturnus stattfindenden Events als interessant und potenziell wertsteigernd (R. Gruber, PM, 23. Mai 2016).

Eine Herausforderung dürfte die Einbindung der Einheimischen und des lokalen Gewerbes sein. Gerade für die Schaffung von Pauschalangeboten und dem Bestreben, lokale Speisen anzubieten, ist eine Kooperation zwischen lokalen und regionalen Akteuren elementar wichtig. Eine diesbezüglich weiterführende Schnittstelle zwischen Geopotenzial und regionaler Küche wäre ein Angebot von heimischen Köstlichkeiten, deren Zutaten auf unterschiedlichen geologischen Substraten gewachsen sind. Dies wäre eine hervorragende Verbindung von Ökologie, Ökonomie und sozialen Aspekten, den drei Säulen der Nachhaltigkeit. (Megerle, 2008, S. 50) In Bezug auf eines der Hauptprodukte der Goldtage, den Minenbesichtigungen, ist die Inszenierung ein zentrales Thema. Um den Teilnehmern möglichst tiefe, emotionale Eindrücke zu vermitteln, welche langfristig in Erinnerung bleiben, bieten sich, wie in Tabelle 6 erwähnt, die Durchführungen von Nachtexkursionen an. Gemäss Megerle kann in diesem Fall das Nachfragepotenzial im Vergleich zu einem ansonsten vergleichbaren Angebot deutlich ansteigen. (Megerle, 2008, S. 142)

Anhand von Abbildung 19 ist ersichtlich, welche touristischen Ziele und Wirkungen für die Goldtage Gondo und Turtmantal vorliegen können. Obwohl die Wirkungen unterschiedlich stark ausfallen dürften, können sie, dank der Verfolgung von nicht ausschliesslich monetären Zielen, einer gesamten Tourismusregion Mehrwert generieren.

Abbildung 19: Touristische Ziele und Wirkungen der Goldtage Gondo und Turtmantal



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf (Freyer, 1996, S. 225)

5 Weitergehende Empfehlungen

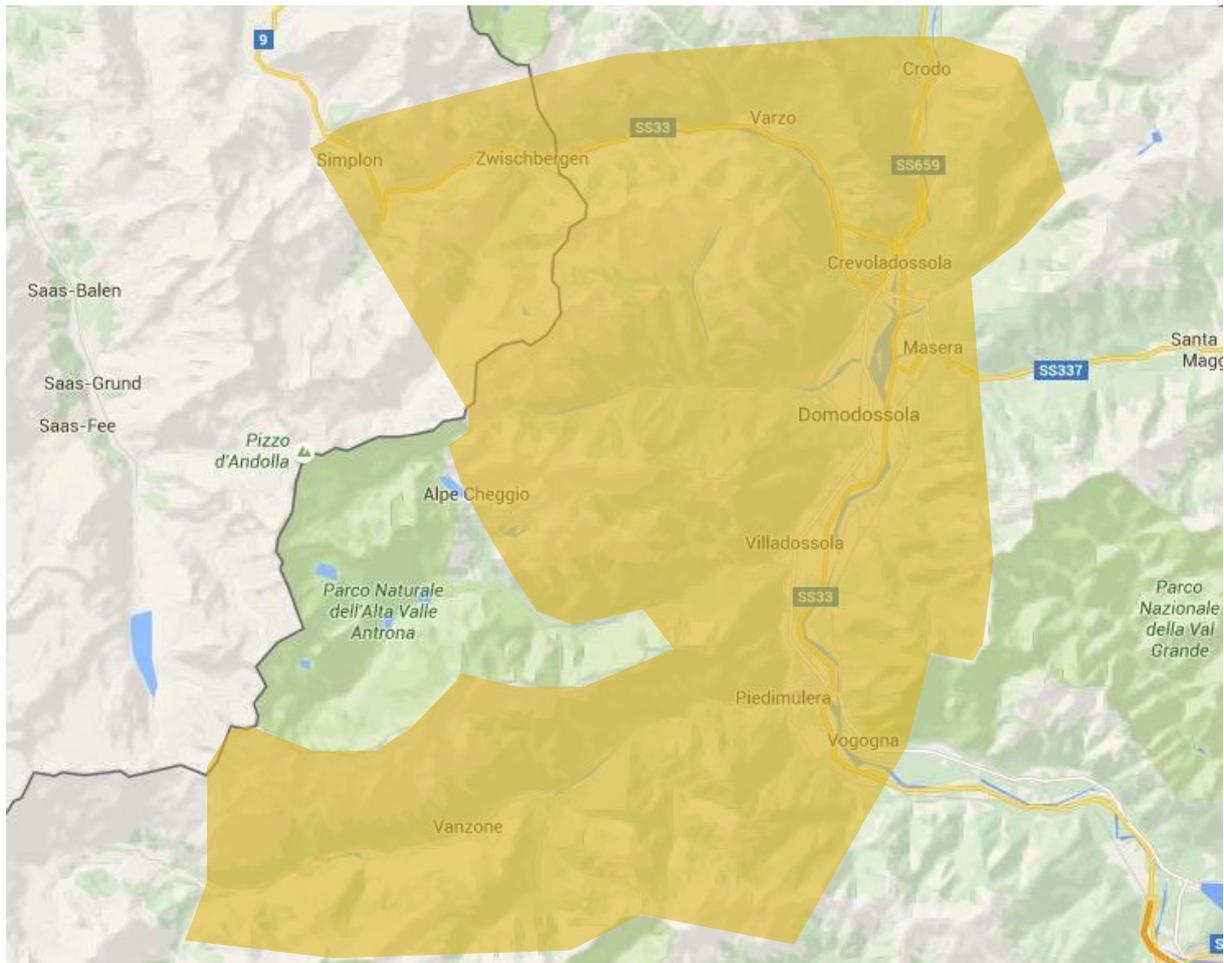
Im Gegensatz zu den Handlungsempfehlungen unterscheiden sich die folgenden weitergehenden Massnahmen durch einen für eine Umsetzung zu erwartenden Mehraufwand und eine tendenziell höhere Komplexität durch das Zusammenspiel verschiedenster Stakeholder.

5.1 Goldpark Piemont-Simplon

Im Bestreben, ein touristisches Angebot zum Thema Gold zu kreieren, welches der Idealvorstellung des Geotourismus nach Megerle nahe kommt (vgl. Kapitel 2.1 und 2.2), präsentiert dieses Kapitel die Idee eines grenzübergreifenden Goldparks zwischen der Region Simplon und dem nördlichen Piemont. Der Begriff Goldpark kann in diesem Fall, ähnlich der Bezeichnung Geopark, als ein Gütesiegel für ein Gebiet, welches über ein besonders reichhaltiges geologisches Erbe verfügt, interpretiert werden. Im Gegensatz zu einem Naturpark oder Nationalpark ist der Goldpark jedoch keine gesetzliche Schutzkategorie. Dessen ungeachtet hat dieser neue Ansatz zum Ziel, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern. (Megerle, 2008, S. 30) Auf eine Namensweiterung mit Begriffen wie „historisch“ oder „Kulturerbe“ wird verzichtet. Die Interpretation und der Unterschied dieser Bezeichnungen bereitet Forschern in den Bereichen Tourismus und Kulturerbe Schwierigkeiten. (Frost, 2012, S. 99)

Ein Blick auf die *Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz* (vgl. Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP), Anhang I) zeigt eine Konzentration von Primärgoldlagerstätten im benachbarten Italien (2002, S. 65-68). Gemeinsam mit den Goldvorkommen und den Minen in der Region Gondo bildet das nördliche Piemont rund um Domodossola den geografischen Umfang des Goldparks. In dieses Gebiet fällt u.a. die Miniera d'Oro della Guia (vgl. Kapitel 3.6). Allgemein bietet das nördliche Piemont eine Vielzahl von Goldminen, welche für Begehungen geeignet sind. Dieser Umstand ermöglicht in touristischer Hinsicht auch die Kreierung von mehrtägigen Touren. (R. Gruber, PM, 23. Mai 2016) Was den Goldpark touristisch besonders attraktiv macht, sind die relativ goldhaltigen Gewässer im Parkgebiet. Rolf Gruber bietet dort bereits heute Goldwaschkurse an und sagt, dass er im Prinzip nicht mit einem Anfänger in so vielversprechende Gewässer gehen sollte, da die Kursteilnehmer später von den meist geringeren Goldvorkommen der Schweiz enttäuscht werden. (Anhang II) Abbildung 20 zeigt einen fiktiven, geografischen Entwurf des Goldparks Piemont-Simplon.

Abbildung 20: Karte des Goldparks Piemont-Simplon



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf (Google, 2016)

Im ersten Entwurf einer Karte des Goldparks Piemont-Simplon in Abbildung 20 sind die angrenzenden Natur- und Nationalparks grösstenteils nicht integriert. Je nach Kooperation zwischen den beteiligten Akteuren aller Parks und der Einhaltung von Schutzvorschriften könnte das Territorium des Goldparks in diese Gebiete erweitert werden. Zudem befinden sich etwas weiter südlich grössere Waschgoldlagerstätten, wie z.B. im Fluss Elvo (Priska Berther, Anhang VI). Bei Bedarf könnte der Umfang des Parks somit auch in Richtung Süden ausgeweitet werden.

Die Schaffung eines Goldparks könnte diverse Vorteile bieten. In erster Linie könnten dadurch einheitliche Richtlinien für das ganze Gebiet durchgesetzt werden. Das Goldwaschen im Park wäre erlaubt, jedoch nur unter Einhaltung klar definierter Regeln (vgl. Kapitel 4.1). Es gilt dabei zu erwähnen, dass im Piemont für die Goldwäscherei und auch die Kristallsuche bereits heute eine Bewilligung eingeholt werden muss (Rolf Gruber, Anhang II). Diesbezüglich müsste die Reglementierung für die Goldwäscherei auf der Schweizer Seite des Parks evtl. angepasst oder zumindest verständlich kommuniziert werden. Als weiterer Vorzug des Goldparks darf die Nutzung von Synergien seitens der Anbieter von touristischen

Angeboten rund um die Ressource Gold genannt werden. So könnten gerade die Besichtigungen der zahlreichen Goldminen unter einem einheitlichen Auftritt und auf einer gemeinsamen Plattform vermarktet werden. Auch Anbieter von Goldwaschkursen oder Goldmuseen könnten sich anschliessen. Im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung wäre der Einbezug der lokalen Gastronomie und Beherbergung unabdingbar. So würden beispielsweise Hotels und Restaurants, die Pauschalen im Zusammenhang mit dem Goldpark anbieten, an prominenter Stelle in die Plattform integriert werden. Die Bezeichnung als Goldpark würde ausserdem ermöglichen, bei der Bevölkerung ein Bewusstsein über die historischen Bergbautätigkeiten und die regionalen, geologischen Ressourcen auszulösen.

Da Gold ein interessantes Thema darstellt, welches weit über Goldminen und Goldwaschen hinausgeht, ist einer Einführung von zusätzlichen innovativen Dienstleistungen kaum Grenzen gesetzt. Der Mineralienkenner und Hobbygoldwäscher Norbert Burgener sieht diesbezüglich in einem Angebot, welches die Geologie, Mineralogie, Geografie, Fauna, Flora und Geschichte in Einem verbindet, eine Chance (Anhang XII). Bezüglich der Mobilität müssten die Koordination des öffentlichen Verkehrs innerhalb des Parks und die Möglichkeit eines speziellen Tarifsystems überdacht werden. Im Objektblatt in Tabelle 7 wird die Idee des Goldpark Piemont-Simplon kurz und prägnant zusammengefasst.

Tabelle 7: Objektblatt Goldpark Piemont-Simplon

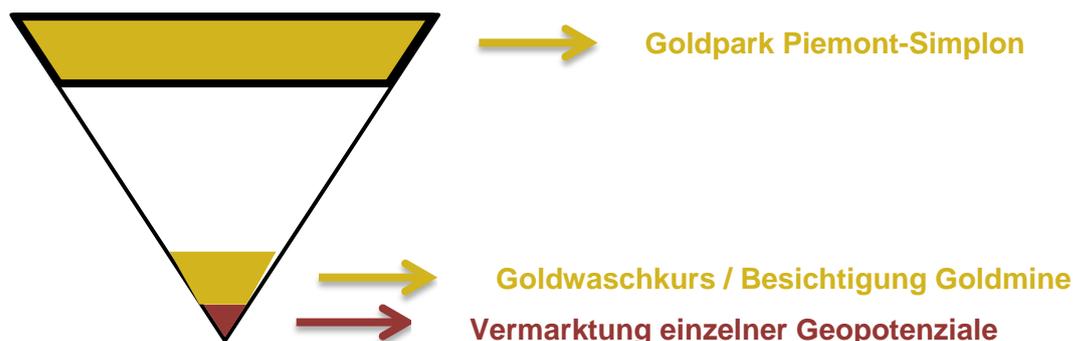
Goldpark Piemont-Simplon	
Kurzbeschreibung des Angebotes	<p>Der Goldpark Piemont-Simplon bietet seinen Besuchern ein vielfältiges, touristisches Angebot rund um die Ressource Gold. Im grenzübergreifenden Territorium können alte Goldminen besichtigt werden, in Kursen die Kunst des Goldwaschens erlernt werden und in Museen mehr über die lange lokale und allgemeine Geschichte des Goldes erfahren werden.</p> <p>Aufgrund der einheitlichen Richtlinien innerhalb des Parks hat der Kunde die Gewissheit, dass die Angebote den Anforderungen eines nachhaltigen Tourismus entsprechen. Für Goldwäscher, welche individuell in den Gewässern des Parks arbeiten, gelten klar definierte Regeln und es muss eine Bewilligung eingeholt werden. Alle Goldwäscher und Teilnehmer von Angeboten zum Thema Gold können von speziellen Pauschalen von im Park ansässigen Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben profitieren. Zudem sind die Verbindungen des öffentlichen Verkehrs zwischen der Region Simplon und dem Piemont aufeinander abgestimmt. Da das Parkgebiet in unterschiedlichsten Höhenlagen liegt, können auch während dem Winter diverse Angebote gebucht werden.</p>

Angebotszeitraum und -häufigkeit	<input checked="" type="checkbox"/> Ganzes Jahr <input type="checkbox"/> Frühling <input type="checkbox"/> Sommer <input type="checkbox"/> Herbst <input type="checkbox"/> Winter	<input type="checkbox"/> Einmal pro Jahr <input type="checkbox"/> Mehrmals pro Jahr <input type="checkbox"/> Monatlich <input type="checkbox"/> Wöchentlich <input checked="" type="checkbox"/> Täglich
Zielsegmente Beschreibung der Personen, die sich für die Idee als Kunden/Gäste interessieren können	<input checked="" type="checkbox"/> Familien <input checked="" type="checkbox"/> Best Agers (über 50 Jahre alt) <input checked="" type="checkbox"/> Schulen <input type="checkbox"/> Sportler <input checked="" type="checkbox"/> Naturinteressierte <input checked="" type="checkbox"/> Paare (unter 50J.) <input checked="" type="checkbox"/> Vereine <input checked="" type="checkbox"/> Firmen <input checked="" type="checkbox"/> Kulturinteressierte <input type="checkbox"/>	
Mengenziele Wie viele Besucher werden das Angebot pro Jahr nachfragen? (Grobe Schätzung)	25'000 (Alle, die im Parkgebiet irgendeine Dienstleistung im Zusammenhang mit dem Goldpark konsumieren. Alleine die Mine von Guia generiert mehr als 10'000 Eintritte pro Jahr, vgl. Kapitel 3.6)	
Machbarkeit Wie sind die Realisierungsaussichten einzuschätzen?	Gesamteinschätzung: 1 = Kleine Realisierungschancen: Grosse Schwierigkeiten erwartet, grosse Probleme zu lösen 5 = Grosse Realisierungschancen: Kleine Schwierigkeiten erwartet, kleine Probleme zu lösen <input type="checkbox"/> 1 <input checked="" type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
Gesamtbeurteilung:	+ Angebot unterstützt nachhaltige Regionalentwicklung + Faszinierendes Thema in beeindruckender Naturkulisse + Grenzüberschreitendes Projekt mit Symbolcharakter - Koordination durch Partizipation unterschiedlichster Stakeholder wie Naturparks, Staaten oder Politiker kompliziert - Spagat zwischen nachhaltigem Geotourismus und dem Gewährenlassen von individuellen Goldsuchern	

Quelle: Tabelle des Autors

Abbildung 21 zeigt, auf welcher Ebene des Geotourismus sich der Goldpark bewegt.

Abbildung 21: Der Goldpark innerhalb des Spektrums von Angeboten im Geotourismus



Quelle: (Eigene Darstellung)

5.2 Gold Tour Schweiz

Dieses Kapitel stellt die Kreierung eines nationalen Angebotes zum Thema Gold vor. Dank der Gold Tour Schweiz kann die Bedeutung des Goldes für die Schweiz den in- und ausländischen Touristen näher gebracht werden. Zudem erhalten die Besucher die Gelegenheit, selbst nach dem begehrten Edelmetall zu suchen. Das Objektblatt in Tabelle 8 präsentiert einen Entwurf dieses kantonübergreifenden Packages.

Tabelle 8: Objektblatt Gold Tour Schweiz

Gold Tour Schweiz	
Kurzbeschreibung des Angebotes	<p>Die Gold Tour Schweiz zieht seine Teilnehmer drei Tage lang in den Bann des Edelmetalls Gold. Die Besucher lernen in dieser Zeit u.a. die Bedeutung des Goldes für die Schweiz kennen und besuchen historische Stätten, wo bis Ende des 19. Jahrhunderts professionell Gold abgebaut wurde. Ausserdem erlernen die Teilnehmer im Rahmen der Gold Tour Schweiz in unterschiedlichen Gewässern die verschiedenen Goldwaschtechniken.</p> <p>Die Gold Tour Schweiz wird als Pauschale in zwei Varianten angeboten. Für Nutzer des öffentlichen Verkehrs eignet sich die Variante mit dem fixen Ausgangspunkt Brig. Dabei verbringen die Teilnehmer zwei Nächte im Hotel und starten von dort aus täglich die Exkursionen. Die zweite Variante ist eine Rundreise im eigentlichen Sinne und die Attraktionen sind in mehrere Streckenabschnitte der Route der Grand Tour of Switzerland integriert (MySwitzerland.com, 2016). Dabei übernachten die Teilnehmer entlang der Strecke in einem Partnerhotel der Gold Tour Schweiz.</p> <p>Beide Pauschalen beinhalten standardmässig die folgenden Attraktionen und können auf Wunsch mit weiteren Angeboten in allen vier Sprachregionen der Schweiz ergänzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besichtigung des helvetischen Goldmuseums in Burgdorf (Helvetisches Goldmuseum, n. d.) • Goldwaschen im Napfgebiet • Vortrag und Filmvorführung über die Goldreserven der Schweizer Nationalbank (Gerber, 2013) • Besichtigung der Goldminen von Gondo • Goldwaschen in der Surselva • Zwei Übernachtungen in einem Drei-Sterne-Hotel <p>Variante eins beinhaltet einen Zuschlag für die ÖV-Nutzung.</p>

Angebotszeitraum und -häufigkeit	<input type="checkbox"/> Ganzes Jahr <input checked="" type="checkbox"/> Frühling <input checked="" type="checkbox"/> Sommer <input checked="" type="checkbox"/> Herbst <input type="checkbox"/> Winter	<input type="checkbox"/> Einmal pro Jahr <input type="checkbox"/> Mehrmals pro Jahr <input type="checkbox"/> Monatlich <input checked="" type="checkbox"/> Wöchentlich <input type="checkbox"/> Täglich
Zielsegmente Beschreibung der Personen, die sich für die Idee als Kunden/Gäste interessieren können	<input checked="" type="checkbox"/> Familien <input checked="" type="checkbox"/> Best Ager (über 50 Jahre alt) <input type="checkbox"/> Schulen <input type="checkbox"/> Sportler <input checked="" type="checkbox"/> Naturinteressierte <input checked="" type="checkbox"/> (ausl.) Medienschaffende <input checked="" type="checkbox"/> Paare (unter 50J.) <input type="checkbox"/> Vereine <input type="checkbox"/> Firmen <input checked="" type="checkbox"/> Kulturinteressierte <input checked="" type="checkbox"/> (ausl.) Gruppen	
Mengenziele Wie viele Besucher werden das Angebot pro Jahr nachfragen? (Grobe Schätzung)	150 (ist vermutlich stark vom Kooperationsgrad mit Schweiz Tourismus abhängig)	
Machbarkeit Wie sind die Realisierungsaussichten einzuschätzen?	Gesamteinschätzung: 1 = Kleine Realisierungschancen: Grosse Schwierigkeiten erwartet, grosse Probleme zu lösen 5 = Grosse Realisierungschancen: Kleine Schwierigkeiten erwartet, kleine Probleme zu lösen <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input checked="" type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
Gesamtbeurteilung:	+ Abwechslungsreiche Attraktionen zum selben Kernthema + Berücksichtigung verschiedener (Rand-)Regionen der Schweiz + Vermarktungspotenzial als nationales Produkt - Saison- und wetterabhängig - Abstimmung der Dienstleistungen verschiedener Akteure und Aufteilungsschlüssel der Einnahmen als Herausforderung	

Quelle: Tabelle des Autors

Die in Tabelle 8 beschriebene Gold Tour Schweiz bietet viel Raum für Anpassungen, den Ausbau und somit die Optimierung des Angebotes. Eine Herausforderung stellt die Suche nach einem Hauptorganisator dar, welcher die Gold Tour Schweiz koordiniert und zentral verwaltet. Diesbezüglich wäre abzuklären, inwiefern eine Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus bzw. MySwitzerland.com möglich wäre. Gerade die Variante, bei der die Teilnehmer der Gold Tour Schweiz mit dem Privatfahrzeug reisen, könnte ähnlich der Grand Tour of Switzerland vermarktet werden (MySwitzerland.com, 2016). Die fünf Hauptbestandteile der Gold Tour Schweiz könnten zudem mit Goldwascherlebnissen oder, wo möglich, mit Goldminenbesichtigungen im Tessin oder in der Romandie ergänzt werden.

Jede der in Tabelle 8 erwähnten Attraktionen bietet den Besuchern ein ganz spezielles Erlebnis. So eignet sich das helvetische Goldmuseum in Burgdorf hervorragend als Einstieg in die vielfältige Welt des Goldes (Helvetisches Goldmuseum, n. d.). Einmal mit der Thematik vertraut können sich die Teilnehmer im Napfgebiet auf die Suche nach Goldflittern begeben. Anlässlich eines Abstechers in die Hauptstadt Bern erhalten die Besucher während einer Präsentation in der Bibliothek der Schweizer Nationalbank die Gelegenheit, Wissenswertes über die geheimnisvollen Goldreserven der Schweiz zu erfahren. Die Besichtigung des Nationalbankgebäudes ist leider nicht möglich (Schweizerische Nationalbank, 2016). Stattdessen tauchen die Zuschauer und Zuhörer mittels eines exklusiven 17-minütigen Videos in die goldenen Hallen der Nationalbank ein (Gerber, 2013). Zurück in der Natur besichtigen die Teilnehmer der Gold Tour Schweiz die historischen Goldminen von Gondo. Zum Abschluss der dreitägigen Tour erhalten die Teilnehmer in der Surselva die Chance, mit harter Arbeit und etwas Glück ein echtes Goldnugget zu finden.

Abbildung 22 zeigt den Entwurf einer möglichen Route der Gold Tour Schweiz. Diese ist für Teilnehmer der zweiten Angebotsvariante, also für Reisende mit dem motorisierten Individualverkehr, konzipiert. Für Gäste der Variante eins wird das Hub-and-Spoke-Prinzip angewendet, d.h. die Exkursionen werden vom zentralen Knotenpunkt Brig aus gestartet.

Abbildung 22: Route der Gold Tour Schweiz



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf (Google, 2016)

Schlussfolgerung

Hinsichtlich der Beantwortung der Forschungsfrage kam man dank der Arbeit zur Erkenntnis, dass der Kanton Wallis durchaus Potenzial für die Schaffung von neuen touristischen Angeboten rund um das Edelmetall Gold vorweist. Allfällige Neuentwicklungen bedingen jedoch eine weitsichtige Planung und die Zusammenarbeit aller betroffenen Interessensgruppen.

Die Forschungsarbeiten haben gezeigt, dass im Kanton Wallis die Ressource Gold grundsätzlich vorhanden ist. Das Kantonsgebiet ist jedoch mehr für seine Berggoldvorkommen als für seine Waschgold-Lagerstätten bekannt. Im schweizweiten Vergleich ist im Kanton Wallis besonders der historische Abbau von Gold in den Minen von Salanfe und Gondo erwähnenswert. Im Zusammenhang mit Goldwaschen verfügen in der Schweiz das Napfgebiet und Disentis in der Surselva über die bedeutendsten Goldvorkommen. Im Kanton Wallis existieren zurzeit nur wenige touristische Angebote zum Thema Gold. Das bekannteste und vielfältigste unter ihnen ist „Faszination Gold“ in Gondo, wo u.a. die alten Minen besichtigt werden können. Dessen Betreiber ist auch überregional in mehrere Projekte involviert. Ein Blick über die Kantonsgrenzen hat gezeigt, dass es in der Schweiz mehrere Anbieter von Goldwaschkursen gibt, die speziell während den Sommerferien, also in der Hochsaison, hohe Besucherfrequenzen aufweisen. Andere Akteure bieten nebst Goldwaschkursen andere Attraktionen wie Mineraliensuche oder Fischen an. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass Angebote zum Thema Gold stark wetterabhängig sind und in der Regel viele Zielgruppen ansprechen, in erster Linie jedoch Familien. Auch aufgrund der vergleichsweise bescheidenen Waschgoldvorkommen sind die Dienstleistungsakteure im Kanton Wallis darauf angewiesen, qualitativ hochstehende und erlebnisorientierte Angebote anzubieten.

Bei der Entwicklung von neuen touristischen Attraktionen zum Thema Gold im Kanton Wallis muss darauf geachtet werden, dass ökologisch sensible Gebiete entlang der Gewässer durch klare Richtlinien vor negativen Auswüchsen des Tourismus geschützt werden. Ausserdem muss die Sicherheit der Gäste gewährleistet und primär die Bedrohung von schnell ansteigenden Wassermassen in engen Schluchten präventiv verhindert werden. Diese Überlegungen müssen vor der Einführung der Dienstleistungen gemacht und umgesetzt werden. Es muss davon ausgegangen werden, dass im Sog einer neuen touristischen Attraktion auch individuelle Goldsucher auf die Region aufmerksam werden und deshalb geleitet werden müssen. Im Sinne eines nachhaltigen Geotourismus nach Megerle sollten die Angebote zudem, wann immer möglich, mit anderen Dienstleistungen wie Beherbergung oder Gastronomie kombiniert werden. Das Ziel muss lauten, dass dank

geotouristischen Attraktionen eine ganze Region zusätzliche Wertschöpfung generieren kann.

Die Grenzen der vorliegenden Arbeit lagen darin, dass es eine grosse Herausforderung war, Literatur zur Kombination der beiden Themen Gold und Tourismus zu finden. Die Entwicklung von touristischen Angeboten rund um das Edelmetall Gold wurde in dieser Arbeit deshalb dem Oberbegriff Geotourismus zugeordnet. Dank den Experteninterviews konnte Fachwissen zum Thema Gold miteinbezogen werden. Es gilt jedoch zu beachten, dass dadurch nur bedingt ein objektiver Einblick gewährleistet ist, da Goldwäscher vermutlich nicht alle Kenntnisse über potenzielle Goldvorkommen und Marktchancen preisgeben.

Weitere Forschungsarbeiten könnten das Potenzial von geotouristischen Angeboten zum Thema Gold aus der Nachfrage-Perspektive untersuchen. Dadurch könnte abschliessend beurteilt werden, ob diese Attraktionen in Zukunft nicht mehr bloss dem Nischantourismus zugeordnet werden müssen. Ausserdem könnte es interessant sein, die ökonomische Rentabilität der bestehenden Dienstleistungen zu analysieren und bspw. mittels eines Businessplans aufzuzeigen, wie der Betrieb wirtschaftlich optimiert werden kann. Des Weiteren wäre es erstrebenswert, die Online-Auftritte der Dienstleistungsanbieter eingehend zu untersuchen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Literaturverzeichnis

- Auberge de Salanfe. (2016). *Lehrpfad*. Von Augerge de Salanfe:
<http://www.salanfe.ch/de/salanfe-entdecken/lehrpfad/> abgerufen
- Bergluft: das Walliser Erlebnismagazin. (Sommer 2011). Rolf im Glück - Goldrausch im
Zwischbergental . *Bergluft: das Walliser Erlebnismagazin*, S. 32-33.
- Berther, P. & Cavegn, S. (n. d.a). *Startseite*. Von aurira.ch: <http://www.aurira.ch/de/>
abgerufen
- Berther, P. & Cavegn, S. (n. d.b). *Winter*. Von aurira.ch: [http://www.aurira.ch/de/schneesport-
gotthard-oberalp-arena-graubuenden.htm](http://www.aurira.ch/de/schneesport-gotthard-oberalp-arena-graubuenden.htm) abgerufen
- Berther, P. & Cavegn, S. (n. d.c). *Goldwaschen*. Von aurira.ch:
<http://www.aurira.ch/de/goldwaschen-an-der-rheinquelle.htm> abgerufen
- Berther, P. & Cavegn, S. (n. d.d). *Über uns*. Von aurira.ch: [http://www.aurira.ch/de/sur-da-
nus.htm](http://www.aurira.ch/de/sur-danus.htm) abgerufen
- ChemgaPedia. (n. d.). *Lexikon*. Von ChemgaPedia:
<http://www.chemgapedia.de/vsengine/glossary/de/gediegen.glos.html> abgerufen
- Conlin, M. V. & Jolliffe, L. (2012). Lessons in transforming mines into tourism attractions. In
M. V. Conlin & L. Jolliffe, *Mining Heritage and Tourism - A global synthesis* (S. 241-
247). Routledge: London and New York.
- Dubach, M. (n. d.a). *Goldwaschen*. Von dubach am bach:
http://www.dubachambach.ch/page.asp?doc=custom_1 abgerufen
- Dubach, M. (n. d.b). *Infos / Preise*. Von dubach am bach:
http://www.dubachambach.ch/page.asp?doc=custom_5 abgerufen
- Ecomuseum Simplon. (n. d.a). *Museen*. Von Ecomuseum Simplon:
<http://www.ecomuseum.ch/museen-und-sammlungen/museen/turm-gondo> abgerufen
- Ecomuseum Simplon. (n. d.b). *Idee*. Von Ecomuseum Simplon:
<http://www.ecomuseum.ch/ecomuseum-simplon/idee> abgerufen
- Ecomuseum Simplon. (n. d.c). *Öffnungszeiten Museum und Wege*. Von Ecomuseum
Simplon: [http://www.ecomuseum.ch/aktuelles-angebote/oeffnungszeiten-museum-
und-wege/goldbergwerk-ausstellung](http://www.ecomuseum.ch/aktuelles-angebote/oeffnungszeiten-museum-und-wege/goldbergwerk-ausstellung) abgerufen

- finanzen.ch. (25. April 2016). *Rohstoffe*. Von finanzen.ch:
<http://www.finanzen.ch/rohstoffe/goldpreis/CHF> abgerufen
- Forster, S., Gruber, S., Roffler, A. & Göpfert, R. (2011). *Tourismus – ganz natürlich!– Von der Idee über die Marktanalyse zum natur- und kulturnahen Tourismusangebot*. Wergenstein: ZHAW; IUNR.
- Freyer, W. (1996). Eventmanagement im Tourismus. In A. Dreyer (Hrsg.), *Kulturtourismus* (S. 211-242). München.
- Frost, W. (2012). Visitor interpretation of the environmental impacts of the gold rushes at the Castlemaine Diggings National Heritage Park, Australia. In M. V. Conlin & L. Jolliffe, *Mining Heritage and Tourism - A global synthesis* (S. 97-107). London and New York: Routledge.
- Geocaching. (15. April 2016). *Was ist's?* Von Geocaching: <http://www.geocache.ch/> abgerufen
- Gerber, N. (21. März 2013). *News*. Von SRF:
<http://www.srf.ch/news/schweiz/abstimmungen/abstimmungen/gold-initiative/ein-blick-in-die-goldenen-hallen-der-nationalbank> abgerufen
- Gold.info. (n. d.). *Geschichte und Methode des Goldwaschens*. Von Gold.info:
<http://www.gold.info/de/goldwaschen/> abgerufen
- Gold-Gusti. (25. Mai 2016). *Startseite Kurse*. Von Goldwaschen im Rhein bei Disentis mit Gold-Gusti: <http://www.gold-gusti.ch/> abgerufen
- Gold-Gusti. (n. d.a). *Einführungskurs*. Von Goldwaschen im Rhein bei Disentis mit Gold-Gusti: <http://www.gold-gusti.ch/einfuehrung.htm> abgerufen
- Gold-Gusti. (n. d.b). *Halbtagesplausch*. Von Goldwaschen in Disentis am Rhein mit Gold-Gusti: <http://www.gold-gusti.ch/halbttag.htm> abgerufen
- Gold-Gusti. (n. d.c). *Tagesexkursion*. Von Goldwaschen am Rhein bei Disentis mit Gold-Gusti: <http://www.gold-gusti.ch/tagesex.htm> abgerufen
- Gold-Gusti. (n. d.d). *Intensivkurs*. Von Goldwaschen im Rhein bei Disentis mit Gold-Gusti: <http://www.gold-gusti.ch/intensiv.htm> abgerufen
- Gonet, P. A. (1978). *Goldsucher in der Schweiz - Ein heute noch mögliches Abenteuer!* Bern: Benteli Verlag.

Google. (2016). *Google Maps*. Von Google: <https://www.google.ch/maps> abgerufen

Grabenmühle Sigriswil. (n. d.a). *Funky Fish (Beizli)*. Von Grabenmühle Sigriswil:
<http://www.grabenmuehle.ch/> abgerufen

Grabenmühle Sigriswil. (n. d.b). *Blockhaus/Zelt/Tippi*. Von Grabenmühle Sigriswil:
<http://www.grabenmuehle.ch/> abgerufen

Grabenmühle Sigriswil. (n. d.c). *Goldwaschen*. Von Grabenmühle Sigriswil:
<http://www.grabenmuehle.ch/> abgerufen

Grossenbacher, S. (n. d.a). *Goldwaschen*. Von Gold Prospector:
<http://www.goldsuchen.ch/goldwaschen/goldwaschkurse/> abgerufen

Grossenbacher, S. (n. d.b). *Shop*. Von Gold Prospector:
<http://www.goldsuchen.ch/shop/produkte.asp?seiid=94&skid=1> abgerufen

Grossenbacher, S. (n. d.c). *Schmuck*. Von Gold Prospector:
<http://www.goldsuchen.ch/schmuck/goldschmiedeatelier/> abgerufen

Grossenbacher, S. (n. d.d). *Waschgolddukat*. Von Gold Prospektor:
<http://www.goldsuchen.ch/waschgolddukat/> abgerufen

Grossenbacher, S. (n. d.e). *Fortgeschrittenenkurse*. Von Gold Prospector:
<http://www.goldsuchen.ch/goldwaschen/fortgeschrittenenkurse/> abgerufen

Gruber, R. (2013). Oberwallis. In P. Pfander & V. Jans (Hrsg.), *Gold in der Schweiz* (S. 147-155). Bern: hep verlag ag.

Gruber, R. (n. d.). *Faszination Gold*. Von Faszination Gold: <https://goldmine-gondo.ch/> abgerufen

Helvetisches Goldmuseum. (n. d.). *Home*. Von Helvetisches Goldmuseum:
<http://www.helvetisches-goldmuseum.ch/> abgerufen

Jans, V. (2013). Graubünden. In P. Pfander & V. Jans (Hrsg.), *Gold in der Schweiz* (S. 163-177). Bern: hep verlag ag.

Jans, V. (2013). Ostschweiz. In P. Pfander & V. Jans (Hrsg.), *Gold in der Schweiz* (S. 178-186). Bern: hep verlag ag.

Legget, J. (2012). Mining the mining museum on New Zealand's North Island. In M. V. Conlin & L. Jolliffe, *Mining Heritage and Tourism - A global synthesis* (S. 57-71). London and New York: Routledge.

- Lenzlinger, R. & Trümpy, S. (26. Juni 2015). *News*. Von Blick:
<http://www.blick.ch/news/schatzsucher-aus-ganz-europa-pilgern-an-den-vorderrhein-goldtausch-in-disentis-id3899762.html> abgerufen
- Lüthi, W. (2013). Gold aus dem Emmental und der Aare. In P. Pfander & V. Jans (Hrsg.), *Gold in der Schweiz* (S. 54-75). Bern: hep verlag ag.
- Lüthi, W. & Jans, V. (2013). Tessin. In P. Pfander & V. Jans (Hrsg.), *Gold in der Schweiz* (S. 156-162). Bern: hep verlag ag.
- Maag, R. (2013). Luzerner Napfgold, Emmengold und Reussgold. In P. Pfander & V. Jans (Hrsg.), *Gold in der Schweiz* (S. 40-53). Bern: hep verlag ag.
- Majoli, M. (2013). Goldwaschen im Genferland. In P. Pfander & V. Jans (Hrsg.), *Gold in der Schweiz* (S. 138-146). Bern: hep verlag ag.
- Megerle, H. (2008). Aktuelle Trends und Tendenzen des Geotourismus. In H. Megerle (Hrsg.), *Geotourismus - Innovative Ansätze zur touristischen Inwertsetzung und nachhaltigen Regionalentwicklung* (S. 41-50). Rottenburg am Neckar: Marc Oliver Kersting.
- Megerle, H. (2008). Die Réserve naturelle géologique de Haute Provence - ein Initiator der Europäischen Geopark-Bewegung. In H. Megerle (Hrsg.), *Geotourismus - Innovative Ansätze zur touristischen Inwertsetzung und nachhaltigen Regionalentwicklung* (S. 165-174). Rottenburg am Neckar: Marc Oliver Kersting.
- Megerle, H. (2008). Einleitung. In H. Megerle (Hrsg.), *Geotourismus - Innovative Ansätze zur touristischen Inwertsetzung und nachhaltigen Regionalentwicklung* (S. 17-18). Rottenburg am Neckar: Marc Oliver Kersting.
- Megerle, H. (2008). Geotourismus - Versuch einer definitorischen Eingrenzung. In H. Megerle (Hrsg.), *Geotourismus - Innovative Ansätze zur touristischen Inwertsetzung und nachhaltigen Regionalentwicklung* (S. 21-27). Rottenburg am Neckar: Marc Oliver Kersting.
- Megerle, H. (2008). Historische Entwicklung des Geotourismus. In H. Megerle (Hrsg.), *Geotourismus - Innovative Ansätze zur touristischen Inwertsetzung und nachhaltigen Regionalentwicklung* (S. 28-40). Rottenburg am Neckar: Marc Oliver Kersting.
- Megerle, H. (2008). Konzeptionelle Möglichkeiten zur touristischen Inwertsetzung und zur methodisch-didaktischen Vermittlung von Geopotentialen. In H. Megerle (Hrsg.),

Geotourismus - Innovative Ansätze zur touristischen Inwertsetzung und nachhaltigen Regionalentwicklung (S. 97-162). Rottenburg am Neckar: Marc Oliver Kersting.

Meisser, N. (2013). Die Goldvorkommen in der Westschweiz. In P. Pfander & V. Jans (Hrsg.), *Gold in der Schweiz* (S. 116-135). Bern: hep verlag ag.

Miniera d'Oro della Guida. (n. d.a). *Home*. Von Miniera d'Oro della Guida:
<http://www.minieradoro.it/index.php> abgerufen

Miniera d'Oro della Guida. (n. d.b). *Orari e tariffe*. Von Miniera d'Oro della Guida:
<http://www.minieradoro.it/index.php/orari-e-visite> abgerufen

MySwitzerland.com. (2016). *Grand Tour of Switzerland*. Von MySwitzerland.com:
<http://www.myswitzerland.com/de-ch/empfehlungen/grand-tour-of-switzerland.html>
abgerufen

Obertüfer, T. (2013). Erfolgreiche Goldprospektion. In P. Pfander & V. Jans (Hrsg.), *Gold in der Schweiz* (S. 23-36). Bern: hep verlag ag.

Perruchoud-Massy, M.-F., Mabillard, J. & Rojas, D. (2016). *Publikationen*. Von Walliser Tourismus Observatorium:
http://www.tourobs.ch/media/142897/wertschoepfung_des_tourismus_im_wallis.pdf
abgerufen

Pfander, P. (2013). Vorwort & Goldvorkommen in der Schweiz. In P. Pfander & V. Jans (Hrsg.), *Gold in der Schweiz* (S. 6-22). Bern: hep verlag ag.

Rappaz, A. (28. Juli 2015). *Valais central*. Von Le Nouvelliste:
<http://www.lenouvelliste.ch/articles/valais/valais-central/zinal-des-paillettes-d-or-difficile-a-denicher-409687> abgerufen

Rickenbach, E. & von Känel, F. (1953). Die Arsen-Gold-Lagerstätte von Salanfe (Wallis). In Schweizerische Geotechnische Kommission, *Beiträge zur Geologie der Schweiz* (S. 1-48). Bern: Kümmerly & Frey.

Salzmann, P. (Juni 2010). Goldtausch in Gondo. *Schweiz - Das Wandermagazin*, S. 40-43.

Schweizerische Goldwäschervereinigung. (2008). *Über uns*. Von Schweizerische Goldwäschervereinigung: <http://www.goldwaschen.ch/content/ueber-uns/ueber-uns/>
abgerufen

Schweizerische Nationalbank. (2016). *Das ist die Nationalbank*. Von Unsere Nationalbank:
<http://our.snb.ch/de/company/> abgerufen

Sierre Anniviers. (n. d.). *Sommerangebote*. Von Sierre Annivers: <http://www.sierre-anniviers-booking.com/tourismus/abenteuer-grunen.htm> abgerufen

Simplon. (n. d.). *Via Stockalper*. Von Simplon: <http://www.simplon.ch/de/via-stockalper/package> abgerufen

Spektrum.de. (2000a). *Lexika*. Von Spektrum.de: <http://www.spektrum.de/lexikon/geowissenschaften/freigold/5215> abgerufen

Spektrum.de. (2000b). *Lexika*. Von Spektrum.de: <http://www.spektrum.de/lexikon/geowissenschaften/alluvionen/527> abgerufen

Ticino Top Ten. (n. d.). *Wanderungen*. Von Ticino Top Ten: <http://www.ticinotopen.ch/de/wanderungen/weg-der-wunder-malcantone> abgerufen

Unternährer, G. (n. d.a). *Steine schleifen*. Von Napfgolderlebnis: <http://napfgolderlebnis.ch/index.php/de/steine-schleifen> abgerufen

Unternährer, G. (n. d.b). *Geführte Goldwaschtour*. Von Napfgolderlebnis: <http://napfgolderlebnis.ch/index.php/de/goldwaschen/gefuehrte-goldwaschtour> abgerufen

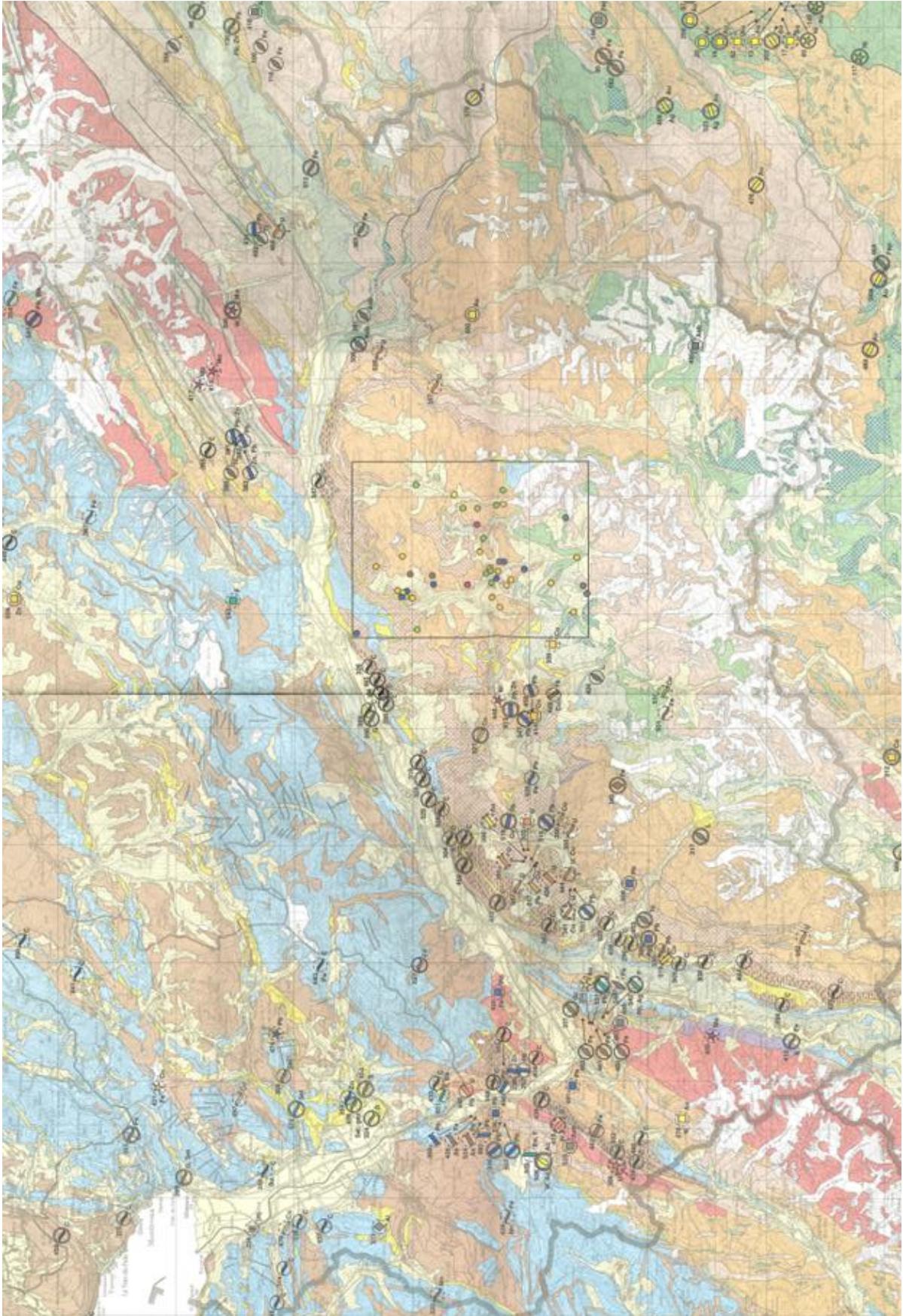
Unternährer, G. (n. d.c). *Goldwaschen und...* Von Napfgolderlebnis: <http://napfgolderlebnis.ch/index.php/de/goldwaschen/goldwaschen-und> abgerufen

Val d'Anniviers. (2015). *Live*. Von Val d'Anniviers: <http://www.valdanniviers.ch/tourisme/weekend-mines-anniviers--octobre.html> abgerufen

Zentrum für alpine Umweltforschung in Sitten (CREALP). (2002). *Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz* [CD]. Zürich: Schweizerische Geotechnische Kommission.

Zinniker, M. (2012). *Goldwaschen*. Von Das Abenteuer Goldwaschen: <http://www.goldwaschen.ch/goldfinger-zinni/mz-goldwash-goldwash.html> abgerufen

Anhang I: Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz



Anhang II: Interview mit Rolf Gruber

Interview vom 18. April 2016 mit Rolf Gruber, Betreiber von Faszination Gold

Wenn du dein Angebot beschreiben müsstest, was bietest du deinen potenziellen Gästen alles an? Aus was setzt sich dein Angebot zusammen?

Mein Angebot setzt sich zusammen aus Goldmine und Goldwaschen. Das ist einmalig in der Schweiz. Man kann am selben Ort wo die Goldmine ist am Bach Goldwaschen. Ein Tag Goldabenteuer mit allem Drum und Dran.

Wird das dann meistens auch zusammen gebucht oder ist es oft der Fall, dass jemand etwas einzeln nimmt, das eine oder das andere?

Ich würde sagen 60 % sind Ganztagesarrangements, also Goldmine/Goldwaschen, und die anderen 40 % entweder Goldmine oder Goldwaschen. Und das ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich, wie die 40 % gestaltet werden. Es gibt Jahre, wo eigentlich mehr Goldmine gefragt ist, dann gibt es wieder Jahre wo das Goldwaschen wieder mehr im Vordergrund steht. Das ist...man kann ungefähr 60 zu 40 sagen, ganzes Angebot oder nur das eine.

Apropos einmalig, was hast du sonst noch für Alleinstellungsmerkmale, welche dein Angebot gegenüber den anderen, welche es in der Schweiz oder im Wallis gibt, einmalig machen?

Das ist klar. Da ist ein Dings, ein kleiner Lehrpfad, dabei. Die Leute werden über die Geschichte, über Sachen, welche sie am Wegrand...welche eigentlich am Wegrand liegen oder auf dem Weg liegen, wo sie daran vorbei laufen würden... werden sie eigentlich auf eine Goldmine und auf das Goldwaschen darauf zugeführt und wenn sie schlussendlich am Dings oben sind, am... an der Goldmine oben sind, dann haben sie schon relativ viel mitbekommen. Und wenn jetzt nur Goldwaschen ist, nur das Goldwaschen bestellt ist, dann geht man mit ihnen auch das Goldwaschen an. Sie machen eigentlich, unbewusst machen sie einen Goldwäscherkurs auf die spielerische, informative und praktische Art. Sie merken eigentlich gar nicht, dass sie einen Goldwaschkurs machen. Sie haben ein Goldwaschabenteuer gebucht und es ist auch ein Abenteuer, aber es wird sehr viel Hintergrundwissen vermittelt. Um das Gold herum, um das Goldwaschen ringsherum. Und zwar eben auf eine Art und Weise, direkt, beim Goldwaschen hinzu, wo es einfach nicht

nur darum geht, nur Gold zu waschen, Kies zu waschen, sondern es geht um das ganze Drum und Dran. Und ich glaube vielleicht ein... mein Leitspruch ist beim Goldwaschen „Goldwaschen ist mehr als die addierte Summe der gefundenen Nuggets“. Was natürlich auch dazu gehört, das ist die individuelle Betreuung der Gäste. Kein Gast soll das Gefühl haben, auch wenn es eine Gruppe ist, es sei jetzt einfach eine Gruppenabfertigung, eine Massenabfertigung. Man kümmert sich um jeden Gast persönlich, man gibt ihm, man gibt ihm das Gefühl, dass er effektiv auch der ist, welcher das Goldwaschen mitbekommt und dass der Veranstalter ein Interesse hat, dass alle zusammen mit Gold nach Hause gehen können, einen erfolgreichen Tag haben und etwas mitbekommen haben. Also die individuelle Betreuung ist bei uns sehr gross geschrieben.

Wie sieht es aus mit Saison, resp. Öffnungszeiten?

Das ist klar. Die Goldminen, die sind am Berg oben, da ist, normalerweise Goldminenbesuch ist ab Juni. So wie wir es jetzt dieses Jahren haben, kann ich ab Anfangs Mai...kann ich in die Minen. Sobald die... sobald der Eingang freigelegt ist, sobald das Wasser weg ist, Unterhaltsarbeiten/Sicherungsarbeiten gemacht sind, dann kann man hinein und das wird auf Anfangs Mai... habe ich die ersten Gäste dieses Jahr, dank dem, dass es wenig Schnee hat. Und wenn es ein normaler Winter ist, dann wird es Mitte Mai, Anfangs Juni sein, wo ich loslegen kann.

Bis?

Und das kommt auch im Herbst wieder darauf an. Ende Oktober kann man normalerweise den Leuten sagen. Ende Oktober wird es langsam kalt. Je nach Wetter, je nach Witterung und je nach Schnee, kann man es auch im November noch machen. Es wird dann einfach so ein wenig härter die ganze Sache. Aber das muss man kommunizieren, dann wissen die Leute, wenn sie einfach im November kommen, da es wirklich kalte Finger gibt. Aber danach ist definitiv fertig. Es ist dann auch wegen den Fischen. Die Fische haben Laichgruben und darauf nimmt man Rücksicht. Man geht nicht in alle Kiesbänke hinein, wenn man genau sieht, dass da Fische am laichen sind, das Laichgruben darin sind. Und das sieht man, wenn ein Fisch den Laich hineintut. Im Winter haben wir ein spezielles Angebot. Wenn es genug Schnee hat, dann kann man den Dings machen, dann kann man mit den Schneeschuhen hinauf in die Goldmine gehen. Dann ist es vorne drin... ist es gefroren und man kann mit den Schneeschuhen bis in die Mine hinein und sie nachher abziehen und in die Mine hinein gehen, drinnen einen Apero machen und nachher gemütlich wieder hinunter ein Fondue

oder ein Raclette essen gehen und da gibt es auch Vollmondtouren, die man sowohl im Sommer als auch im Winter machen kann. Einfach in die Mine hinauf gehen, im Fackelschein und das ist das wieder das Abenteuer, mit einem speziellen Touch dahinter.

Was sind deine Zielgruppen?

Zielgruppen? Mit Goldwaschen kann man grundsätzlich alle Leute abholen. Meine Zielgruppen sind ganz klar Familien, Schulen, aber auch erwachsene Gruppen wie zum Beispiel Jahrgänger, Betriebsausflüge etc. Und das kann bis hinein in akademische Gruppen gehen, wo es auf einem akademischen Niveau weitergeht. Aber grundsätzlich kann man... Gold ist jetzt mal ein Element, wo man fast alle Menschen damit abholen kann, wenn man es richtig macht.

Wie sieht die Preisgestaltung deiner Angebote aus? Was sind deine Überlegungen zur Preisgestaltung?

Ein gutes Angebot soll einen rechten Preis haben. Der, der das macht, der lebt zu einem grossen Teil davon und es ist nicht das Ziel immer „gratis, gratis“. Ein gutes Angebot...wenn man es richtig macht, sind die Leute auch bereits etwas dafür zu zahlen. Und ich muss einfach aus kann klar sagen, dass die, welche mir sagen, es koste zu viel... dann habe ich dort wahrscheinlich einen Fehler gemacht mit der Überzeugung. Und dann gibt es einfach Leute, welche grundsätzlich alles gratis haben möchten und die schicke ich dann zu Leuten, welche das ganz billig machen, aber dann in der Regel auch auf eine billige Art machen. Ob sie dann besser zufrieden sind, das sei dahingestellt. Ich habe ein qualitativ gutes Produkt und das vermarkte ich auch mit einem entsprechenden Preis. Der Preis setzt sich eigentlich zusammen aus dem Grund-, aus einem Basispreis plus das, welches man den Leuten als Extra „drauflegen“ darf, mit Extrawünschen. Wir sind dort sehr flexibel, auf Extrawünsche gehen wir ein, machen aber dann auch entsprechend eine Leistungsvereinbarung, welche dann auch einen gewissen Preis darin enthält. Also wenn mir einer sagt, er wolle nur einen billigen Fendant, dann kann er einen billigen Fendant haben. Dann machen wir einen billigen Preis und wenn er sagt, er lege Wert darauf, dass da zwei spitzen Walliser Weine darauf sind, das machen wir gerne und dann hat die Sache einfach auch einen spitzen Walliser Wein-Preis, das ist ganz klar.

Wie bist du zum Goldwaschen gekommen? Was ist die Faszination und Motivation, welche dich da gepackt hat?

Wie ich zum Goldwaschen gekommen bin? Da muss ich wahrscheinlich 55 Jahre zurückgehen. Als ich das erste Mal in ein einem Fluss, in einem Bach drinnen einen Stein gefunden habe, in dem Dings darin ist, in dem Katzensgold darin ist, da haben eigentlich mein Bruder und ich... und da sind wir noch nicht in die Schule gegangen... sind wir eigentlich davon ausgegangen, dass das Gold ist. Bis und dann irgendwann später, ein paar Jahre später, jemand gesagt hat, das sei nicht so. Aber wir haben eine Riesensmenge von diesen Steinen...haben wir mit nach Hause genommen und dies als unseren Schatz gehütet, weil wir sicher waren, dass das Gold ist. Dass es Pyrit ist, das haben wir damals nicht gewusst. Aber das ist einfach geblieben. Gold hatte damals seinen Reiz. Ich habe sowieso sonst schon Mineralien gesammelt, als kleiner, als kleiner Bub bereits Mineralien gesammelt, Kristalle gesammelt und das ist...das Gold ist eigentlich auf dem Weg gelegen, weil es schön gegläntzt hat und ja...im „Gleichen“ gegangen ist. Entweder war man am Berg irgendwo am Kratzen um Steine zu suchen oder am Bach um Gold zu suchen, oder beides.

Bist du hier aufgewachsen?

Nein, ich bin in Wilderswil aufgewachsen, resp. ganz als kleiner Bub war ich sogar im Heimberg.

Hast du schon in Wilderswil nach Gold gesucht?

Ja

Hast du dort etwas gefunden?

Ach (winkt ab). Die Lutschine hat kein Gold drin. Vielleicht nur ganz, ganz, ganz winzige Sachen. Aber ein Haufen Katzensgold, schönes Katzensgold, welches heute übrigens zu Schmucksteinen verarbeitet wird. Die Gesteinsschicht ist schwarz, ganz eine schwarze Gesteinsschicht, welche irgendwo bei Grindelwald den Ursprung hat und Katzensgold drin ist. Damit machen sie heute Schmuck.

Welches Potenzial siehst du für Angebote mit der Ressource Gold im Kanton Wallis? Chancen, Gefahren?

Die Chance ist da, wir haben Gold im Wallis. Es ist noch wenig bekannt. Es sind ein paar Auswärtige oder Einheimische, wenige, welche es wissen, welche Goldsuchen gehen. Touristisch bin ich im Moment wahrscheinlich der erste, welcher das effektiv vermarkten kann. Es wäre ganz sicher falsch, wenn man das auf Massentourismus auslegen würde. Ich war da immer dafür, dass dies eine nachhaltige Entwicklung hat, eine gepflegte Sache wird, nicht die Massenabfertigung, sondern das diejenigen Leute, welche da dahinter gehen, auch, vor allem eben Goldwaschkurse, Goldwaschevents, was immer das sei, anbieten, dass die das in einem gepflegten Rahmen machen, dass auch die Nachhaltigkeit da ist mit der Produktvermarktung aus dem Wallis, dass man nicht Sushi essen geht mit diesen Leuten, sondern Walliser Spezialitäten nach vorne nimmt. Es geht auch darum, dass man mit der Natur sorgfältig umgeht. Man kann Goldwaschen, auch mit einer gewissen Nachhaltigkeit, dass ein Gewässer... das man in einem Gewässer Goldwaschen kann, und zwar über Jahrzehnte, ohne dass man ein Gewässer ruiniert. Und da muss man gewisse Leitplanken setzen, weil es gibt heute leider schon Leute, welche der Goldgier verfallen sind, welche mit Maschinen hinein gehen und dann das Gewässer kaputt machen. Und zwar auf lange Zeit heraus kaputt machen. Wenn ich lange Zeit sage, dann können das Jahrzehnte sein, dass das Gewässer für Fische, für Flora und Fauna, welche in den Bächen drin sind, zerstört wird, unbewohnbar wird. Und das muss man auf jeden Fall vermeiden. Es geht, es geht darum, das auch so zu machen, dass Fischer und Goldwäscher nebeneinander gehen können. Sowohl Goldwäscher haben ein Anrecht auf einen Bach, wie auch die Fischer Anrecht auf einen Bach haben. Es reicht nicht wenn man an die Vernunft appelliert, man muss Leitplanken setzten wo Vernunft darin ist und dann auch sanktionieren, wenn es darüber hinausgeht.

Im Buch Gold in der Schweiz tönt es nicht nach viel Gold, das im Wallis liegt. Aber eigentlich hätte es genug, damit man daraus touristische Angebote machen kann, wie z.B. im Turtmantal oder so?

Das ist nicht...es ist nicht die Frage wie viel Gold das es hat, sondern wie man das Angebot gestaltet. Das ist... das ist der springende Punkt. Wenn ich auf die Goldmenge gehen würde, welche ich hier im Bach habe, dann müsste ich hier aufhören. Ich kenne einige Bäche im Wallis, wo einiges mehr an Gold drin ist als im Grossenwasser hier. Und trotzdem ist da eine riesen Faszination dahinter, ist eine riesen Geschichte dahinter und das muss man bringen können. Und dann kann man auch mit wenig Gold, mit einem Gewässer, in

welchem wenig Gold drin ist, ein super Angebot machen. Es ist nicht... es kommt nicht darauf an wie viel Gold es im Wasser... im Bach drin hat, sondern wie man das Angebot gestaltet und nachher herüberbringt. Das ist der springende Punkt.

Aber die Literatur, wie beispielsweise die CREALP CD, spricht nur von einigen Primärgoldlagerstätten und nur wenig von Waschgoldlagerstätten...

Aber die CREALP hat auch nicht... ist auch nicht auf die Dings...auf die Ressource drauflosgegangen, welche im Fluss drin sind, auf Alluvialressourcen. Da ist höchstens der Kies, der Schotter, welchen man braucht um...als Zementzuschlagsstoff um Zement zu machen, um Beton zu machen, ist dort drin erwähnt als eine Ressource und auch dort ist das Wallis limitiert. Denn es sind eine Menge Flüsse, welche Schotter drin haben, den man beispielsweise für das Betonieren überhaupt nicht brauchen könnte.

Also haben sie das auf der CD gar nicht gross beachtet?

Die haben alles Primärvorkommen. Das heisst die Primärvorkommen, es gibt die Primär und die Sekundärvorkommen, die Primärvorkommen, das ist alles, was anstehend im Berge gefunden wird.

Das andere haben sie in dem Fall gar nicht gross behandelt?

Nein.

Denn es hat ein wenig über Alluvialgold...

Ja ich weiss.

Das heisst, dass ich dem Buch „Gold in der Schweiz“ mehr Beachtung schenken muss als der Zusammenfassung der CREALP Karte, da diese eh nur vom Primärgold handelt?

Ja. Und auch das Primärgold ist dort drin relativ wenig dokumentiert. Wir haben grössere Primärgoldvorkommen als in der CREALP drin publiziert sind. Das heisst nicht...das will

nicht heissen, dass sie das nicht herausgeben wollten, sondern man hat in den letzten 10-15 Jahren... hat man Goldvorkommen, neue Goldvorkommen entdeckt oder wiederentdeckt, welche vergessen waren. Und man darf nicht, man darf eines nicht vergessen, Primärgoldvorkommen von Gold, welche Strahler entdeckt haben, das ist nun mal so, dass die die Schnauze zu halten und nichts sagen.

Ist das beim Alluvialgold nicht ähnlich?

Ja, es ist ähnlich, aber da wird mehr herumerzählt. Aber beim Dings, beim Primärgold... wenn sie irgendwo in einer Kluft drin Gold gefunden haben, dann ist das nur sehr, sehr, sehr rudimentär an die Öffentlichkeit geraten. Vielleicht noch in Fachkreisen ist vielleicht mal etwas durchgesickert, aber sonst ist da... wenn da einer solches gefunden hat, dann hat er es in die Vitrine getan. Wenn er es gesehen hat. Das ist dann auch noch etwas. Unsere... Unsere guten Strahler, die sind nicht speziell auf Goldvorkommen ausgebildet und rennen dem nach. Das ist etwas, was im Bündnerland z.B. viel aktueller ist, das man Quarzbänder mit Gold findet und auch etwa danach sucht und Achtung gibt vor allem, wenn man die Kristallklüfte öffnet in gewissen Gebieten, da könnte Gold, Berggold vorkommen, freikristallisiertes, das ist im Bündnerland aktueller als hier im Wallis. Im Wallis ist man erst in den letzten 10-15 Jahren mehr und mehr auf solche Sachen aufmerksam geworden. Und vor allem wo es...wo Leute da sind, welche sich für solche Sachen interessieren.

Wie sieht es aus mit dem Sicherheitsaspekt für neue oder existierende Angebote rund um das Gold im Kanton Wallis?

Also Goldminen, wir haben verschiedene Goldvorkommen, welche zum Teil auch in Minen abgebeutet...ausgebeutet worden sind. Minen, grundsätzlich gefährlich, nicht betreten! Aber das ist ein Grundsatz. Es gibt gewisse Minen, es gibt gewissen Stollen, welche man unter Berücksichtigung von verschiedenen Massnahmen für die Öffentlichkeit zugänglich machen kann, aber immer geführt. Man lässt nicht Leute in einen Bergbau, in einen Stollen herein. Das gibt es nirgends, ohne dass sie geführt sind. Viel zu gefährlich!

Wie sieht es aus mit Waschgoldangeboten und den Gefahren?

Waschgold ist folgendes: wir haben hier in praktisch allen Seitentäler, haben wir Wasserfassungen, welche zum Teil automatisch funktionieren. Das will heissen, es wird in unregelmässigen Abständen...werden diese Wasserfassungen geöffnet, damit der Sand

herausgespült werden kann. Es kann irgendwo hinten im Tal, kann es ein Gewitter geben bei dem so eine Wasserfassung überläuft und dann kann relativ rasch viel Wasser kommen. Und dann haben wir... in vielen Tälern haben wir hinten dran Gletscher. So in einem Gletscher, wenn die Schneeschmelze oder Gletscherschmelze im Gang ist, vor allem im Sommer, kann eine solche Wassertasche im Gletscher drin mit unter Umständen mehr als 1000 Kubikmeter Wasser ausbrechen. Wenn eine Wasserfassung da ist, wird wahrscheinlich ein Teil von dem Wasser wird abgefangen. Wenn ein Stausee da ist kann das auch sein, dass Wasser abgefangen wird, aber es kann genau auch sein, dass das Wasser mehr oder weniger ungebremst den Bacher herab kommt und wenn da Leute darin sind, und das hat die Erfahrung gezeigt, kann es Tote geben.

Welche anderen touristischen Angebote mit dem Edelmetall Gold kennst du, erstmal, im Wallis?

Im Augenblick kenne ich keinen Goldwäscher, welcher im Wallis ist, der Angebote macht. Es kann sein, dass unten im Unterwallis, dass da vom Waadtland her vielleicht der eine oder andere Goldwäscher einmal Leute mitnimmt, aber kommerziell, effektiv als Anbieter von Goldwaschevents, wüsste ich jetzt niemanden im Wallis der da eingestiegen ist, bis jetzt.

Was ist mit demjenigen im Val d'Anniviers, dem du gezeigt hast, wie es geht?

Das ist im Zusammenhang mit der Kupfermine... Kupfermine, welche auch einen gewissen Goldgehalt im Erz drin hat. Dort, das habe ich mit dem Führer von der Goldmine, der ist im Tourismus Val d'Anniviers... ist er angestellt, habe ich mit ihm diskutiert und da haben wir Proben gemacht, ob es Gold hat im Val d'Anniviers. Anhand der geologischen Resultate welche... welche man hat im Val d'Anniviers muss es Gold haben in den Flüssen drin und wir haben tatsächlich auch ganz, ganz kleine Spuren von Gold gefunden.

Der Yanis...

Der Yanis Chauvel macht das und er macht da auch... den Leuten zeigt er das Goldwaschen. Das ist eigentlich der einzige Anbieter welcher... seit etwa zwei oder drei Jahren da drauf arbeitet, vorher hat er es auch nicht gemacht [...] Das ist ein touristisches Angebot, welches er dort oben macht damit sie etwas mit Gold haben dort oben. Wie gesagt, es hat Erzvorkommen wo Gold drin ist im Val d'Anniviers, das weiss ich. Aber es ist nicht so, dass grosse Mengen Gold vorhanden sind. Also in Zinal, in Zinal sowieso nicht, Zinal selbst.

Es ist ganz, ganz wenig, man muss kämpfen dafür, dass man den Nachweis erbringt. Aber man kann ihn machen, das ist, das ist möglich. Wo ich eher Gold sähe, das ist nachher von Weissfluh an hinunter durchs Tal hinaus Richtung Chippis herunter. Dass man dort drin Gold finden könnte, das ist doch...ein grösseres Einzugsgebiet und von den Hängen, vor allem von Flussrichtung linke Seite, wo die meisten Vorkommen sind, dass dort, Spuren von Gold in den Bach herunter, an den Bach herunter kamen, das ist absolut möglich. Aber aus meiner Erfahrung hat der Bach dort oben weniger Gold, als der hier. Aber wie gesagt, ein Angebot, ein Angebot kann mach machen. Es kommt darauf an wie er es vermarktet, was er damit macht und möglich dass man dort den Goldnachweis, dass man dort ein kleines Flittcherchen darin findet, das ist gegeben. Aber es hat niemals das Ausmass was hier... er hat auch nicht, auch nicht das gleiche Angebot wie ich. Oder, es geht darum wirklich ein bisschen eine Pfanne zu schwenken und ein wenig... eben ein wenig die Leute zu beschäftigen, etwas zu machen.

Wie sieht es aus mit anderen Angeboten in der Schweiz, welche du kennst, anderen Anbietern und was sie anbieten?

Ah das ist klar. In der Schweiz, das ist klar Emmental, Entlebuch, St. Gallen und dann vor allem auch das Bündnerland, das Tessin, welche grosse Goldanbieter sind, welche eben zum Teil oder Grossteils Massenabfertigung haben... im grossen Stil machen. Aber diese Angebote unterscheiden sich... die meisten unterscheiden sich grundlegend von meinem Angebot. Ich betrachte diese eigentlich nicht gross als Konkurrenz. Ich möchte jetzt hier zum Beispiel auch nicht, dass ich da jeden Tag mit 40-50 oder 100 Personen nach hier oben zum Goldwaschen käme. Das wäre glaube ich... der Bach, der Bach und die Landschaft und alles würde das wahrscheinlich nicht verkraften, das wäre zu viel. Es wäre eine Massenabfertigung und das ist genau das, was ich nicht will.

Welche Anbieter kennst du denn, Firmen oder Einzelpersonen?

Wer ist das... eben zum Beispiel der Glanzmann.

Der macht das auch?

Ja der macht... der macht auch. Dann einer der ganz, ganz grossen Player war der Toni Obertüfer, er ist leider verstorben. Dann sind im Bündnerland drinnen der Goldgusti und die Goldanbieter, welche dort in Disentis drin sind...

Aurira?

Ja, die kenne ich schon aus den, aus den 80er, 90er Jahren, als sie angefangen haben dort im Kleinen... da haben sie noch im Kleinen angefangen, das war eigentlich... Disentis war in den 80er Jahren... ist das so eine verschworene Gesellschaft gewesen dort drinnen. Der grosse Goldrausch kam dann in den 90er Jahren. 90er und dann 2000er, die ersten Jahre im 2000. Da ist, das ist dort effektiv die Post abgegangen, es war ein riesiger Rummel. Dann bin ich auch nicht mehr gegangen. Aber dort... als ich noch dort ober war in Disentis... auf Disentis...(Donnergrollen)...fleissig nach Disentis gegangen bin, da konnte man problemlos irgendwo beginnen zu graben und musstest nicht damit rechnen, dass da schon fünf, sechs am gegraben haben [...] wobei ich muss dir eines sagen... wenn ich hinauf auf Disentis und dort in die Region gehen würde, dann würde ich auch wieder mein Gold finden.

Wie sieht es aus mit dem Ausland?

Also ich gehe selbst auch ins Ausland, mit Leuten im Ausland Goldwaschen, vor allem eben gerade hier im benachbarten Italien. Italien, Südabdachung der Alpen, ist relativ goldreich. Da haben wir Flüsse, wo recht viel Gold drin ist... wo man eigentlich sagen müsste, das man nie mit einem Anfänger in einen solchen Fluss hineingehen sollte wo so viel Gold darin ist, sonst sind sie dann enttäuscht wenn sie in der Schweiz arbeiten müssen für das gleiche Gold... wie viel sie dort arbeiten müssen. Aber das...ich habe hier in der Umgebung, da gibt es erst mal zwei Stunden Fahrt maximal, habe ich Flüsse wie man sie...Alpenvorlandflüsse kann man sagen, wie man sie in der Schweiz haben. Ich habe aber auch hier, in unmittelbarer Region, habe ich goldhaltige Flüsse, schön goldhaltige Flüsse, richtige Bergflüsse, Schluchten mit allem Drum und Dran, mit allen Gefahren, allen Situationen, wo man dann mit ganz kleinen Gruppen, Einzelpersonen, vier, fünf Personen, gehen kann und denen dort auch mal zeigen kann, was ist alpines Goldwaschen in alpinen Flüssen. Eben nicht nur Bächlein, sondern Flüsse. Auf was muss man da schauen und das sind dann richtige Abenteuer, aber eben, kontrollierte Abenteuer. Das Abenteuer sollte eigentlich... für die Leute sollte es ein Abenteuer sein, für den Leiter, für den, welcher es organisiert, sollte es ein kontrolliertes Abenteuer sein. Das man sie Sache im Griff hat. Dort ist dann... dort ist auch ein bisschen die Kunst, den Leuten zu vermitteln... das Gefühl vermitteln zu können, dass das jetzt voll abgegangen ist, das es voll Abenteuer ist und der Leiter selbst mit reinem Gewissen sagen kann, das was abgegangen ist, das war zu jedem Zeitpunkt unter Kontrolle, das ist das Übliche, was die Leute eben nicht kennen und das Gefühl haben, das sei jetzt das grosse Abenteuer.

Wie sieht es aus mit Namen von Firmen oder Einzelanbietern in Italien?

Ich war Mitglied bei den Cercatori di Lese, Obiella, die haben eine Organisation, die machen auf Vereinsbasis Angebote, Vereinsgoldwaschen etc....machen sie verschiedene Anlässe. Dann hat es sicher den einen oder andern im Rahmen vom Verein, den einen oder andern, der mit Schulen Kurse durchführt. Etwas, was ganz interessant ist, das ist im Val Anzasca die Goldmine la Guia. Diese Goldmine, Goldmine la Guia...

La Guia?

Jawohl, die ist eine ausgebaute Goldmine auch zum einem Dings...zu einem Gold... zu einem Besucherbergwerk. Die haben aber dann effektiv, haben die ihre Goldmine... ist auch relativ einfach zugänglich. Mit einem Car kann man bis 100 m vor den Dings hinzufahren, vor den Stolleneingang hinzufahren. Die haben dort auch einen ganz anderen Betrieb. Die haben mehrere 10'000 Besucher pro, pro Saison und haben die Goldmine, welche sie bereit gemacht haben, war dann auch noch in einem ganz anderen Zustand als das wir sie hier im Gondo haben. Dort wird die Goldmine präsentiert. Man kann Führungen machen. Die machen die Führungen nach Fahrplan, das ist also nicht auf Anfrage, sondern nach Fahrplan wird da, werden dort Führungen gemacht. Das geht dort recht organisiert vom Hocker. Es sind gewisse Leute angestellt, welche nur Führungen machen im Dings drinnen. Was sie aber nicht anbieten ist Goldwaschen. Was ich auch sagen muss, in Italien, im Piemont, ist eine Bewilligung obligatorisch, sowohl für Goldwaschen als auch um Kristalle zu suchen.

Das war jetzt im Piemont?

Das war im Piemont, jawohl.

Und wie sieht es auch mit Kanada, Amerika, Neuseeland? Kennst du dort Leute, welche etwas Ähnliches machen wie du?

Ja, den Gerber Dani kenne ich in Neuseeland.

Der macht es immer noch?

Ja der macht es immer noch. Er musste ein bisschen zurückgehen, es gab zu viel Administratives.

Hat er eine Website?

Ja. Dann habe ich einen in Australien. Einen Deutschen, einen Flugingenieur, welcher ausgestiegen ist und nach Australien gegangen ist und sich dort als Erzprospektor einen Namen gemacht hat, mit dem ich Kontakt habe.

Hat der auch eine Website? Wie heisst er?

[...] Der Name ist mit gerade entfallen. Weiter habe ich eine Kollegen dort oben gehabt...mal dort oben gehabt, welcher zu seiner Zeit... ah, der Gerber Dani war dann auch in Dings oben, in Alaska oben. Und dann hatte ich auch einen Kontakt zu einer Bergbaufirma in Dings oben, in British Colombia Kanada. Da habe ich aber... von dem habe ich schon länger, länger nichts mehr gehört. Der war dann effektiv Erzprospektor und hat dann eben Primärvorkommen gesucht für grossen, industriellen Bergbau. Er war dann auch ziemlich erfolgreich.

Waren es touristische Angebote?

Nein, dort hatte es keine touristischen Angebote. Das, was der Gerber Dani oben in Neuseeland oder auch in Alaska oben gemacht hat, das ist für Leute gewesen.

Der Australier auch nicht?

Der Australier, doch der bietet es an. Du kannst zu ihm gehen. Dann geht er mit der Camper ins Outback hinaus und dann kannst du dort suchen und dedekten. Dort ist ein Angebot drin[...] Der hat, der hatte etwa zwei oder drei Jahre lange keine Angebote mehr drin, weil er für eine grosse, für eine grosse Bergbaufirma Prospektionsarbeiten gemacht hat. Da hat er nicht mehr...da hat er geschrieben...ich wollte bei ihm Gold kaufen und er sagte mir, er habe ich Augenblick nichts mehr, er sei hinter Nickel her. Er habe einen Auftrag bekommen von einem Dings, von Bergbauunternehmen um Nickel zu suchen, er sei im Moment über das... Jetzt hat er, ist er, hat er wieder Gold im Angebot. Und was war jetzt noch... vom Toni Obertüfer seiner Gruppe heraus sind auch Leute oben gewesen in Alaska, im Yukon Territorium.

Hast du noch Ideen oder Träume, was man in Zukunft noch realisieren könnte zum Thema Gold, in touristischer Hinsicht? Z.B. ein Geopark oder sogar ein Goldpark von Gondo bis Italien...

Also das hat man... man hätte hier den Park Simplon machen wollen, mit Brig-Ried, Brig-Termen, Simplon Dorf, Gondo plus noch eine weitere Gemeinde. Das Projekt ist gestanden, man hätte alle... man hätte genügend Punkte gehabt, aber Gondo hatte absolut kein Interesse einen Park zu machen. In Simplon Dorf oben hatte man sehr, sehr schlechte Propaganda gemacht, resp. keine gemacht und hat dadurch eigentlich den Parkgegnern das Feld überlassen. Und dann ist der Park...ist bachab gegangen.

Hätte das etwas mit Gold zu tun gehabt?

Gold hätte man dort reinnehmen können, das wäre, das wäre ganz klar gewesen. Das wäre Bestandteil darin gewesen dort im Park drin. Aber leider Gottes haben die sich darauf versteift, dass wenn sie da oben, im Tal oben noch einen Staudamm bauen möchten, dass das überhaupt nicht kompatibel ist mit einem Park. Und das ist eigentlich...eigentlich überhaupt nicht stimmt. Wenn ich schaue, wie viele Parks wir haben, bei denen Dings drin sind, Stauseen drin sind, dann macht das nichts. Im Gegenteil, vom Tourismus her ist so ein Park unter Umständen sogar sehr, sehr interessant. Ich sehe das in Italien. In Italien, die ganzen Parks, welche wir der Grenze entlang haben...(Es beginnt zu regnen, wir müssen dislozieren)... da sind X, X Stauseen, sind da in den Parks drin und wenn ich den Italiener anschau, den potenziellen Gast hier, der von Mailand, Turin, Varese, Bologna oder eben weiteren unten hinauf kommt, dann ist das Höchste, was man einem Italiener servieren kann, das ist Berge und Seen zusammen. Ob das ein Stausee ist oder ob das ein natürlicher Bergsee ist, ist dem eigentlich scheissegal, das interessiert den nicht. Aber wenn er schöne Berge hat und dazu einen See, dann ist er glücklich und dann hat man den Gast.

Ich werde am Schluss der Arbeit einige Ideen wie z.B. einen Goldmärchenweg, einen Mineralienweg oder etwas mit Team Building vorschlagen. Gibt es da Sachen, welche für dich noch ein Thema wären?

Also ein Mineralienweg ist so viel ich weiss am Entstehen oder besteht schon im Binntal...Kristalle und solches Zeugs, da sind sie den Geolehrpfad...sind sie am neu machen, am bereit machen. Dort war schon ein Geolehrpfad drin und das Tal der Mineralien... ich glaube nicht, dass da irgendjemand dem Tal der Mineralien im Binntal Konkurrenz machen will. Es ist effektiv das Tal der Mineralien. Es gehört weltweit zu den

interessantesten, ich sage jetzt nicht mineralreichsten, sondern zu den interessantesten Mineralienvorkommen, -regionen, welche wir haben. Und hier, ich habe so einen kleinen Lehrpfad, welchen ich betreue, bei dem die Leute einfach auch mitkommen, bei dem man den Leuten auch entsprechen erklären kann, damit sie aktiv etwas machen können und nicht einfach da stehen und zuhören, sondern aktiv mitmachen im Zusammenhang mit dem Goldwaschen und Goldmine. Das besteht für mich hier, aber eben, das ist nirgendwo aufgeschrieben, das mache ich aus dem Effe heraus und zwar immer gästegerecht. Wenn man ein Plakat macht, dann hat man einfach ein Plakat. Die einen verstehen es dann, die anderen nicht.

Ausserhalb von hier gäbe es mit Gold in dem Fall im Wallis nichts, wo du sagen könntest, dass ein neues Angebot noch Sinn machen würde?

Doch am Mont Chemin, im Unterwallis bei Martigny, gibt es einen Sentier des Mines. Einen Minenlehrpfad, welchen sie dort gemacht haben, der effektiv für Familien und für Kinder gemacht ist. Die Stollen, welche dort noch sind, die sind alle zusammen zugemacht, so dass niemand hinein kann. Das ist auch richtig so, aber was man hat, das ist ein Stollen, den Hubacherstollen, welcher einfach gerade in den Berg hinein geht. Und auch nicht herein gehen sollte, aber hinein gehen kann ohne Gefahr. Das besteht. Und es bestehen auch sehr viele Informationen darauf und so ein kleines Prospektlein, welches man auf dem Tourismusbüro bekommt, für den Minenlehrpfad wo da beschrieben wird, was da abgebaut wurde, wieso und warum.

Wird das Wort Gold dort auch irgendwo erwähnt?

Ich weiss jetzt nicht, ob das Wort Gold...wie stark...es ist nicht so stark gewichtet dort. Weil das sind Goldvorkommen, welche man erst in den letzten Jahren wieder wiederentdeckt hat. Und das ist klar, dort müsste man...dort müsste man jetzt... dort müsste man natürlich wieder hinten anfangen. Was aber ist: dort besteht im Augenblick eine Schürfkonzession für... und zwar die letzte, wahrscheinlich die letzte Schürfkonzession für Gold, welche in der Schweiz ausgestellt worden ist, besteht dort. Das ist...einerseits ist es ein Forschungsprojekt und andererseits gibt es dort eine Konzession drauf für eventuellen, kommerziellen Abbau von Golderz am Mont Chemin oben. Die Vorkommen sind von...an der Uni Lausanne, sind die untersucht worden.

Dann ist dies das einzige Angebot, das man machen könnte, welches noch irgendwie etwas mit Gold zu tun hat?

Ich mache dort oben...mache ich zwei, drei Exkursionen pro Jahr, wo ich nach Martigny hinunter gehe, Martinach, resp. an den Mont Chemin, wo ich dort Leute führe, wo man all die verschiedenen Goldvorkommen, Berggoldvorkommen anschauen geht. Und was dieses Jahr neu ist: im Sommer werden wir mit der Schweizerischen Goldwäschervereinigung nach Martigny hinunter gehen. Es gibt einen Tag Goldwaschen in der Dranse und einen Tag Berggoldvorkommen besuchen gehen und entsprechend Erzproben nehmen, oben am Mont Chemin.

Wie sieht es aus mit dem Turtmantal? Dort liest man, dass der eine oder andere Goldwäscher etwas findet.

Ist schon am Anlaufen. Das ist, das Projekt ist schon am Laufen.

Von wem aus? Von einem touristischen Anbieter, von einem einzelnen Goldwäscher oder vom Kanton aus?

Dort sind die Gemeinde Oberems, Tourismus Turtmantal, Park Pfynd und ich. Und oben, wir machen das im Zusammenhang mit den Koboldminen, ziehen wir das auf [...] und es sind auch sonst noch ein paar Leute dabei, welche weniger auf... weniger im Goldwaschen aber zum Teil eben mehr für Minen und solches noch zuständig sind. Das ist so ein Gremium, welches das aufarbeitet. Ich werde dieses Jahr oben schon Führungen machen und gestützt auf die Erfahrungswerte, welche ich mache da oben, wird nachher das Produkt lanciert. Turtmann Tourismus...Turtmantal Tourismus wird ganz sicher dieses Jahr die ersten Angebote herausgeben können. Wir sind mit dem Park am Diskutieren, wie man die Angebote gestalten will. Das war eben das, was ich dir gesagt habe. Der Park möchte den Leute einfach nur Schaufeln und Pfannen verteilen und sie hinauf schicken.

Pfyndwald?

Jaja. Und ich bin dort eigentlich dagegen und habe gesagt, dass die, welche Goldwaschen können, ohne Park kommen. Für die braucht ihr das Angebot nicht zu machen. Die werden selbst herauf kommen. Die werden...die werden ihr Material mitbringen. Die werden ganz sicher fragen kommen für Unterkunft etc. Aber alle anderen, da

müsst ihr Führungen anbieten, Instruktionen anbieten, Kurse anbieten, das die Leute das lernen. Sonst gehen sie enttäuscht wieder nach Hause und dann ist das Produkt gestorben bevor...hat es einen schlechten Ruf, bevor es richtig angefangen hat.

Dann müsste man jetzt dieses Jahr nochmals privat Goldwaschen gehen bevor die Touristen kommen?

Das wird nicht den grossen Run geben. Bündnerland, solche Nuggets (zeigt mit der Hand). Da hat man solche...das grösste ist 123 g. Das wird da oben nie der Fall sein. Die grössten, die grössten, welche ich gesehen habe, die haben alle drei, vier Millimeter. Es wird...da oben werden keine grossen Nuggets gefunden.

Was verstehst du unter dem Begriff Geotourismus? Was stellst du dir dabei spontan darunter vor?

Geotourismus...es gibt verschiedene Organisationen, welche solche Sachen zusammenfassen. Das ist z.B. GeoSchweiz. Eine Plattform, welche aufgrund von der Geowissenschaft hergekommen ist, wo aber auch private Anbieter ihre Angebote drauf tun können. Sei das jetzt, sei das jetzt... ob es nur um Geologie geht, ob es um Mineralogie geht, ob es um...um Bergbau geht. Alles was irgendwie mit Erdwissenschaft zu tun hat, kann man eigentlich darauf anbieten. Es ist eine... es ist eine Plattform, welche das... wo man... wo man drauf tun kann, wo man seine Angebote drauf tun kann, welche das weitergibt, welche in lockerer Reihenfolge auch Veranstaltungen organisiert, welche von Wissenschaftlern betreut sind und eben hautsächlich auch von Exponenten... Anbieter schalten die Angebote auf ihrer Homepage auf. Geotourismus... man hat im Augenblick...stellt man einfach mit dem verflixten Geotourismus überall ein Plakat hin oder rennt mit dem Handy umher oder mit dem I-Pod oder I-Phone oder wie die Dinger heissen, einfach mit dem durch die Landschaft durchrennen... ein paar Sachen sind geschrieben, sie können es anschauen, aber ich weiss jetzt aus Erfahrung, das eine Menge Fragen nicht beantwortet sind. Die Leute, die sind nachher eine gewisse Strecke gelaufen, haben gewisse Informationen gehabt... Informationen, welche eigentlich 0815 aufbereitet sind, für alle dasselbe, aber keine individuelle Betreuung da ist. Das ist grösstenteils gratis, aber wie gesagt, gratis ist... ja irgendwo hört es auf mit gratis und solange es gratis ist, ist einfach nicht mehr als so viel...der Gast, welcher wirklich eine Betreuung will. Der muss halt wirklich auch ein bisschen was herlegen.

Habe ich irgendeine Frage vergessen?

Nein, das Wallis hat Potenzial. Ich würde es nicht für den Massentourismus aufarbeiten, dann wird es wahrscheinlich schief gehen und die Nachhaltigkeit wird nicht da sein.

Anhang III: Interview mit Yanis Chauvel

Interview vom 29. März 2016 mit Yanis Chauvel, Anbieter von Goldwaschkursen

Stammt das Gold, welches man beim Angebot finden kann, von hier?

Das Gold, welches man hier findet, stammt von hier. Es ist eine kleine Menge, eine sehr kleine Menge. Ein Fluss führt kleine, durch die Erosion losgelöste, Goldfitter mit sich nach Zinal. Es geht in erster Linie darum, einen schönen Nachmittag zu verbringen, und nicht ums Gold finden an und für sich.

Wie viele Menschen haben die Angebote bereits genutzt?

Gut 100 pro Saison.

Wie sieht ihr Angebot genau aus?

Es ist Val d'Anniviers Tourisme, welcher diese Aktivität anbietet. Es ist sehr günstig, ich glaube 8.- CHF pro Person. Es dient als Animation für die Destination. Ich erkläre den Gästen die nötigen Handgriffe und wie man erkennt, ob es sich um Gold handelt oder nicht. Ausserdem findet man im Fluss andere schöne Dinge wie Steinchen, Magnetit, Kupfer oder Eisen... Voilà, wie gesagt findet man schöne Dinge. Es hat auch Gold, aber wenig. Deswegen nennen wir es die „Katzengoldsuche“. Es kommt niemand hierhin zum Goldwaschen, der eine Garantie für einen Goldfund möchte.

Sie sagten, dass es eine Überraschung sei, falls jemand Gold findet?

Ja, es ist eine Überraschung.

Aber es gibt die Möglichkeit?

Ja, es gibt die Möglichkeit.

Und wenn Sie dort persönlich nach Gold suchen, gibt es auch keine Garantie?

Rolf Gruber ist nach Zinal gekommen, um professionell zu beweisen, dass es hier Gold hat. Wir haben während drei Stunden gesucht und gefunden. Deshalb bieten wir hier die Aktivität an. Doch man findet hier keinen schönen Flitter, damit auch individuelle Goldsucher hierhin kommen. Es ist eine Familienaktivität.

Dann kann man daraus schliessen, dass man so ein Angebot in jeder Region auf die Beine stellen kann, wo es ein wenig Gold im Fluss hat?

In der Theorie ja, aber man muss die kantonale Gesetzgebung beachten! Im Kanton Waadt und im Kanton Genf ist es verboten.

Im Kanton Neuenburg auch...

Ja, im Kanton Neuenburg auch.

In diesem Fall spreche ich jetzt vom Kanton Wallis

Da muss man überprüfen, ob es Gold im Gebiet hat. Wenn es eine bekannte Region ist aber kein Gramm Gold hat, dann macht es keinen Sinn.

Das ist klar. Aber es hat ein wenig Gold im Binntal, im Turtmantal etc. Dann könnte man das dort machen?

Ja. Aber wenn man etwas mit einer privaten Unternehmung wie derjenigen von Rolf Gruber machen möchte, dann braucht es eine gewisse Menge Gold, welches die Leute finden können. Denn das Angebot hat einen gewissen Preis, welcher sich von unserem unterscheidet. Man zahlt nicht 150.- oder 200.- CHF, wenn man nicht weiss, ob man mit etwas nach Hause geht. Und hier zahlt man glaube ich 10.- CHF pro Person.

Bei 10.- CHF ist es egal, ob man etwas findet.

Genau.

Sie werden in dem Fall von Annivers Tourisme bezahlt?

Ja

Sind sie normalerweise in einem Büro? Dann ist es für Sie vermutlich toll, für ein solches Angebot zu arbeiten.

Nein, ich bin hier für die Animation zuständig und leite unter anderem seit zwei, drei Jahren die Goldaktivitäten.

Welches ist ihre Zielgruppe?

Wir haben wirklich von allem, es variiert. Wir haben viele Familien mit Kindern und auch junge Paare, zudem auch Kinder ohne Eltern. Doch die Hauptkundschaft sind Familien.

Der Preis bewegt sich ja bei 8.- bis 10.- CHF. Ist die Aktivität auch in einem Package oder einer Gästekarte integriert?

Wir haben ein Package mit dem Besuch der Kupfermine. Das gibt es auf Anfrage.

Kostet das mehr, so ein Package?

Um die 22.- CHF für zwei Personen. Der Preis bleibt also vernünftig.

Sehen Sie ein Potenzial für Angebote rund um die Ressource Gold im Kanton Wallis?

Es kommt darauf an, aus welcher Sicht man das Ganze angeht. Für eine private Unternehmung würde ich nein sagen.

Also sieht es nicht gut aus für einen privaten Anbieter, welcher davon leben möchte?

Nein, davon kann man nicht leben, das ist klar. Für ein punktuell Angebot hingegen, gibt es verschiedene Ortschaften, welche in Frage kommen. Die Nachfrage nimmt auf jeden Fall zu.

Die Nachfrage nimmt zu?

Zumindest bei uns steigt die Besucherzahl seit drei Jahren. Vielleicht ist das nur lokal so, doch in Zinal steigt das Interesse jedes Jahr.

Könnte es auch sein, dass das Angebot einfach immer wie bekannter wird?

Das kann auch sein, wir wurden bereits in den Medien illustriert, im le Nouvelliste. Wir sind in durch die Medien bekannter als noch vor zwei Jahren, das stimmt.

Welche Medien kennen Sie, die über Ihr Angebot berichten?

Es sind lokale Medien. Der le Nouvelliste hat letztes Jahr eine Reportage gemacht. Die L'Illustré hat auch etwas publiziert. Es sind die lokalen Medien der Romandie.

Handeln die Berichte von Ihrem Angebot oder auch...

... sie handeln von unserem Angebot.

Waren es die Medien, die einen Artikel schreiben wollten oder waren es Sie, die gesagt haben, dass Ihr ein Angebot habt?

Es waren die Medien, welche uns kontaktiert haben.

Sehen Sie Gefahren oder auch Chancen für den Kanton?

Es geht vor allem um ökologische Aspekte. Solange die Aktivitäten in einem kleineren Rahmen bleiben und nicht so bekannt sind, gibt es auch keine grossen Risiken. Ab dem Moment, wo die Leute mit Maschinen erscheinen, wird es anders. Wir arbeiten nur mit der Waschpfanne. Damit entsteht praktisch keine Nachwirkung auf die Umwelt. Wie mehr sich das Ganze entwickelt, desto grösser ist das Risiko, dass Goldwaschen verboten wird. Genau das ist in Neuenburg und Genf passiert.

Ich weiss nur, dass es in Neuenburg verboten ist. Doch was ist dort passiert?

Es geht um ökologische Gründe, um den Schutz der Flüsse.

Welche anderen Angebote rund um das Edelmetall Gold kennen Sie? Im Wallis, in der Schweiz, international?

Es gibt Rolf in Gondo, das ist klar. Ansonsten kenne ich nicht viele. In Italien gibt es eine Goldmine.

Gibt es dazu ein Angebot?

Es ist eine ehemalige Mine und es gibt verschiedene Angebote dazu. Es ist sehr interessant. Falls Sie die Möglichkeit dazu haben, sollten Sie dort hingehen.

Kann man dort die Minen nicht nur besichtigen, sondern auch etwas anderes machen wie Gold waschen?

Ich denke es, aber ich weiss es nicht genau. Ich weiss nicht mehr wie der Ort heisst. Es ist unmittelbar auf der anderen Seite des Simplon, in der Nähe von Domodossola.

Und woher kennen Sie diese Mine, resp. dieses Angebot?

Ich war im Vorbeigehen vor Ort.

Gibt es dort etwas wie einen Pfad vor Ort?

Ich weiss es nicht... Ich bin nicht so informiert. Im Wallis ist Goldwaschen jedenfalls keine sehr bekannte Sache.

Und in der Schweiz, haben Sie da keine Kontakte zu anderen Goldwaschern?

Nein, ich habe keine Kontakte. Ich weiss nur, dass es im Napfgebiet und im Kanton Graubünden Gold gibt.

Was sagt Ihnen der Begriff *Geotourismus*? Was kommt Ihnen dazu in den Sinn?

Alles was die Erde berührt, Geologie.

Ich glaube das Val d'Anniviers ist bekannt für Mineralien, richtig?

Ja, wir haben viele Mineralien und deshalb auch das *Weekend des Mines*.

Das findet im Val d'Anniviers statt?

Ja, im Val d'Anniviers, immer Ende Oktober. Es sind Minen, welche nicht unbedingt immer für die Öffentlichkeit geöffnet sind.

Findet es immer bei denselben Minen statt?

Nein, es wechselt. Wir haben im Val d'Anniviers 32 Minen.

Aber Mineralienminen und nicht Goldminen?

Es gibt Goldminen. In St. Luc. Es hat, oder es hatte Goldminen, doch diese sind nicht mehr begehbar.

Diese wurden aber wahrscheinlich nicht in dem Ausmass ausgebeutet wie diejenigen von Gondo?

Nicht derart, doch es hatte Minen. Sie könnten Stephan Ansermet kontaktieren. Er hat ein Buch über die Mineralienminen des Val d'Anniviers geschrieben.

Haben Sie Ideen oder Träume, was man in Zukunft zum Thema Gold noch realisieren könnte?

Eigentlich nichts Spezielles. Etwas, was man hier realisieren möchte, ich ein nächsthöheres Angebot für Gäste, welche die bestehende Aktivität bereits genutzt haben.

Immer noch etwas mit Gold, resp. mit Goldwaschen?

Ja, immer noch Goldwaschen. Evtl. mit einer Goldschleuse. Bisher haben wir mit Waschpfannen gearbeitet, eine Schleuse wäre der nächste Schritt. Das wird vielleicht dieses oder nächstes Jahr eingeführt.

Um die Leute zum Zurückkehren zu bewegen?

Ja, wir haben hier viele Gäste, die oft zu uns kommen. Damit wir Langeweile vermeiden können, müssen wir die Angebote regelmässig ändern.

Wie wäre es mit Goldwaschen als Teil eines Mineralienweges, ist dies eine Möglichkeit?

Wieso nicht? Ich hatte/habe ein Projekt, dass von einem Mineralienweg handelt...

Gibt es bei Ihnen genügend Gold, um etwas in Richtung MICE anzubieten, oder etwas mit Team Building?

Nein, ich denke nicht. Wenn ich eine Anfrage nach so etwas bekäme, würde ich die Leute nach Gondo verweisen.

Ich denke es gibt eine Nachfrage dazu, nicht?

Ja, aber eher nach einem Angebot wie in Gondo. Bei uns können sich eher Kinder und Familien amüsieren. Meiner Meinung nach wäre ein MICE-Angebot nicht bei uns nicht angemessen.

Habe ich irgendeine relevante Frage vergessen?

Es wäre vielleicht interessant herauszufinden, ob es eine ökologische Vision gibt. Ob Goldwaschen eine touristische Aktivität ist, bei der die Umweltfrage gestellt wird und ob es nachhaltig sein kann. Wir haben nur begrenzte Ressourcen und wir möchten hier nichts anbieten, welches den Fluss gefährdet. Das Problem liegt darin, dass die Gesetze sofort strenger werden und man blockiert wird, sobald zu viele Leute kommen.

Anhang IV: Interview mit Stefan Grossenbacher

Interview vom 15. April 2016 mit Stefan Grossenbacher, Betreiber von Gold Prospector

Wie sieht dein Angebot aus, welches du anbietest?

Es geht ums Goldwaschen für Einsteiger. Da haben wir entweder ein Halbtagesprogramm oder ein Ganztagesprogramm. Und dann gibt es noch einen Fortgeschrittenenkurs, für solche, die das zum Hobby machen oder mehr wissen wollen. Dort gibt es dann vertieftes Wissen über den Transport vom Gold im Bach und Ablagerungsarten, die es gibt.

Gibt es viele, die das buchen?

Es gibt schon solche. Die, welche sich eine Ausrüstung kaufen, eine Pfanne oder vielleicht auch eine Schleuse, die wollen meistens dann auch mehr wissen und kommen nachher nochmals. Aber es sind schon wenig verglichen mit denen, welche einfach einen Einsteigerkurs machen und mal selbst ein bisschen Gold finden möchten.

Wie lange dauern diese Kurse?

Tageskurse haben wir sechs Stunden und Halbtageskurse drei Stunden.

Seit wie vielen Jahren bietest du dies bereits an?

Seit rund 30 Jahren bereits.

In welchen Gewässern bietest du dies an?

Als ich in Wimmis wohnte noch in der Rotache und jetzt rund um den Napf, aber vorwiegend in der grossen Fontannen.

Hast du Alleinstellungsmerkmale, welche dich von den anderen Anbietern unterscheiden?

Das ist bei mir sicher, dass ich wirklich vom Gold lebte, als ich im Ausland maschinell Gold gewaschen habe. In Neuseeland hatte ich zwei Claims, 20 und 27 km lange Flussabschnitte.

Wie viele Kilometer?

Der Grey war 20, und der Bumaka 27 km. Und da hatte ich das Recht maschinell, also mit einer Dredge, einem Unterwasserstaubsauger, zu waschen. Was wesentlich lukrativer ist, weil es vom Durchsatz her einfach mehr Möglichkeiten gibt.

Da hatte man wohl recht viel Ertrag, aber auch sehr grossen Ausgaben, sonst wäre das ja sehr lukrativ...?

Nein, nicht zwingend. Also die Anschaffungskosten für eine Dredge und für die Ausrüstung, ein Auto und Geländewagen, ein Claim, das kostet vielleicht 40'000.- CHF... in Neuseeland, ich weiss nicht wie das in anderen Ländern ist. Da kann im Prinzip jeder damit beginnen. Aber der grosse Unterschied ist halt nachher die Erfahrung, die du brauchst, damit du die goldhaltigen Stellen auch findest. Selbst wenn du eine Dredge hast, einen Bagger hast, lohnt es sich nicht wenn du alleskehrst. Du musst prospektieren, du musst wissen, wo die Anreicherungen sind und nur diese ausbeuten. Die, welche sich lohnen.

Dann ist dein Vorteil, dass du Erfahrung hast wo und dir die Leute anmerken, dass du ein absoluter Kenner bist?

Ja. Es gibt auch andere, welche einfach begannen dies anzubieten, weil sie gemerkt haben, dass es noch interessant sein könnte oder dass sie etwas daran verdienen könnten. Aber die haben sich das selbst beigebracht und ich war viele Jahre im Ausland, in verschiedenen Ländern, ich konnte grosse Erfahrungen sammeln und weiss auch in den Bächen hier in der Schweiz relativ gut, wo man das Gold finden kann. Das ist eigentlich schon ein grosses Alleinstellungsmerkmal.

Von wann bis wann ist Saison, während der du dies anbietest?

Ende April bis Anfang Oktober.

Und die Öffnungszeiten? Eigentlich ein falsches Wort.

Das kann man eigentlich sieben Tage die Woche machen.

Sieben Tage pro Woche bis du buchbar?

Ja.

Welche Zielgruppen visierst du an?

Eigentlich jedermann, jede Frau. Es sind sicher auch Firmen, Vereine, Schulen, Familien, es schliesst eigentlich alles ein, es ist etwas Universelles, etwas Faszinierendes für jedermann.

Ich habe gesehen, dass du eine Website hast. Bewirbst du dein Angebot sonst noch irgendwie?

Ich mache noch ein wenig Werbung, ja.

Wo machst du diese Werbung, wo ist sie zu sehen?

Es ist Werbung in dem Sinn, dass wir sie im Programm von Eventanbietern haben, oder bei Gutscheinportalen.

Das gibt's ja immer wie mehr.

Genau, aber Inserate machen wir sehr selten, oder gar nicht.

Wie bist du ausgelastet?

Also relativ gut. Jetzt beginnt die Saison.

Lebst du immer noch davon oder kombinierst du es sonst noch mit einem Beruf.

Ich musste jetzt noch einen Teilzeitjob beginnen, da ich selbst nicht mehr den ganzen Tag waschen kann. Ich habe auch mit den Bandscheiben Probleme, aber ich lebe weiterhin davon, ja. Wir haben elf Kursleiter, die wir einsetzen, ich mache die Büroarbeiten.

Elf Kursleiter?

Also nicht festangestellt, sondern nach Bedarf. Wir können sie einfach einsetzen, jeder macht das Pensum das er will und das für ihn stimmt.

Wie sieht die Preisgestaltung aus? Hast du irgendwie ein Credo oder ein Grundprinzip?

Also Erwachsene 75.- CHF im Tagesprogramm und Jugendliche 45.- CHF. Im Halbtagesprogramm haben wir 45.- CHF für Erwachsene und 30.- CHF für Jugendliche.

Wie bist du zum Goldwaschen gekommen?

Ursprünglich habe ich in einem Buch gelesen, dass es in der Schweiz Gold gibt und dann habe ich es mal probiert. Das hat sich dann zu einer richtigen Faszination entwickelt. Und wie das so ist, will man dann mehr finden, baut entsprechende Geräte, wo man mehr Durchsatz machen kann...

Hast du die selbst gebaut?

Ja, ich habe die ersten Dredges selbst gemacht.

Und wann war es dann so weit, dass du ins Ausland gegangen bist und begonnen hast, dies professionell zu machen?

Das war fliessend. Ich ging zuerst ferienhalber nach Italien, Frankreich zum Goldwaschen, bereits mit einer Dredge, danach noch Westafrika und Australien. Dann habe ich eine Ausbildung gemacht in Kalifornien, zwei Monate mit kommerziellen Dredges, so grossindustriellen Saugdredges. Da habe ich gemerkt, dass ich an einen Punkt komme, bei dem man mit genug Erfahrung vom Gold leben kann. Aber es ist wirklich sehr Erfahrung abhängig wie viel das man findet. Bei mir in Neuseeland konnten auch Leute auf meinem Claim dredgen...

Dann konntest du so auch noch etwas verdienen...

Ja das war nicht viel. Das war mehr so eine Goodwilldienstleistung. Aber ich habe dort gesehen, dass sie trotz denselben Voraussetzungen, sie hatten dieselben Dredges, denselben Claim, nur einen Bruchteil von dem was ich mit meiner Erfahrung finde fanden. Sie wussten einfach nicht auf was schauen und wo suchen. Also es ist enorm, was die Erfahrung ausmacht.

Was für Potenzial siehst du für Angebote zur Ressource Gold im Kanton Wallis oder anderen Regionen der Schweiz? Gibt es brachliegendes Potenzial in Sachen touristischer Vermarktung?

Im Wallis kenne ich eigentlich nichts ausser den Gondo Goldminen, wo man ab und an eine Führung macht. Ich könnte mir aber schon vorstellen, dass wenn man im Wallis entsprechend prospektiert, einen Abschnitt findet, der Gold führt. Dass man dort auch etwas machen kann wie jetzt hier im Napfgebiet. Das bedingt aber eben, dass der Wasserstand einigermaßen stabil ist, dass es zugänglich ist und dass man immer wieder etwas findet.

Rolf Gruber hat gesagt, dass man im Wallis nun nichts überstürzen will, um Zustände wie im Graubünden oder St. Gallen zu vermeiden.

Also klar, dass kann man dann nicht mehr steuern. Wenn man ein Angebot macht oder wenn die Leute einmal sehen, dass im Wallis, im Oberwallis Gold gewaschen wird, dass es dort Kurse gibt und Gold hat, dann kommen auch andere zum Goldwaschen. Das war überall dasselbe, im Graubünden oder in der Ostschweiz. Und dann gibt es halt dann die Wilden, welche mit Brecheisen, Dredge oder weiss nicht was dahinter gehen und die Uferböschung abgraben. Wegen denen gibt es ja schliesslich die Probleme.

Laut Rolf Gruber sollte man schon vorher mit der Gemeinde und den wichtigsten Leuten sprechen, also bevor die ersten Geldwäscher erst kommen. Dann sind alle darauf vorbereitet und liegen sich nicht in den Haaren...

Ja, das auf jeden Fall. Wir sind auch mal zusammengesessen mit dem Bundesamt für Landschaft/Auenland. Da wurde der Badhausgraben der Fontannen in eine geschützte Auenlandschaft eingezont. So wie wir es machen war es überhaupt kein Problem.

Du selbst bist also noch nie in Schwierigkeiten gekommen?

Nein, gar nicht. Weder mit den Behörden, noch mit den Gemeinden, noch mit den Landbesitzern [...] Es kommt immer darauf an, wie man auf die Leute zugeht.

Wie sieht es aus mit den Chancen für den Tourismus? Kann es sein, dass da das Potenzial noch nicht ganz ausgelotet ist?

Im Wallis?

Im Wallis, aber auch in der Schweiz.

Also im Wallis wurde diesbezüglich nicht viel gemacht. Dort sehe ich noch ein grosses... nein, das kann ich nicht beurteilen, aber es ist sicher ein Potenzial da.

Wie sieht es aus mit Gefahren? Gibt es noch andere als die Angesprochenen?

Einfach Naturgefahren natürlich. Denen ist man schon ausgesetzt. Man ist im Wasser und wenn es stark zu regnen beginnt, steigt der Bach. Das ist ein bisschen wie beim Canyoning. Klar, dort ist man noch extremer ausgesetzt. Oder wie im Wallis oder im Graubünden mit den Staumauern, welche zwischendurch Wasser ablassen. Dann muss es auch gut zugänglich sein.

Im Wallis kennst du Rolf Gruber. Gibt es sonst noch jemanden oder ein Angebot mit Gold, welches du kennst?

Niemand namhaftes...

Jemand nicht namhaftes?

Es kommt mir jetzt gerade nicht in den Sinn. Es gibt noch einen anderen Goldwäscher... aber der Name kommt mir nicht in den Sinn.

Ich habe auf Karten des Forschungszentrums für alpine Umwelt CREALP gesehen, dass im Wallis fast nur primäre Goldlagerstätten existieren und praktisch kein Waschgold. Doch die konnten ja nicht jeden Fluss analysieren. Da wurden wahrscheinlich nur die Standorte eingezeichnet, wo Proben genommen wurden...

...nur was Publik gemacht wurde. Aber da gibt es wie im Graubünden auch diverse Bäche, welche prospektiert wurden oder in denen man etwas finden kann, die nicht „an die grosse Glocke gehängt werden“. Solange man dort etwas finden kann, erzählt es dir niemand.

Wahrscheinlich wird auch im Buch „Gold in der Schweiz“ nicht alles publiziert...

Ja, die Literatur ist immer ein paar Jahre im Verzug.

Wer sind für dich in der Schweiz die Hauptmitbewerber?

Auf lokaler Ebene der Toni Obertüfer, welcher vor kurzem verstorben ist. Dann ist da noch der Unternährer Gsto von Napfgoldtourismus aus Romoos. Der hat vor ein paar Jahren damit begonnen. In Graubünden Gold-Gusti und der Cavegn. Er hat bei mir den Fortgeschrittenenkurs gemacht und dann damit begonnen, Kurse anzubieten.

Gibt es sonst noch jemanden, vielleicht aus der welschen Schweiz?

Es gibt jemanden dort, im kleinen Rahmen. Ich bin mal über seine Website gestolpert, aber ich wüsste jetzt nicht seinen Namen. Und dann gibt es in der Ostschweiz noch den...

Der Name wurde mir genannt...der Pösteler...

Ja genau (lacht).

Der Markus Ziniker...

Ja genau, der Gold-Zini.

Es sind immer dieselben, die da genannt werden.

Ja, es sind nicht viele in der Schweiz.

Wenn es so Vereinigungen gibt, sind da die aus der Westschweiz nicht auch dabei?

Doch, die sind dann schon auch mit von der Partie.

Kannst du mir touristische Angebote mit Gold im Ausland nennen? Egal welcher Kontinent, egal welches Land. Ich denke es gibt dort gar keine klassischen Goldwaschkurse...

Doch das gibt es schon auch. Ich habe diese aber nicht genau verfolgt. In Deutschland gibt es einen, zwei, die es ein bisschen in einem organisierteren Rahmen machen. Dann gibt es wahrscheinlich auch noch ein paar kleine, welche ab und zu mit einer Gruppe mitgehen. In Österreich kenne ich jetzt nichts. Der Andorf in Deutschland...

Ist das ein Name?

Hans-Josef Andorf.

Ich nehme mal an, der hat eine Website?

Ja genau.

Sind das Kurse?

Das sind Kurse, genau. Das sind so die klassischen, welche, ich sage jetzt mal für den Durchschnittsmenschen, ein Angebot bieten. In Italien oder Frankreich ist mir jetzt nichts bekannt.

Dort ist dir nichts bekannt?

Es gibt schon auch Vereine, es gibt in Italien und Frankreich Goldwäschervereine. Dort gibt es vielleicht auch den einen oder anderen, der in seiner Region, vielleicht unten in den Pyrenäen, ein wenig ein Angebot anbietet. Aber so ein gut organisiertes, mit einer Website, das ist mir nicht bekannt.

Ist das nicht erstaunlich? Es gibt doch europaweit und weltweit schon Orte, die mindestens genauso gut Gold haben?

Es kommt eben vielleicht auch ein wenig auf die Leute an. Ich habe jetzt eher so das Gefühl, dass die Deutschen lieber selber gehen. Weisst du, die kaufen sich das Zeug und probieren es dann selbst aus. Sie schauen auf Youtube ein wenig wie es geht und dann „grübeln“ sie selbst ein bisschen. Die wollen kein Geld ausgeben für einen Kurs, ausser jemand will es ein bisschen wissen oder findet nichts und kommt dann. Oder eben das Angebot von Adelforce aus Schweden, wo man so in einer Grube, einer Kiesgrube mehr oder weniger, Kies holen kann.

Wie heissen die, wie schreibt man das?

A... wie man es sagt... oder unter Adelforce findest du es wahrscheinlich eher wenn du es googelst.

Adelforce...

Ja. Das haben jetzt zwar Deutsche übernommen und betreiben die Kiesgrube dort. Da kann man...da wurde früher Gold gewaschen. Da hat es jetzt noch so alte Schichten, welche vielleicht schon mal gewaschen wurden oder vielleicht auch nicht. Da kann man Kies schaufeln und es dann im Trog auswaschen.

Aber nicht in der Natur in einem schönen Bach...

Nein, das ist einfach wirklich eine Grube.

Ein bisschen unromantisch...

Ja, in dem Sinn. Ja aber du kannst... es ist wirklich echtes Alluvialgold, welches einmal von einem Auswusch hergebracht wurde. Es ist nicht geimpft. Oder, es gibt auch Leute, welche es reinstreuen.

Also im Trog, aber nicht gestreut. Wie sagst du dem, geimpft?

Geimpft, ja. Wenn du Gold ins Kies hinein tust und die Leute es auswaschen können.

Sonst irgendwo solche Angebote, gerade Neuseeland oder Nordamerika?

Nein, in Neuseeland gibt es das auch. Arrowtown oder an der Westküste.

Arrowtown?

Arrowtown.

Auch so oder geimpft?

Das ist geimpft.

Hast du Schilder oder etwas gesehen, wo jemand einen Gold Trip für drei, vier Tage anbietet? Vielleicht sogar eine Unternehmung?

Nein. Der Daniel Gerber, er ist ein Schweizer, er ist mit einer Neuseeländerin verheiratet, der hat in Neuseeland oder Queenstown so eine Basis, bei der er eine Zeit lang Leute begleitete und so Adventure Tours gemacht hat. Der hat auch einen oder zwei Claims, glaube ich, auf denen dann die Leute eine kleine Dredge brauchen und dann ein paar Tage dort dredgen und draussen am Bach zelten können. Auch ein bisschen Abenteuer..

Das ist schön, ja.

Aber es wurde dort jetzt auch gestutzt. Er darf jetzt vorderhand keine Leute mehr führen. Er hat auch keinen öffentlichen Zugang mehr. Und wenn man mit dem Helikopter reinfliegen muss ist es dann auch nicht mehr interessant.

Nein, und auch nicht so schön. Und USA, Kalifornien?

Ja dort gibt es eben das Happycamp beim Dave Mc Crapen. Das ist sicher interessant mal in diese Zeiten hineinzuschauen.

USA?

Ja, er hat ein enormes Angebot, viele Claims...

Für Touristen?

Das ist für alles, ja. Es ist für...man kann Mitglied werden und es ist auch für Touristen.

Und das wäre jetzt auch für solche, die nach Amerika in die Ferien gehen und dort vier Wochen Gold waschen möchten, die richtige Adresse? Oder was wäre es vor allem, was er macht?

Ja, die richtige Adresse... Das Problem ist, dass man dort eigentlich eine Mitgliedschaft haben muss, damit man auf seinen Claims waschen darf.

Das darf man wohl nur als Amerikaner oder wie?

Nein, das darf man schon als Ausländer haben, aber man zahlt etwa 1'500.- CHF oder noch mehr.

Ok, das ist dann trotzdem nicht ganz so touristisch für eine Familie sondern mehr für die groben Kerle.

Er hat für Familien und so für Leute Highbanker-Tage oder Schleusen-Kurse.

Highbanker... was ist das genau?

Es ist eigentlich wie eine Schleuse auf vier Beinen, welche mit einem eine Motor angetrieben wird. Damit kannst du im Trockenen schaufeln und das Wasser hinaufpumpen. Bei ihm habe ich eben die Ausbildung gemacht, an den Commercial Dredges. Aber inzwischen ist in Kalifornien das Dredgen verboten worden.

Aha, es gibt schon immer mehr Verbote... Gibt es noch was in Kanada/Alaska?

Ja, da gibt es sicher auch... Dawson...oder es gibt... es gibt so Claimbesitzer, bei denen man auf ihrem Land campieren kann. Da zahlt man dann einfach einen fixen Betrag pro Woche und dann kann man mit der Schleuse waschen gehen im Claim.

Kanada, Alaska oder USA... Zelten und ein Claim, bei dem man mit der Schleuse...

...auf dem du legal waschen darfst, oder mit dem Highbanker, oder wo du auch „detektoren“ kannst.

Wie viel muss man wohl dort zahlen?

Keine Ahnung wie da die Preise sind...

Kann man da etwas gewinnen?

„Schon noch“. Doch „schon noch“. Der eine Kursleiter, der war auch schon zweimal...und was hat der in zehn Tagen... vielleicht eine Unze? Also es ist mehr für das Gemüt, also es ist nicht unbedingt für das Portemonnaie. Aber man kann sich etwas finanzieren. Aber eben, das machen die, welche realisieren, dass sie mehr Geld verdienen mit den Touristen, als wenn sie einfach den Claim „kehren“ und alles Gold herausräumen. Man hat ein grösseres Potenzial, man kann mehr holen. Und das ist bei uns in den Bächen auch so. Oder, wenn man die goldhaltigen Bäche baggern, „kehren“ oder dredgen würde, dann hätte man auch ein paar Kilo Gold. Aber im Vergleich zu dem, ist das, was man jetzt über den Tourismus generieren kann, ein x-faches.

Also man verdient mehr, wenn man das Gold nicht selbst sammelt... also ausbeutet und verkauft...

Also jetzt bei den Mengen, welche wir hier haben. Jetzt in Neuseeland, da wäre es ja wider Blödsinn, wenn man die Leute rein lässt. Das macht eigentlich auch kein Mensch. Erst wenn der Claim „gekehrt“ ist und man mit ein paar Brosamen noch etwas zusätzlich verdienen kann

Hast du noch irgendwelche Ideen oder Träume, was man in Zukunft noch realisieren könnte zum Thema Gold? Etwas was du noch realisieren möchtest oder etwas was man noch machen könnte oder auch nichtmachen könnte? [...] hast du noch irgendwelche Ideen, was man noch machen könnte?

Touristisch in dem Sinn nicht. Das war für mich eigentlich eine Ergänzung. Mein Hauptziel war immer in Neuseeland oder im Ausland maschinell Gold zu waschen. Das habe ich viele Jahre gemacht und im Sommer habe ich hier Goldwaschkurse angeboten, so als Ersatz, oder?

Also hast du mehr als Nebenprodukt noch Kurse angeboten?

In den Anfängen eigentlich schon, genau.

Dann hätte ich noch eine Frage, was du unter dem Begriff Geotourismus verstehst?

Das sagt mir jetzt nichts.

[...] Mir geht es darum, was den Schweizer Goldexperten dazu spontan in den Sinn kommt...

Das Wallis ist ja noch reich an Mineralien. Also das ist... da sehe ich noch fast das grössere Potenzial als beim Gold selbst, obwohl es auch Gold hat. Wie auch in der Fontannen, also das Gestein ist sehr mineralienreich, oft auch sehr farbig. Wenn man das anschleift, gibt das ganz schöne Sachen, die Steine.

Schleifst du solche Sachen?

Selbst nicht, nein. Ich habe zwar schon ein Goldschmiedeatelier, bei dem ich mein Gold von Neuseeland verarbeite, meinen Schmuck mache.

Ich habe gesehen, dass du das auch machst. Sind das nicht extrem feine Fertigkeiten?

Dazu hat man Werkzeug. Ich giesse auch, mit Giessanlagen. Ich mache Wachsmodele. Inzwischen kann man auch mit CAD Programmen zeichnen und das Modell hochauflösend plotten. Man kann es einbetten und ausschmelzen und dann Metall eingiessen. Nein, mit dem Gold, welches ich selbst gewaschen habe, schaffe ich auch.

Und Ringe?

Ringe, Trauringe oder Haarschmuck...

Anhang V: Interview mit Rainer Glanzmann

Interview vom 15. April 2016 mit Rainer Glanzmann, Betreiber Goldshop

Wie sieht dein Angebot aus? Was hast du dir überlegt, was du den Goldwäschern anbieten möchtest?

Angefangen haben wir mit Schleusen. Wir haben experimentiert und selber Schleusen gebaut. Diese haben schlussendlich so gut funktioniert, dass wir sie weiterverkaufen wollten. Ich habe dann gemerkt, dass man nicht nur ein Angebot, nur eine Schleuse anbieten kann und sonst nichts. Man muss ich Prinzip ein volles Angebot haben und alles abdecken können. Das beginnt mit Pfannen, Schleusen, Schaufeln, Handpumpen, Bekleidung, also Hüftstiefel, Stiefelhosen, Handschuhe usw., Literatur etc. Ich habe das Gefühl, nur wenn man alles hat, kann man die Kunden richtig bedienen.

Hast du ein Alleinstellungsmerkmal, oder gar ein Monopol? Es gibt bestimmt etwas, was die anderen nicht bieten können.

Wie gesagt, es gibt mehrere Anbieter, die solche Sachen verkaufen. Ein Mitbewerber ist leider gerade verstorben in Willisau. Er war der grösste Anbieter in Europa. Was bei uns speziell ist, ist der Umstand, dass wir die Ware selber herstellen. Wir sind die einzigen, die in der Schweiz ein brauchbares Produkt herstellen, wir liefern auch bis Deutschland. Alle andern Schleusen beispielsweise, werden in Amerika eingekauft. Es gibt noch einen Anbieter aus Deutschland, welcher auch ein hochwertiges Produkt herstellt. Im Prinzip sind wir zwei Anbieter in ganz Europa. Und ein Vorteil von mir ist natürlich, dass ich direkt in einer Region wohne, wo Gold gefunden kann. Das heisst, wir vermieten auch Ausrüstung.

Wie sieht bei deinem Laden die Saison, resp. die Öffnungszeiten aus?

Also wir haben das ganze Jahr offen, denn ich habe nebenan einen Garagenbetrieb. Ich habe eine Türklingel, die geht zur Garage und deshalb kann ich dies eigentlich aus dieser Geschäftstätigkeit nebenbei machen. Denn wenn man für diesen Laden Personal brauchen würde, würde sich dies nie und nimmer lohnen. Das ist der Vorteil, dass dies machbar ist. Und es ist natürlich schon ein saisonaler Laden, im Winter kommt niemand etwas mieten. Das geschieht mehr in den Sommermonaten, in den Schulferien mit Familien und Kindern. Und auch der Verkauf läuft natürlich mehr in den Sommermonaten. Das beginnt im April und

hört irgendwann im Oktober auf. Im Winter haben wir dann mehr diejenigen, welche Fernseher geschaut haben, DMAX zum Beispiel, und dann begeistert sind. Es muss sofort so was her, sobald sie merken, dass man das in der Schweiz auch machen kann. Sie warten nicht bis in den Frühling, sie kommen im Winter. Oder die Hardliner Goldwäscher, die selber Schleusen bauen, kommen Material holen um ihr Zeugs zu ergänzen...oder noch Geschenke, so um Weihnachten.

Was sind alle deine Zielgruppen?

Querfeldein, da kommen Kinder bis Jugendliche, welche es im Fernseher sahen und Abenteuergeist haben usw. Dann kommen junge Erwachsene und Erwachsene, welche dies halt als Hobby betreiben. Eine neue Zielgruppe sind Rentner oder Frührentner. Die kommen irgendwann wenn sie pensioniert werden vorbei und sagen „ich brauche ein neues Hobby“[...] Was ich auch immer wieder mal habe sind Fischer, die kennen das Hobby am Bach, die lieben die Natur. Doch vielleicht hat es sich bei ihnen mit dem Fischen irgendwie tot gelaufen und sie wollen trotzdem noch etwas in diesem Umfeld machen.

Aber es sind wahrscheinlich nicht alle Fischer nur Fans...?

(lacht) Nein, es gibt auch die, welche dagegen schaffen.

Wie sieht es aus betreffend Preisgestaltung? Was ist dein Credo, deine Idee dahinter?

Also wenn einer neu beginnt mit dem Goldwaschen, dann muss er eine Pfanne haben. Mit dieser kann er beginnen (nimmt eine Pfanne aus dem Regal). Dann braucht er eine Schaufel. Zuerst kann er sie vielleicht aus dem Gartenhaus nehmen, danach braucht er eine spezielle zum Goldwaschen... Vielleicht noch eine Dose, um das Gold zu versorgen... Vielleicht Literatur, um sich einzulesen. Das liegt irgendwo in einem günstigen Bereich unter 100.- CHF, das alles miteinander. Wenn er dann weitermachen will kauft er eine Schleuse. Da bewegen wir uns zwischen 120.- und 185.- CHF. Danach kauft er vielleicht für die Schleuse noch ein Zubehör. Danach merkt er dass er ohne Stiefel nicht ins hohe Wasser stehen kann, dann braucht er noch Stiefel.

Das baut also aufeinander auf...

Ja... vielleicht noch eine Handpumpe oder so was. Doch das absolute Minimum ist eine Schaufel und die Pfanne, damit kann man starten. Der Eine gibt vielleicht 40.-50.- CHF aus, der Andere legt sofort 500.- CHF auf den Tisch, bereits von Anfang an. Wobei es ein günstiges Hobby ist – wenn man mit Biken oder Gleitschirmfliegen, mit Golf oder Tennisspielen beginnt oder nur schon Laufsport macht, dann kostet dies ein Vielfaches. Bis man seine Hosen und Schuhe hat, dazu das passende T-Shirt...

Wie sind Sie zum Goldwaschen gekommen?

Wir haben hier direkt an der grossen Fontannen ein kleines Wochenendhäuschen. Dort haben wir uns schon als Kind aufgehalten.

Bei der grossen Fontannen?

Ja, in den 80er Jahren. Das Goldwaschen war natürlich überhaupt nicht bekannt in der Region, oder gar in der Schweiz. Danach sind erst einmal die ersten Goldwäscher aufgetaucht und wir haben ihnen als Kind ein bisschen über die Schultern geschaut.

Also war es in den 80er Jahren noch überhaupt nicht bekannt?

Nein, und wie ich am Anfang bereits einmal gesagt habe, hat man zu dieser Zeit in der Schweiz auch noch nichts gekannt. Also man konnte nichts kaufen, weder Pfanne, noch Schaufel, noch Schleuse... Danach begannen wir die selbst zu entwickeln und zu bauen. Mittlerweile wurden solche Sachen dann importiert von Amerika und es hatte auch mehr Leute am Bach. Irgendwann habe ich dann meinen Horizont erweitert. Als ich langsam den Fahrausweis usw. erlangt habe, sind wir auch mal in die Region Disentis gegangen und waren auch dort die Ersten.

Mit Goldwaschen oder mit anbieten?

Mit Goldwaschen, als Hobby selbst. Dort oben hatte es auch bereits vielleicht vier, fünf Goldwäscher, sonst noch niemanden und irgendwann hat sich dann das Goldwaschen wieder auf unsere Region konzentriert, für mich persönlich.

Ganz ehrlich, wenn man als erster auf Disentis ging, konnte man da nicht hinter jedem guten Stein sehr gut Gold finden?

Ja, man hat einfacher Gold gefunden, das ist ganz klar. Die guten Stellen, die gut sind, waren noch da und waren noch unberührt. Da haben wir wirklich gut Gold gefunden. Ein Kollege von mir ist jetzt noch dort, er war einer der ersten der oben war und er ist noch immer dort. Er hat viel Gold gefunden über all die Jahre, aber auch mit einem riesigen Aufwand [...]

Welches Potenzial sehen Sie für Angebote mit der Ressource Gold? Also aus touristischer Sicht, wie z.B. ein Museum.

Museum, grundsätzlich, gibt es eines in der Schweiz, es liegt in Burgdorf, ein Goldmuseum. Im Wallis habt Ihr ja ein Museum in Gondo... Ich denke das Gold, welches man finden kann, ist beschränkt in den Walliser Bächen. Das heisst, wenn man touristisch etwas machen muss, will, dann muss man sich mit diesem sehr wenigen Gold zufrieden geben. Es ist dann halt schwierig wenn man mit Leuten am Bach ist und nichts findet, gerade wenn man Kinder und Jugendliche dabei hat. Also müsste man einen Event machen, bei dem Gold eingesetzt wird. Das man das auf einem Areal macht, mit Kies, welches man mit Gold versetzt. Das wäre eine Möglichkeit, das gibt es ja bereits in verschiedenen Ländern, die das auch anbieten. In Kanada z.B. gibt es das in verschiedenen Goldwäscherstädtchen. So eine Art Ballenberg wo man dann auch Goldwaschen anbietet. In Neuseeland, Australien habe ich das bereits gesehen, in Schweden kann man das machen, in Österreich in Rauris wird das so angeboten. Das ist eine Option.

Sind es richtige Goldgräbertowns, die sie dort erstellen?

Ja. Ich denke es ist nicht nur von den Gebäuden abhängig. Es kann auch ein Platz in der Natur irgendwo sein [...]

Ich würde fast lieber weniger finden und dafür in der Natur sein...

Genau.

Im Val d'Aniviers gibt es ein Angebot als Halbtagesprogramm, bei dem die Gäste oft nichts finden, aber auch fast nichts zahlen müssen. Trotzdem gibt es ca. 100 Gäste pro Jahr. Sie haben Freude an den anderen Mineralien und werden so vielleicht an das Ganze herangeführt. Vielleicht wollen sie dann mal an einen Ort, wo man auch mehr findet.

Man kann sie vielleicht auch ein wenig sensibilisieren für die Natur, für das wertvolle an der Natur. Man müsste es sicher kombinieren mit etwas, wie du vorgeschlagen hast. Die haben ja auch Auenlandschaften meiner Meinung nach. Vielleicht könnte man es mit dem verbinden. Doch die Auen sind ja auch geschützt, dort sollte man dann nicht unbedingt schaufeln.

Was es im Wallis auch hat sind Mineralien und sehr viele alte Minen. Könnte man einer Mineralienweg oder so machen?

[...]

Wir sind uns also einig, dass das Wallis von der Ressource Gold her weniger zu bieten hat als das Gebiet hier um den Napf?

Vielleicht könnte man in Gondo, im Zwischenbergtal, auch Goldwaschen. Wir haben es mal probiert, doch wir hatten sehr wenig Zeit, doch dort hat es schon ein bisschen.

Man muss jetzt abschätzen, ob das, was es jetzt im Wallis hat, schon das Maximum ist, oder ob man vielleicht noch etwas optimieren könnte, vielleicht für Geschäftsanlässe usw.?

Ich denke das Potenzial ist sicher da, mit der Landschaft, die ihr habt und den Bergen und so, da ist sicher etwas zu machen. Der Raum Disentis ist übersättigt, es gibt immer mehr Konflikte, bei euch gibt es das Problem vielleicht noch nicht. Wenn man es schlau angeht, kann man es auch nachhaltig betreiben.

Welche anderen touristischen Angebote mit Gold kennst du? Kennst du noch jemanden im Wallis ausser Rolf Gruber?

(schweigt)

Wie sieht es aus mit der welschen Schweiz?

Ich kenne sie nicht. Hier, hier ist vielleicht eine Adresse drin (er reicht mir eine Broschüre). Die Goldwaschzeitung, der Verein deckt sich nun noch ein bisschen besser ab. (Blättert im Heft) Nein, hier eben genau nicht. Es gibt nun regionale Vertreter, welche bei Problemen vermitteln können und da ist ein Welscher dabei.

Aber das Welschland ist dir weniger bekannt?

Nein, ich kenne es nicht.

Hast du noch irgendwelche Ideen oder Träume, was man in Zukunft noch realisieren könnte zum Thema Gold?

Also das grösste Anliegen ist, dass wenn man etwas macht, dass man dies sehr vorsichtig und nachhaltig macht. Es ist genau das, was Rolf Gruber gesagt hat. Denn es gab jetzt überall Hotspots, wo es Probleme gab, wo es zu viele Goldwäscher gibt und dann Konflikte gibt mit den Gesetzgebern und Verbote erlassen werden und eigentlich möchten wir das Goldwaschen über Jahr erhalten als Naherholung, als Hobby. Und wenn man etwas macht, muss man es wirklich vorsichtig machen.

Das habe ich von vielen gehört. Das wäre eine gute Voraussetzung.

Das wäre eigentlich ein Traum über das Ganze, das man das in Zukunft erhalten kann. Man muss nicht immer mehr machen. Man muss das, was man macht, besser machen, nachhaltiger, seriöser.

Was verstehst du unter Geotourismus?

Die Leute in die Natur führen, also ins Gestein einführen. Geologie, nehme ich an, ist von dort her abgeleitet. In die Berge führen, denen die Mineralien zeigen. Im weitesten Sinn könnten sogar Kletterer und Bergsteiger dazu gehören, die bewegen sich auch darin.

Anhang VI: Interview mit Priska Berther

Interview vom 13. Mai 2016 mit Priska Berther, Mitbesitzerin aurira GmbH

Kannst du mir sagen wie dein, oder besser gesagt, euer Angebot aussieht?

Ja, wir sind die Aurira. Das heisst, wir bieten naturnahe Erlebnisse an. An vorderster Stelle ist wirklich naturnah. Das heisst, wir bieten Goldwaschkurse an für Schulen, für Firmen, für Familien. Desweiteren bieten wir noch Kristallsuche an, oder Strahlen wie man bei uns sagt. Und dann machen wir noch Kräuterwanderungen, das ist dann mehr mein Metier. Da haben wir auch Wanderwege dazu. Und bei schlecht Wetter muss man halt...weil man sehr stark wetterabhängig ist, bieten wir noch Speckstein schaffen an. Beim Oberalppass ist eine Abbruchstelle aus einheimischem Speckstein und das ist natürlich ein Traum. Das ist als einzelnes Programm oder als Alternative oder als Begleitung der Woche, gerade für Schulklassen, sehr spannend.

Und beim Gold selbst? Sind das Goldwaschkurse?

Das sind Goldwaschkurse, welche wir anbieten.

Irgendwo in den Flüssen hier in der Region?

Genau. Wir sind in Disentis, wo der grösste Goldfund ist...gefunden worden ist und wir bieten auch im Tschamut, im ersten Dorf am Rhein, Goldwaschkurse an [...]

[...] Was sind eure Alleinstellungsmerkmale, was zeichnet euch aus?

Von den Gästen her sagen sie oftmals, dass wir sehr authentisch sind. Was mich dünkt, ist, dass wir, vor allem mein Mann, auch durch die Mineralien einen Erfahrungswert haben und sich dies mit dem Goldwaschen...wie sagt man?

...ergänzt...

Ergänzt, ja. Und für die Gäste ist es natürlich auch sehr spannend, dass man nebst dem Gold auch Hämatit findet und Granat, welches ein Halbedelstein ist. Und es ist natürlich auch

ein bisschen spannend, dass wir romanisch sprechen und dass es unsere Muttersprache ist. Das sage ich jeweils auch Anfangs Saison, wenn sie deutsch sprechen. Man merkt es auch noch ein bisschen, es ist schon so.

Wie lange dauert eure Saison?

Offiziell ist das Goldwaschen bei uns erlaubt vom 1. Mai bis 15. Oktober. Das ist geregelt. Das ist ganz regional geregelt sogar. Die Kristallsuche könnte man auch früher machen aber du siehst selbst, es hat glaube ich oben noch Schnee wenn du über den Oberalppass fährst. Im Mai ist es oft durchzogen. An den schönen Wochenenden geht's. Und dann Juni, Juli, August, also Juli/August sind sehr stark, September bis Mitte Oktober. Dann fällt schon wieder der erste Schnee, welcher bleibt. Also es ist relativ kurz und wir sind auch sehr stark wetterabhängig, was nicht jedes Jahr immer so gut ist. Andererseits sind wir sehr flexibel und wenn die Gäste da sind...es gab doch vor zwei Jahren so einen verregneten Sommer? Da machten wir mehr Specksteinschleifen. Dann können wir in den Laden hinein. Wir machen dann Museumsbesuche und schauen, dass wir den Gästen den Spass nicht verderben an den Ferien (lacht).

Wo ist denn das Museum?

Es gibt verschiedene. Eines ist gerade hier oben, das Museum la Tuaisch. Das ist eines der kleinsten aber spannendsten Museen mit einer sehr grossen Mineralienausstellung. Dann in Diesentis gibt es auch eines, das Kristallmuseum. Das Kloster von Disentis ist auch sehr spannend und empfehlenswert. Die haben oben auch ein kleines Museum [...]

Wer sind eure Zielgruppen vom Goldangebot?

Zielgruppen sind Anfangs und Ende Saison Schulklassen und Schulausflüge. Mitten im Sommer sind es Familien, also im Juli/August während den Sommerferien. Im Herbst sind ja nochmals Ferien und sonst sind es Firmen und Vereine, vor allem Firmen.

Wie sieht eure Preisgestaltung aus, auch betreffend Angebotsgestaltung?

Also die sind dann auch ersichtlich auf der Homepage. Schulklassen sind klar, da ist es die Menge, welche es natürlich ausmacht...Dann haben auch für Familien verschiedene

Angebote. Es gibt zum Beispiel einen Halbtageskurs, Tageskurs und dann haben wir noch einen Intensivkurs, falls jemand sich da wirklich ein wenig abgrenzen will und nicht mit zu viel Leuten mitgehen will und sich wirklich intensiv damit befassen will oder dann auch selber zum Goldwaschen gehen will [...]

Wie seid ihr beide zum Goldwaschen gekommen?

Ich bin durch meinen Mann dazu gekommen, durch Sandro. Er ist ja auch da aufgewachsen und im Winter ist er Schneesportlehrer. Seit 1996 glaube ich, ja genau. Seit 20 Jahren jetzt dann. Der Winter war bei uns immer sehr stark mit Tourismus und der Sommer halt relativ durchzogen, sage ich jetzt mal. Und für ihn war es ein grosser Wunsch, um die Gäste dann auch im Sommer in die Natur begleiten zu können Und das eben vor allem durch das Strahlen und durch das Goldwaschen. Und da hat er schlussendlich ganz einfach angefangen. Wir haben Gäste gehabt, die dann mal zu ihm in einen Kurs gekommen sind und wir haben die Pfannen in Kommission gekauft und dann mit dem Kursgeld die ersten Pfannen amortisiert. Sozusagen vom Tellerwäscher zum Millionär (lacht).

Schöne Geschichte.

Ja wirklich[...]

[...] Welches Potenzial für Angebote mit der Ressource Gold seht ihr? Vielleicht auch speziell für das Wallis, aber auch allgemein? Gibt es überhaupt noch Potenzial?

Also zum reich werden, bzw. zum kommerziell gestalten, dass man davon leben kann, ist es nicht wirklich möglich in der Schweiz. Da muss man auswandern, denke ich jetzt mal. Ja, wirklich als Freizeitgestaltung. Es hat es doch in der Schweiz mal gegeben, ich glaube in den 40er Jahren, als sie irgendwann versucht haben, Arbeitslose in den Fluss hineinzunehmen und das hat auch nicht wirklich gefruchtet schlussendlich.

[...] und die, welche es wir ihr touristisch anbieten?

Ja, da denke ich schon das es Potenzial hat. Also ich erzähle dir, wie wir es jetzt in den letzten Jahren erlebt haben.

Was seht ihr für Tendenzen oder Trends?

Das Goldwaschen ist schon ein Abenteuer, es ist einfach. Man geht mit einer Pfanne in den Fluss, ein kleines Schüffelchen und dann kann man loslegen. Es ist naturnah. Ich denke schon, dass die Leute wieder mehr... vor allem wieder nach draussen gehen wollen in die Natur. Als Ausgleich zum i-Phone und dem Verlaufs, wie es jetzt gerade eben mit den Medien, Internet usw. läuft.

Ist das Naturnahe bei euch ein Leitthema? Braucht ihr das auch irgendwie zur Kommunikation?

Ja wir haben es neben dem also an sich überall drauf [...] Wenn sie einen Kurs buchen sagen sie „Goldwaschen kostet so und so viel...“, ob man dann eine Garantie für das Gold bekommt? Und dann ist das ganz klar „nein“. Also Garantie bekommt man in der Natur einfach nicht. Ich kann sagen, dass wenn man ein wenig arbeitet, dass dann die Chance sicher da ist und ich denke auch nicht unbedingt, dass man dann mit leeren Händen nach Hause geht, definitiv nicht. Dann muss man wirklich schon den ganzen Tag nichts machen. Aber die Garantie gibt es einfach nicht und das wir jetzt da „salzen“ würden, ist nie eine Frage und da sind wir stolz drauf. Das sieht man vielleicht bei anderen Anbietern, dass man das auch macht, weil es halt einfach ist, aber es geht nicht darum, dass man am Abend Gold hat. Ich glaube, die Gäste sind zufrieden, wenn sie einen schönen Tag verbracht haben, wenn sie im Fluss gewesen sind, wenn sie barfuss über die Steine laufen...und beim Fluss grillieren. Das ist so ein wenig das, was wir vermitteln möchten.

[...] Hast du eine Ahnung, ob es im Wallis auch Gold hat, wie es dort mit den Ressourcen aussieht oder ob man das vielleicht anderen Orten auch anbieten könnte?

Ich denke es schon. Also das Wallis ist jetzt halt nicht gerade mein Heimatgebiet, aber ich denke das hat definitiv Potenzial. Das Goms ist doch so bekannt, auch für Mineralien? Ja, und da denke ich, dass das Goldwaschen sicher auch Potenzial hat. Vielleicht auch, wie wir das ein wenig im Tschamut anbieten. Dass man dann nebst dem Gold vielleicht auch wirklich einen Fokus auf Mineralien nimmt. Also dass man sagt, „wir gehen jetzt Mineralien waschen“, und unter dem auch Gold. Weisst du, dass man es auch kaufen kann zum Beispiel. Dann muss man auch nicht unbedingt immer ein Gebiet haben, wo es riesen Funde hat.

Kann man Mineralien waschen? Das habe ich bisher noch nicht gehört?

Das hat der Sandro vor allem auch als Idee genommen weil er natürlich fasziniert ist von Mineralien und eben, in Tschamut ist es sehr schwer um an Gold heranzukommen. Und das ist dann auch das, was wir so vermitteln.

In diesen Fluss geht ihr mit den Touristen?

Ja, in Tschamut und Disentis. Und Tschamut hat sehr schön filigranes Gold. Also wirklich herrliches Gold, aber für die gleiche Arbeit findet man halt in Disentis mehr Gold. (Zeigt einige Gold- und Mineralienexemplare) [...]

[...] Ich habe gesehen, dass Ihr auch Ausrüstung verkauft. Dann ist das auch ein Geschäft?

Ja, wie Goldwaschschleusen, Goldwaschpfannen, Gläschen...

Wie teuer ist bei euch so eine Schleuse (deute auf Schleuse)?

200.- CHF.

Welche anderen touristischen Angebote mit Gold kennst du? Kennst du jemanden oder etwas aus dem Wallis?

Aus dem Wallis kommt mir nur gerade in den Sinn, dass doch vor zwei Jahren in Crans Montana [...] wir wussten eben nicht, ob das eine Propaganda ist. Sie haben doch erzählt, dass sie den Goldfund getoppt haben? Oder vor drei Jahren? [...]

[...] Also im Wallis kennst du sonst eigentlich nichts?

Ja, sonst nicht gross. Ich weiss, dass es in Genf relativ viel Gold hat. Aber sonst? Nein.

Und in der Schweiz allgemein? Kennst du dort Leute, welche touristische Angebote machen zum Thema Gold?

Also Schwyz oder Schweiz?

Schweizweit?

Schweizweit, voila. Ja Innerschweiz natürlich, das Napfgebiet ist sehr bekannt. Dann Winterthur, der Zini, Ziniker, der war ja auch da im Bündnerland. Dann haben wir noch...begleitet, welche vorher da gewesen sind. Ich weiss nicht, ob die noch Goldwaschkurse machen. Also in der Innerschweiz ist ja der Stefan Grossenbacher, der Toni Obertüfer, welcher verstorben ist. Und im Tessin weiss ich, dass es Gold gibt. Aber ich bin jetzt nicht sicher, aber ich glaube es gibt nicht wirklich Angebote, so wie wir das jetzt anbieten. Ja im Berner Oberland eben gerade Thun, dort in Sigriswil. Den kenne ich, aber das ist ja nicht wirklich im Fluss drin.

Aber es ist auch ein touristisches Angebot mit Gold.

Ja genau, mit Gold. Und natürlich Museen wie Burgdorf oder Aathal. Das ist natürlich auch noch.

Wo ist das Zweite?

Ist das nicht in Aathal?

Wie schreibt man das?

Mit zwei „A“? Ich weiss es nicht. Ich werde das für dich noch herausfinden [...]

[...] Kennst du im Ausland touristische Angebote im Zusammenhang mit Gold?

In Italien ist glaube ich Elvo sehr bekannt. Also jetzt gerade spezifische Leute?

Ja, oder Unternehmungen oder halt eine Ortschaft.

Ja mehr Ortschaften.

Wo wäre das?

Ja eben Elvo. Das ist Italien. Und dann Aostatal, Brussonmine.

Was für eine Mine?

Brusson. Brusson mit zwei „S“. Deutschland auch. Also gerade am Rhein entlang. Frankreich...ja, an sich ist es fast auf der ganzen Welt. Frankreich weiss ich nicht wo, aber da hat es auch entlang der Alpen. Und dann halt natürlich Australien, Kanada, Afrika etc.

Aber du weisst nicht irgendjemanden oder einen Namen einer Unternehmung, welche dort etwas anbietet?

Nein.

Hast du, oder ihr beide, noch Träume, was man noch realisieren könnte zum Thema Gold oder auch in Kombination mit etwas anderem? [...]

Mein Mann ist derjenige mit den grossen Ideen, auch Sachen, welche halt schon vorhanden sind zum Beispiel. Ich kann dir jetzt sagen, dass ich ihn noch fragen kann, was er weiss. Das Schaugoldwaschen, das ist noch ein Angebot, welches man halt dann auch ausserhalb der Saison machen kann, welches man mit Gästen machen kann, welche nicht an den Fluss gehen können, also mit Handicap zum Beispiel. Sonst halt Gold [...] Zum Beispiel wenn man an einer Messe ist, ist dies natürlich der Anziehungspunkt. Dann hat man natürlich alle Kinder ringsherum und die Eltern haben die Zeit...[...] Eben, was interessant wäre, ist ein Geopark, das ist natürlich sicher spannend. Wo du das App herunterladen kannst, dann würde es dir erklären wo es Gold gibt und wie es entsteht. Ähnlich wie das Geocaching. So in diese Richtung, das ist sicher spannend. Da holt man natürlich auch vor allem die Leute an den Platz, welche vielleicht nicht auf die Idee kämen, in die Natur hinaus zu gehen [...]

[...] Ihr könntet ja alleine wahrscheinlich auch nicht einen Goldpark machen...

Das ist spannend. Ein Schweizer Goldpark. So in der Gotthardregion, wo es in alle Richtungen gehen würde [...]

Was verstehst du unter Geotourismus?

Geologie halt schlussendlich (zeigt Literatur) [...] Geotourismus? Also Geologie definitiv, Steinkunde, Geografie. [...]

[...] Geotourismus kommt und fasziniert und wird als das auch erst seit einigen Jahren oder Jahrzehnten untersucht. Das ist gut für euch, da ihr nicht nur Gold anbietet, sondern auch Mineralien usw.

Ja, man kann auch nicht nur fix auf eines aus sein, habe ich das Gefühl. Auch die Gäste brauchen immer wieder Abwechslung, das merkt man. Die wollen jetzt nicht drei Tage Goldwaschen. Ausser man hat natürlich das Fieber bekommen. Aber an sich gehen gerade Firmen z.B. am liebsten Goldwaschen, Kristalle suchen, noch ein Apéro, Grillade etc., und das am liebsten in drei Stunden.

Ja, Firmen sind anders.

Ja das sind schon andere Gäste. Also das ist ein anders Klientel. Einfach eine andere Art von Angeboten, welche sie wollen. Definitiv.

Gibt es irgendetwas was ich noch nicht gefragt habe und du mich an meiner Stelle gefragt hättest?

Vielleicht ein wenig zu einem Ablauf. Aber ich weiss jetzt nicht, wie intensiv du das willst [...]

[...] Hättest du zum Ablauf noch eine spezielle Geschichte, wie ihr die Gäste packen könnt?

Nein. Also es ist vielleicht ein bisschen anders wenn du natürlich eine Schulklasse hast. Dann ist man natürlich ein wenig strenger. Das kann man bei einer Familie nicht machen. Da muss man sagen es läuft so und so. Es ist ein bisschen individuell. Man merkt ja dann auch, wie der Gast ist, ich sage jetzt mal wie wach er ist und was ihm wichtig ist. Und dann geht man halt schon auch individuell darauf ein und vielleicht noch auf die Sicherheit im Fluss. Das ist sicher noch ein Thema. Also, dass man allgemein weiss, dass wir drei Staumauern

haben [...] und im Fluss hast du vielleicht gesehen, dass es zum Teil Tafeln hat, wo steht, dass es Hochwasser geben kann. Das heisst, dass wenn es zum Beispiel stark regnet, dann machen sie die Schleusen der Staumauern auf. Und dann kommt das Wasser und es wird nicht gemeldet. Also da muss man wach sein [...] das muss man wissen. Und das finde ich schon noch wichtig. Allgemein wenn man im Fluss ist, nicht nur beim Goldwaschen, ist es wichtig, dass man das weiss und dass es im Prinzip nichts Gefährliches ist. Aber wenn es kommt, dann muss man dann zusammenpacken und „tshüss“.

Anhang VII: Interview mit August Brändle (Gold-Gusti)

Interview vom 13. Mai 2016 mit August Brändle (Gold-Gusti), Anbieter von Goldwaschkursen

Wenn du dein Angebot beschreiben würdest, wie sieht das aus?

Mein Angebot? Also ich würde sagen mein Angebot sieht eigentlich gut aus. Also es gibt...es gibt günstige Varianten, es gibt teurere Varianten, je nach dem was die Leute... wollen, ob sie es sich leisten können oder ob sie sich lieber etwas Günstigeres wollen. Es haben alle Leute, auch die mit kleinem Budget, die Chance Goldwaschen zu können. Das ist mir noch wichtig, oder? Das nicht einfach eine gewissen Gruppierung Leute...welche einfach viel Geld vor...also welche einfach Geld haben...von dem Angebot Gebrauch machen können, sondern dass auch Leute mit einem schmalen Budget dies machen können.

Was zeichnet dein Angebot im Vergleich zu anderen aus, was ist dein Alleinstellungsmerkmal?

Das ist vielleicht auch die Bekanntheit, oder? Die Bekanntheit und ich mache natürlich auch viel für die Bekanntheit, oder? Ich mache viel, ich bin immer etwas am „Wursteln“. Und alles dient schlussendlich dazu, dass die Leute Informationen einholen können, welche von mir halt dann kommen, oder?

Wie lange dauern deine Saison oder deine Öffnungszeiten?

Die Öffnungszeiten sind eigentlich...in der Hauptsaison bin ich um halb 10 Uhr tagtäglich da, im Juli, August. Und während den übrigen Zeiten ist es eigentlich via Anmeldung. Ich habe so ein bisschen Richtzeiten für die Kurse, die einen beginnen um 10 Uhr, die anderen beginnen um 14.00 Uhr oder Einführungskurse sind immer um halb 10 Uhr, täglich. Wenn die Leute sich anmelden, dann bin ich da, das kann man täglich machen. Und...ja, sonst kann man natürlich auch Kurse schieben wenn Leute, Gruppen oder so, bereits um 13.00 Uhr kommen möchten, ist das auch möglich. Man muss dann einfach sprechen, das anschauen ob es geht, oder, ob es mir geht, oder?

Und von der Jahreszeit her, von wann bis wann machst du das?

Also einfach vom 1. Mai bis 15. Oktober.

Ist das wegen den Reglementen?

Das ist... Goldwaschen ist erlaubt in dieser Zeit, in der übrigen Zeit verboten. Das ist nur in der Gemeinde Disentis. Andere Gemeinden haben andere Öffnungszeiten für das Goldwaschen. Medel ist schon wieder anders, dort ist nur bis am 15. September, oder? Und Sumvitg ist...puhh, das ist noch viel komplizierter, dort endet es glaube ich anfangs September und dann darf man nicht mehr und dann im Oktober, zweite Hälfte Oktober, darf man glaube ich dann wieder. Ich bin mir nicht sicher. Auf meiner Website kann man es nachlesen.

Wie sieht es aus mit deinen Zielgruppen? Wer sind deine Zielgruppen?

Zielgruppen? Alle! Von gross bis klein, von reich bis arm sozusagen (lacht).

Wie sieht deine Preisgestaltung aus? Du hast es schon ein wenig angesprochen mit den billigeren und teureren Angeboten...

...das ist natürlich der Preisunterschied, oder? Ich habe Einführungskurse, das sind die... die günstige Variante. Dann habe ich Halbtageskurse, dann habe ich Tagesexkursionen, Halbtages- und Tagesexkursionen eher für Gruppen. Ausser jemand zahlt den Minimalbetrag, dann gehe ich auch mit einer Familie einen Halbtageskurs machen, das ist möglich. Und dann ist da noch der Intensivkurs. Der Intensivkurs, das ist eigentlich der teuerste Kurs, aber das ist dann...da haben sie dann natürlich etwas Exklusives.

Dauert der Intensivkurs mehrere Tage?

Nein, nein, der ist relativ kurz. Der Intensivkurs ist eigentlich ein Tag. Also das heisst, es ist gut zwei Stunden von mir begleitet. Sie kriegen...kommen hierhin, zum abgemachten Zeitpunkt, sie bekommen hohe Stiefel, also Fischerstiefel, sie kriegen Schleuse, Schaufeln, mehrere Kessel, kleinere Schaufelchen, Gläschen fürs Gold, also grosse Ausrüstung und...und dann gehen wir miteinander an den Bach. Ich erkläre alles wie es geht, wie es

läuft, wie man die Schleuse setzt, wo man gräbt, an eine Stelle...also ich führe sie an eine Stelle hin, wo es auch Gold hat und dann legen wir gemeinsam los. Ich erkläre eigentlich die ganze Zeit während ich dabei bin, die zwei Stunden lang. Und sie können auch Fragen stellen, ich gehe auch auf Fragen ein, welche sie...welche sie stellen, ich beantworte sie, oder? Und dann nach etwa, meistens dauert es etwa zweieinhalb Stunden, nach etwa zwei Stunden und einem Viertel nehme ich die Schleuse raus, dann mache ich den Clean out, Schleuse auswaschen, da können sie dabei sein, da sehen sie auch gerade wie man die Schleuse auseinander nimmt, wie man das handhabt, das Ganze. Dann wird ausgewaschen mit der Pfanne, meistens...oft zeige ich das vorher schon einmal aber nachher nochmals, wenn ich die Schleuse auswasche. Dann sehen sie auch wie das geht und da hat es dann eigentlich immer Gold drin. Ich habe immer etwas.

Wo machst du das?

An verschiedenen Orten.

Ja, aber fährst du mit ihnen noch irgendwo hin oder...

Ja auch. Da und an verschiedenen Orten. Dort wo es Gold hat. Weil ich garantiere dort Gold, wir finden Gold.

Wie bist du eigentlich zum Goldwaschen gekommen?

Der Blick ist schuld (lacht). Der Blick hat einmal so ein Berichtlein gebracht...Gold...Goldwaschen...“Goldschürfen bei Disentis, aber wer schürft, der wird gebüsst“ war irgendwie der Titel, oder? Ich dachte „was, Gold in der Schweiz, ist das möglich? Das muss ich unbedingt anschauen gehen.“

Wann war denn das?

Das war 1988. Und dann bin ich hier hinauf gekommen und habe...das erste Mal habe ich nur ein paar Kessel mit Sand von da unten vom Rhein aufgefüllt, in den Kofferraum vom Auto hineingestellt, bin nach Zürich hinunter gefahren, nach Hause, ich habe dort unten gewohnt, also ich bin ja auch ein Zürcher...dort unten gewohnt, hinunter gefahren und dann alles, die zwei Kessel Sand, über der Tischkante erlesen. Und dann habe ich ein paar

Pyritchen gefunden, oder? Ich habe schon gewusst, dass es nicht Gold ist, aber es ist schon sehr interessant gewesen, oder? Dann nachher bin ich nochmals hier hinauf gekommen und dann nachher habe ich...das zweite oder dritte Mal habe ich den Charly Bucher getroffen. Das war ein alter Goldsucher, der ist mittlerweile...

...der ist auch im Buch erwähnt. Dort sind verschiedene verstorbene Goldsucher erwähnt.

Jaja, der Charly Bucher ist auch einer von denen. Ein bekannter, welcher früher...ein Oldtimer sozusagen hier in der Schweiz. Er hat mir dann gezeigt, wie man mit der Schleuse wäscht und wie man mit der Pfanne...zuerst wie man mit der Pfanne wäscht, dann wie man mit der Schleuse wäscht und so und ich war natürlich hell begeistert. Das konnte man nicht lernen. Dazumal hatte man eigentlich kein...hatte man keinen Kurs machen können in der Schweiz. Es hat keinen Kursanbieter gegeben in der Schweiz, oder? Und der Charly hat mir das Ganze gezeigt, wie das läuft, oder? Und nachher habe ich...das nächste Mal als ich wieder gekommen bin, habe ich dann schon eine Schleuse gehabt, selbst gebaut. Dann bin ich mit der Schleuse dahinter und dann ist ein 0,4-Grämmer zum Vorschein gekommen, also bereits mal so ein Nuggetlein, und dann hat es mir den Ärmel eingenommen, dann war es gelaufen.

Gibt es ein weiteres Potenzial für Angebote mit der Ressource Gold in der Schweiz und aus deiner Sicht auch im Kanton Wallis?

Also wenn man so etwas anbieten möchte...Grundvoraussetzung ist die, dass es da Gold hat. Dass die Leute eine Chance haben, etwas zu finden. Das ist die Grundvoraussetzung. Wenn die nicht gegeben ist, dann nachher...dann würde ich nichts machen.

Wenn ich das vorher (vor dem Interview) richtig verstanden habe, hat es grundsätzlich die Voraussetzung für Goldvorkommen im Wallis, doch aufgrund der Topografie ist es schwierig, dass es sich ablagert?

Ja das ist...es ist schwierig solche Stellen ausfindig zu machen. Es ist schwierig, so eine Stelle zu haben. Und dann muss sie ja nicht nur für einmal ein bisschen Gold haben und dann ist fertig, das reicht nicht. Es muss noch Gold haben. Man muss noch dranbleiben können mit Gruppen, wenn man so etwas anbietet. Muss man eben die Chance haben...müssen die Leute die Chance haben, dass sie Gold finden können. Ohne zu

spicken, nicht mit nachhelfen. Das ist „gugus“. Das kann es mal geben, wenn man eine Trockenübung macht...dass man etwas nachhilft, aber dann wissen es die Leute...wir können nicht an den Bach aus dem und dem Grund und so und dann kann es sein, dass man so ein wenig nachhilft, oder? Aber in der Regel wissen sie es dann, oder?

Und wenn man jetzt von der Schweiz spricht, hast du gesagt, dass immer wie mehr Leute so was anbieten?

Ja, das ist halt in den bekannten Gebieten, oder? Im Napf sind jetzt keine neuen dazu gekommen, oder? Da ist der Sandro Cavegn und du bist ja bei ihm...

Ich gehe heute noch zu ihm...

Du geht's heute noch zu ihm, ok.

Ausser dir und Sandro Cavegn hat es im Graubünden in dem Fall niemand neues mehr gegeben?

Ja nein, nein. Es gibt so einen Lehrer, welcher auch mal kommt mit Schülern, welcher das wahrscheinlich schulintern oder so anbietet, oder? Das er ab und zu da einen Kurs macht oder so. Aber das ist...der bringt die Leute mit, oder? Der kommt mit denen hierhin...

Steht ihr da in einer grossen Konkurrenz zu einander, du und der Sandro Cavegn? Nehmt ihr euch da die Kunden richtig weg oder steht das ganze hier für eine grosse Goldregion und kann sogar nützlich sein?

Also ich habe einfach am Anfang als er...als er angefangen hat, habe ich einfach gedacht „ja gut, ok, da kannst du ja nichts machen, er hat ein Recht hier anzufangen, oder? Das ist ganz klar, oder?“ Da habe ich einfach gedacht, das ist einfach ein Trittbrettfahrer, oder? Der hat irgendwie das Geschäft gerochen und jetzt steigt er ein und möchte einfach dann auf den...ich schaue, dass ich die Leute heraufbringe und er steigt dann so ein, oder? Habe ich am Anfang gedacht, oder? Aber dann ist die Situation so gewesen, dass er...dass ich gehört habe, dass er an der Uhren- und Schmuckmesse in Basel war und so, verschiedene Sachen gemacht hat um Leute anzuwerben hier Gold zu waschen, dann ist es absolut legitim. Dann kann er natürlich...dann kann er das machen und das ist gut, oder?

[...] Wie lange hast du das damals schon angeboten?

Wie lange ich es da schon angeboten habe? Ja ich habe zwischendurch auch mal einen Unterbruch gehabt, oder? Ich habe dann sieben Jahre Unterbruch gehabt und bin dann wieder eingestiegen. Und dann ist eben der Sandro auch eingestiegen. Praktisch also...etwa ein Jahr...nein der Sandro ist etwa zwei oder drei Jahre nachdem ich wiedereingestiegen bin eingestiegen und zwischendurch war mal noch Rafter, oder? Und er hat das quasi von Rafter übernommen, oder?

Welche Perioden waren denn das?

Also ich habe 1995 bis 2000 hier Kurse angeboten. Und nachher bin ich 2007 wieder eingestiegen.

95 bis 2000?

95 bis 2000, ja, habe ich Kurse angeboten und dann ab 2007 wieder. Dort ist...dort habe ich mal ein gesundheitliches Problem gehabt, zwischendurch. Das war der Unterbruch. Aus dem Grund bin ich nach Zürich hinunter und musste ärztliche Behandlung und so...und das ist jetzt wieder gut, oder? Das ist jetzt wieder ok und so bin ich dann wieder eingestiegen. Ich habe dort 2000 gedacht, das ist fertig, das Kapitel ist abgeschlossen, das geht nicht mehr, oder? Und darum bin ich ausgestiegen. Und jetzt ist das Problem gelöst.

Welche anderen touristischen Angebote kennst du noch in der Schweiz oder im Wallis? Andere Leute, welche noch etwas mit Gold anbieten?

Andere Leute, welche etwas mit Gold anbieten?

Namen, welche dir irgendwie geläufig sind?

Nein, also eben der... der Zöllner vom Wallis, goldige Sonne, im Simplongebiet hinten. Und der Markus Ziniker natürlich, oder? Markus Ziniker in Zürich, Wetzikon. Auch schon gehört von ihm?

Jawohl. Goldfinger...

...Goldfinder Zini, ja (lacht). Er ist eigentlich ein alter Kumpel von mir, oder? Als ich hier angefangen habe Gold zu waschen, ungefähr ein Jahr später, ist er auch gekommen. Ich war da am Goldwaschen, mit der Schleuse und so und habe ziemlich lange schon geschaufelt...dann kommt er, wie er so ist, und sagt so: „lässig he, gute Schleuse, darf ich deine Schleuse auswaschen?“ Ich: „spinnst du eigentlich, geht es dir noch, das mache ich dann schon selbst, oder?“ Das ist so ein bisschen typisch Ziniker, oder? Man muss ihn verstehen, oder? Nein, nein, ich „kann“ es gut mit ihm, ich sehe ihn auch immer wieder.

Und im Napfgebiet, kennst du dort Anbieter?

Ja ich kenne den Rainer Glanzmann...den kenne ich natürlich. Und den Obertüfer Toni, der ist ja jetzt verstorben. Das hast du vielleicht gehört. Der Obertüfer Toni war eigentlich ein ziemlich grosser Anbieter für Goldwaschausrüstungen und hat ein grosses Kursangebot gehabt. Es ist viel gelaufen über den Obertüfer Toni. Jetzt ist er eben...leider ist er verstorben [...]

Hast du noch irgendwelche weiteren Ideen oder Träume rund um das Thema Gold? Vielleicht zuerst etwas, was du selbst noch touristisch anbieten könntest?

Nein, nicht mehr. Also ich möchte nicht doppelspurig fahren. Ich möchte etwas machen, an einem Ort und...ich möchte das möglichst richtig machen, oder? Das ist mein Ziel.

Denkst du ein alljährlicher Event wie ein Goldminenfest, dort wo es Goldminen hat, hat Potenzial?

Hast du nichts...nicht gesehen?

Ich habe noch nie etwas gesehen von einem Event. Es ist mir nur vor kurzem aufgefallen, dass Event und Gold nicht...es gibt viele Leute, welche das Gold interessiert...

Also hast du schon von der Schweizerischen Goldwaschmeisterschaft etwas gehört?

Genau, ja. Aber da dachte ich, dass es vielleicht eher vereinsintern ist. Ist das falsch?

Ja das ist falsch.

Das ist falsch, ok.

Das ist...das Fest ist ja meistens auch an einem Country Festival oder so angeschlossen und das ist dann natürlich schon für ein grösseres Publikum, oder? Es ist nicht nur für Goldsucher vom Verein.

Da kommen auch sonst Leute?

Ja es kommen auch sonst Leute, aber es sind natürlich viele vom Verein, das ist ganz klar. Die Goldwaschmeisterschaft...viele vom Verein machen dort mit. Die wollen sich dort messen mit Gold. Und dann gibt es natürlich auch...können sich aber auch Leute, welche gerade zufälligerweise am Fest sind...haben auch die Möglichkeit, sich anzumelden, die können auch mitmachen. Ich selbst bin einfach nicht der, welcher Wettwaschen geht. Mir geht es nicht um die Geschwindigkeit, mir geht es darum...ein guter Goldsucher, für mich, ist einer, welcher das Gold am Bach findet, welcher weiss, wo er hingehen muss. Das ist ein guter Goldsucher. Nicht der, welcher schneller wäscht mit der Pfanne.

Das fasziniert mich jetzt auch nicht unbedingt...

Ja, mich auch nicht. Ich habe nie mitgemacht. Ich habe nie an einer Goldwaschmeisterschaft beim Schnellwaschen...habe ich nie mitgemacht. Ich muss das nicht haben, ich brauche das einfach nicht. Da setzte ich mich lieber neben dran an den Tisch und rede mit den anderen Goldsuchern über irgendwelches Zeug, als da zu versuchen, der schnellere zu sein als der andere [...] Es gibt viele...es gibt halt viele, die üben. Die üben auf die Meisterschaft hin und voll dran sind. Vollgas, um möglichst...um möglichst schnell zu sein, oder? Die üben noch und noch. Das liegt mir nicht, das möchte ich nicht. Ich bin sicher nicht ein langsamer Goldwäscher, wenn es drauf an kommt bin ich auch schnell, aber so schnell wie die bin ich wahrscheinlich eben nicht.

Sagt dir der Begriff Geotourismus etwas? Was kannst du dir darunter vorstellen?

Geo...Geotourismus? Ja das hat irgendwie mit Geologie zu tun und so. Mit der ganzen Geologie und ja...einfach das ganze Drumherum: „Wieso hat es Gold? Wo müsste man es suchen?“ Und, und, und...

Und im Zusammenhang mit Mineralien? Könnte das noch irgendwie Potenzial haben?

Ja, sehr natürlich, ja sehr, sehr. Das kommt bei mir eigentlich nicht in Frage. Ich bin voll auf Gold fixiert. Ich bleibe auf dem. Ich möchte aus nichts anderes anbieten. Der Sandro bietet ja verschiedene Sachen an. Er macht ja auch Kräuterwanderungen, geht Kristalle suchen und alles Mögliche hat er auch noch im Programm, oder? Das möchte ich nicht. Eines, und das dafür richtig oder was auch immer.

Ich muss Handlungsempfehlungen und weitere Überlegungen machen [...] z.B. Goldpark von Gondo bis ins Nahe Italien...

... italienische Seite? Ja dort hat es ziemlich viel Gold [...] für einen Goldpark müsstest du fast auf die italienische Seite...

Anhang VIII: Interview mit Andreas von Gunten

Interview vom 14. Mai 2016 mit Andreas von Gunten, Betreiber der Grabenmühle Sigriswil

[...] dann kam er zum Fischen und schaute sich um und dann griff er in den Sack und nimmt plötzlich eine Hand voll Nuggets hinaus. Richtige...richtige Nuggets, keines kleiner als mein...als meine Fingerbeere, aber ziemlich rot. Weisst du, eben von Südamerika. Es war halt ziemlich kupferhaltig.

Sind die dort so?

Ja. Und das war bereits mal...ja, das hat einem bereits mal schon ein wenig hellhörig gemacht. Und der andere war eben der „Dani d’or“, Daniel Gerber. Und dann dachte ich, dass dies als Ergänzung zum Fischen...

Das ist in dem Fall die Antwort auf die Frage, wie du zum Goldwaschen gekommen bist!

Genau. Der sagte mir dann, wie ich vorher sagte, dass er in Murten Goldschmied sei und die andere Hälfte in Neuseeland am Goldwaschen sei. Und ich dachte dann, dass dies hier noch als Zusatz zum Fischen passen würde. Und dann hatte ich ein Buch gekauft, *Gold in der Schweiz*. Das ist etwa bereits die vierte Ausgabe, da hast du bestimmt auch schon davon gehört.

Das ist jetzt meine Standardliteratur.

Ja. Und da draus habe ich eigentlich gesehen, was die Voraussetzung ist für Gold. Das ist vor allem einmal Nagelfluh, oder? Der Mergel, welcher eigentlich gerade ziemlich...das habe ich auch gerade erst mitbekommen, wie speziell das ist. Die Nagelfluh ist sehr interessant. Die beginnt unten am Sigriswilergrat. Bis dorthin ist Kalkstein und es hat eigentlich kein Gold, so wie der Grönbach oder Lombach und weiter aufwärts, die haben kein Gold [...] Das ist ja egal, einfach nur zum Zeigen, wie interessant das ist. Hier sind die Nagelfluh-Steine noch gross und wie weiter nach unten man geht, desto feiner werden sie. Und in Bern hat man dann Sandstein, oder? Das entsteht dann eigentlich nur noch aus dem Mergel, oder? Und in

dem Mergel hat es dann eben verschiedentlich Goldadern. Und wie das heisst, weist du ja. Das ist Schwemmgold oder Seifengold oder Waschgold [...] Ja das ist eigentlich der Grund, dass ich mal schauen wollte, ob es hier auch Gold hat. Und so sind wir eigentlich auf das Goldwaschangebot gekommen. Es ist natürlich klar, dass wir hier das Kies, welches wir zum Waschen geben, impfen, oder? Das ist ja klar. Das wird wahrscheinlich vielen Orten so gemacht.

Das Geschiebe und das Kies?

Ja, das impfen wir, damit jeder sein Erfolgserlebnis hat.

Dann ist meine Frage, wie du dein Angebot beschreiben würdest? Vielleicht mal grundsätzlich hier bei der Grabenmühle.

Das Hauptangebot ist unsere Fischzucht. Also Fischzucht...unsere Forellen. Das ist, womit wir unser Geld verdienen. Und das andere ist alles ein bisschen das Zugemüse. Das ist dann z.B. die Beiz oder das Goldwaschen. Das sind verschiedene Standbeine, oder?

Also dann hat das Gold nicht denselben Stellenwert wie das Fischen?

Nein, das ist natürlich eine gute Ergänzung. Wenn wir Gruppen haben und so, können die einen Gold waschen und die anderen fischen oder so. Oder die einen machen beides [...] Und dann haben wir natürlich noch verschiedene Tiere. Das ist wie ein Tierpark. Da sind wir mit Rothirsch, über Damhirsch, dann Alpaca...das ist auch eine Zucht, welche wir führen. [...] Und dann haben wir natürlich eine Menge Kleintiere, wie Enten, Hühner, Gänse oder Schafe und so in diese Richtung.

Es ist schon ein wenig ein Paradies...

Ja den Leuten gefällt es natürlich schon. Wir sind ja sehr autonom, oder? Wir haben eigene Quellwasser, wir haben eine eigene Klärgrube, wir haben eigenen Strom, obschon er nicht ausreicht. Aber ich weiss um was es geht, wenn ich jetzt z.B. das Licht brennen lasse. Ich weiss, wie viel es eigentlich braucht...wie viel ich eigentlich brauche, um Strom zu erzeugen. Und das gibt einem schon eine gewisse Dings. Der ökologische Teil ist natürlich auch bei der Fischzucht sehr wichtig bei uns, oder? Denn wir brauchen eigentlich sozusagen

nirgends Strom für die Fischzucht. Auch im Gegensatz zum Blausee, welcher eine Bioanlage ist. Diese reichern das Wasser mit Sauerstoff an.

Wenn ich dich nach deinen Alleinstellungsmerkmalen befragen würde, was würdest du da nennen? Wie was hebst du dich von andern Anbietern von solchen Erlebnissen ab?

Es ist ziemlich unterschiedlich. [...]

Wie sieht deine Saison hier aus?

Die beginnt Mitte März, je nach Wetter, und dauert bis Ende November. Und das Goldwaschen ist natürlich dann kalt im Frühling. Manchmal haben wir dann noch Eis auf den Teichen oder den Kenneln. Du hast ja gesehen, dass ich nicht direkt in den Bach gehe. Wir machen das hier in Kenneln.

In einem Trog?

Ja so in langen Trögen. Das machen sie in Amerika übrigens auch so. Nur ist dann dort noch...dort können dann die schweren Leute sich noch setzen, so dass sie nicht stehen müssen, und dass sie nicht nass werden, haben sie das Ganze noch in Festhütten drin. Das ist dann schon extrem, einfach nicht mehr natürlich. [...] Hier passt es dann schon wenn du dir das Ganze mal anschaust. Oben eine Fluh und der Wasserfall gleich neben an, wo das Wasser reinkommt. [...] Instruktionen geben wir hier im Garten, da haben wir unseren Trog, das Material, das Kies. Und dann füllen wir die Kessel ab, das macht nun Michael, der Freund von Rebekka, der Tochter, und der macht das nun eigentlich vorwiegend. [...]

Und deine Zielgruppen?

Vom Goldwaschen?

Ja genau, reden wir erst mal vom Goldwaschen.

Wir haben viele Familien. Am Wochenende sind es viele Familien. Oder dann haben wir Firmenausflüge. Da machen wir das eine oder das andere oder beides. Und dann haben wir...ja das ist eigentlich...dann kommen viele Grossväter mit den Enkelkindern. Und dann merkt man manchmal, dass man dies schon lange macht, wenn diese Kinder lange nicht mehr kommen und dann wieder mit der Freundin zurückkehren. Wir haben viele Junge, da staune ich manchmal noch, auch gerade die Fischer, welche dann mit ihrem Schatz kommen (lacht).

Das ist wirklich lustig. Was hast du für eine Preisphilosophie?

Wir haben einfach Einzellizenzen. Sie müssen ja eine Lizenz lösen, oder? Und die Kosten 20.- CHF für die Instruktion...pro Person.

Für das Gold?

Für das Gold.

Wieso nennt man das Lizenz?

Ja, da habe ich einfach gedacht, dass dies gut tönt. Ich zeige dir dann so eine Lizenz. Und für eine Familienlizenz braucht es einfach dann drei. Drei, und dann kostet es dann 15.- CHF pro Person. Oder jede weitere Person dann einfach auch 15.- CHF pro Person, oder?

Sie müssen drei nehmen à 20.- CHF?

Nein, drei à 15.- CHF. Falls sie drei sind, kostet es nur noch 15.- CHF. Das ist die Familienlizenz. Oder dann eben der Gruppentarif, der ist auch 15.- CHF.

Und wenn jetzt jemand, z.B. eine Unternehmung, fischen und Gold waschen will?

Das Goldwasch ist einfach immer so. Für Gruppen ist es 15.- CHF und das Fischen ist einfach etwas anderes. Das ist dann...das ist dann pro Kilo oder je nachdem, wie sie es dann wollen. Da gibt es verschiedene Preiskategorien, je nach dem ob sie sie gerade ganz mitnehmen oder wir sie ausnehmen oder filetieren.

**Wenn du jetzt nochmals sagen müsstest, was das, was du hier bietest, ausmacht?
Was würdest du nennen?**

Das wir, wie soll ich sagen, den Ort... ich kenne ja eine Menge solcher Orte. Sei es jetzt beim Fischen der Blausee oder sei es Zweisimmen oder was es auch immer gibt. Aber es ist kein Ort so idyllisch wie unserer, oder? Und dann haben wir auch...ich bin ein Fan von Blumen. Im Sommer habe ich natürlich unwahrscheinlich viele Blumen. Ich habe auch schon bei Wettbewerben mitgemacht, zwar nicht gewonnen, aber ich bin zweiter geworden. Und einfach mit den Tieren...auf einem kleinen Platz kann man relativ viel erleben, oder? Unten die Kinderspielplätze, die Minenbahn und Rutschbahnen etc. Das siehst du dann, wenn du es anschauen gehst.

Das tönt gut. Rein von deinem Gefühl her, denkst du, dass es noch ein Potenzial für Angebote im Kanton Wallis oder in der Schweiz allgemein gibt?

Das kommt natürlich darauf an, wie man es aufzieht. Ich habe von dem in Gondo gehört. Ich war bei den Wallisern im Dienst, ich kenne das Wallis gut. Unten das Gabi... wo warst du denn in Gondo?

Ich habe mit Rolf Gruber die Mine angeschaut.

Aha, die ist ja dann im Zwischenbergthal. Dort hatten sie ja eine richtige Mine und Gold abgebaut. Die Franzosen haben das gemacht und sind dann Konkurs gegangen. Ich denke schon, dass man im Wallis...die wollen ja heute etwas explizit mit der Natur. Und wenn man das ein wenig schmackhaft macht, kann man dies...aber es muss einfach passen. Ich finde, an einem Ort etwas aufzuziehen, sagen wir jetzt Goldwaschen im Seeland, wo es weit und breit kein Gold hat, ist unangebracht. Aber etwas, das passt, kann man machen. Oder wenn man es dann noch kombinieren kann. Ich wollte hier noch ein „Muli-Riding“ anbieten, weisst du, mit Maultieren reiten gehen. Und dann einfach mit verschiedenen Plätzen, wo man übernachten kann, wie im Tipi oder so. Ja da könnte man noch viel machen. Das Problem ist dort...solches wir ja auch angeboten, aber man muss einen ganz guten Guide haben, sonst wird es gefährlich mit Tieren. Und man muss einen relativ hohen Preis haben, sonst rentiert es einfach von den Kosten her gar nicht. Wenn man jetzt sechs Maulesel hat, dann hat man sechs Personen, welche reiten können. Und im Winter muss man diese Maulesel dann trotzdem füttern. Das wir relativ teuer, oder? Man könnte da noch viel machen. Aber man muss es ja machen um Geld zu verdienen.

Es ist schade. So etwas würde mich wirklich auch interessieren.

Hier wäre ein unwahrscheinliches Gebiet. Da könnte man oben dem Sigriswilergrat entlang nach hinten gehen, ins Eriz, dann nach Habkern. Sagen wir so Zwei-, Dreitagestouren machen und einfach immer feste...man kann ja immer dasselbe machen, man hat ja immer verschiedene Gäste, oder? Das wäre auf jeden Fall so gut wie mit einem Quad von Interlaken über den Beatenberg zu fahren, oder?

Ja, definitiv.

Aber ich denke schon, dass man da in diese Richtung etwas machen kann. Und im Wallis...im Binntal hat es doch viel. Das geht halt mehr in Richtung Strahlerei. Das ist auch sehr schön. Mit dem wird eigentlich auch sehr wenig angeboten. Dass man mit den Gästen mitgeht. Die sind halt selbst auch vergiftet auf ihre Steine und wollen nicht noch...die vergönnen einander sowieso das Nasenwasser. [...] Wir haben hier ein Angebot, das dauert eine halbe Stunde bis eine Stunde, sage ich jetzt mal. Das ist eine kurze Sache. Aber wenn man eine Tour macht in den Bach...

Eine halbe Stunde bis eine Stunde dauert das Angebot?

Sagen wir eine Stunde, ja. Aber wenn man dann mit einer Gruppe in den Bach geht, da hat man eine Halbtages...dann geht man noch bräteln und so, das kann man hier auch, aber das machen sie nicht geführt, das können sie selbst. Da muss man nicht die ganze Zeit dabei sei.

Ja hier beim Trog wären vier Stunden schon eine lange Zeit.

Ja das geht nicht. Und dort hatte er Halbtages- oder Tagesangebote. Er hat dort auch Indoor-Angebote gemacht, er hat voll davon gelebt. Das war natürlich etwas anderes.

[...] Welche anderen Angebote rund um Gold kennst du? Kennst du etwas im Wallis?

Ja, eben das, was ich dir gesagt habe. Den von Gondo oder den Obertüfer Toni. Dann gibt es noch einen, aber den kenne ich nicht direkt, der ist im Zürcher Oberland. [...]

gehe im Internet schauen und will wissen, wie sie es machen. Das nimmt mich auch immer wunder. Ich bin wie ein Japaner. Wenn ich auf reisen bin schaue ich immer, wie es andere machen, was ich brauchen kann. Oder was würde ich besser machen, oder? So ist das eigentlich gewachsen. [...]

[...] Und im Bündnerland kennst du niemanden?

Nein, da habe ich einfach gewusst, das Disentis so ein Pflaster ist, wo sie ab und zu so ein Pseudo-Nugget finden. Bei den ganz grossen Dingen dachte ich dann auch schon an Marketing. [...]

[...] Kennst du ein touristisches Angebot im Ausland?

Nein. Ja einfach Dings, da sind wir vorbeigefahren. Eben an der Westküste in Neuseeland. Shantytown heisst das, oder so irgendwie. [...]

Hast du noch Ideen oder Träume, was man noch realisieren könnte zum Thema Gold oder Sachen, welche du hier noch realisieren möchtest?

Nein, jetzt werde ich dann im Herbst pensioniert und dann habe ich...früher habe ich nicht lange überlegt, ob etwas eine Menge Arbeit kostet. Da habe ich es einfach gemacht, oder? Wenn ich jetzt sehe, was hier alles gemacht habe...30 Jahre machen wir das jetzt hier und jede freie Minute, jeden Cent, welche ich verdient habe, habe ich wieder in die Anlage gesteckt. Und irgendwie muss ich jetzt schauen, dass wir das so erhalten können. Schon das bedeutet eine Menge Arbeit. Geschweige denn...alles Neue, was man macht, muss man auch wieder betreuen, sei dies ein Gebäude oder was auch immer. Da muss man ewig etwas reparieren. Das verfault, man muss das und dies tun, das gibt Arbeit. Und jetzt mittlerweile sind wir hier zu fünft am Arbeiten, also fünf Löhne müssen wir verdienen. Und das ist...ich bin dann froh, wenn wir, sagen wir Michael, das mal sukzessive übernimmt und die Übergabe ist ja heute bei vielen KMUs generell ein Problem. Wenn man niemand hat, welcher das übernimmt...

Dann möchtest du einfach das, was jetzt existiert, halten.

Ja, und vielleicht kommt mir wieder etwas in den Sinn. Punkto Übernachtungen können wir eigentlich noch mehr machen. Wir haben da hinten so ein Häuschen am Teich. Die Jungen haben dort...wir haben noch eine Ferienwohnung und das Häuschen läuft recht gut [...] wenn man dann noch mehr Leute hat, braucht es dann noch mehr sanitäre Anlagen. Aber dort könnte man noch relativ viel machen, oder? Wir haben so ein Tipi, das könnte man ja benutzen. Oder ein Jailhouse habe ich nebenan, eine Blockhütte, so wie ein Gefängnis. Aber das...aber irgendwo kann man nicht mehr als machen.

Und mit Gold?

So wie wir es haben ist gut.

Was verstehst du unter Geotourismus, was sagt dir das?

Ich habe nur das Heftchen „Geo“ (lacht)

Da steht vielleicht manchmal auch etwas in die Richtung drin [...]

Ich weiss es nicht, ich kann es dir nicht sagen. Aber ich denke, dass es irgendwie mit Natur zusammenhängt, oder nicht? Das könnte ich mir vorstellen.

[...] Habe ich irgendetwas nicht gefragt, was du von mir erwartet hättest?

Es käme mir jetzt auf jeden Fall nichts in den Sinn.

Anhang IX: Interview mit Gsto Unternährer

Interview vom 14. Mai 2016 mit Gsto Unternährer, Betreiber Napfgolderlebnis (Transkript basiert auf stichwortartigen Notizen während Telefonat)

Wie sieht Ihr Angebot aus?

Ich biete geführte Goldwaschtouren an. Es gibt zum einen die Version „Soft“. Dabei zeige ich in der Fontannen wie das mit dem Goldwaschen funktioniert. Man kann dabei meist bis in die Nähe des Flusses mit dem Auto fahren. Das Angebot dauert gut drei Stunden. Bei der abenteuerlichen Version geht man in der Regel gut 20 Minuten zu Fuss. Es wird dabei auch das Goldwaschen erklärt und dann ausprobiert. Je nach Standort geht man dann mit dem Postauto zurück. Das Angebot dauert ca. 4 Stunden. Bei schlechtem Wetter oder mit Firmen mache ich auch Indoorangebote. Dabei wird dem Schotter im Waschbecken Gold beigefügt und man schaut, wie viel davon man wieder herauswaschen kann. Bei grossen Firmen wird dies auch schon mal viele Stunden lang angeboten, bei Gewerbeausstellung sogar mehrere Tage.

Unser Angebot zeichnet sich auch dadurch aus, das wir hier einheimisch sind. 95% der Führer sind Einheimisch und kennen die Begebenheiten im Napfgebiet. Nicht zu vergessen ist dabei auch das WC-Geschäft. Wir gehen zuerst in ein Restaurant etwas trinken, da können alle nochmals auf das Klo. Es gab auch schon einen Anbieter, welcher das ein wenig vergessen hat. Wir haben ca. 25 Führer, ich bin der Chef und die Mitarbeiter sind aushilfsweise angestellt

Die Saison für unsere Angebote ist jahreszeitbedingt. In der Regel Anfangs Mai bis Ende Oktober. Die Kurse können nur auf Anfrage besucht werden und sie werden ab 4 Personen durchgeführt. Die maximale Kapazität liegt bei 100 Leuten. Es gibt Tage, wo wir voll ausgebucht sind. Im Winter bieten wir auch Steinschleifen an und es gab auch schon Indoor-Goldwaschen im Winter. In einem warmen Winter wie dem letzten kann man auch mal in den Fluss gehen.

Die Zielgruppen sind Schulen/Schulreisen, Firmen, Familien sowie Kollegenkreise wie Geburtstagsfeiern.

Betreffend Preisgestaltung haben wir ein Angebot für Schulklassen. Für die ersten 15 Teilnehmer kostet es 300.- CHF, jeder weitere kostet 15.- CHF. Ansonsten bezahlen Erwachsene einen Einzelpreis von 45.- CHF und Kinder 25.- CHF. Es gibt auch

Kombiangebote mit Restaurants. Diese haben auch Freude, wenn etwas Geld da bleibt. Insgesamt habe ich um die 3'000 Besucher pro Jahr.

Wie sind Sie zum Goldwaschen gekommen?

Ich bin an diesem Bach aufgewachsen und mit dem Vater auch immer Fischen gegangen als ich ein kleiner Bub war. Ich habe gesehen, dass man Goldwaschen kann und ging mit Kollegen mit. Ein Hauptgrund war, dass ich richtiger Roomoser war und bin. Es gab hier nur eine Beiz. Diese lief nicht gut und es ist damals eine AG daraus entstanden. Es gab neue Pächter und wir schauten, ob man die gesamte Region evtl. mit einem Angebot ankurbeln kann.

Welches Potenzial sehen Sie für Angebote mit der Ressource Gold (im Kanton Wallis)?

Leider war ich noch nie in Gondo, werde aber kurzum mal bei Rolf Gruber vorbei gehen. Er hat gesagt, dass noch 65 Leute dort leben, das hat mir zu denken gegeben, denn es sieht nach einem Aussterben aus. So wie ich ihn einschätze, macht er das schon gut.

Das Wallis ist vielleicht noch schwierig, weil es touristisch ganz viel zu bieten hat. Ich war im Wallis noch nicht Goldwaschen, aber im Bündnerland.

Eine Gefahr für das Goldwaschen sind natürlich ein wenig der Gewässerschutz und der Fischereischutz. In Luzern haben wir die Pachtfischerei. Wenn ich ehrlich bin, wäre ich als Fischer nicht hocheifrig, wenn all 20 Meter ein Goldwäscher am Lochen ist. Ausserdem ist das Napfgebiet bekannt für seine schweren Gewitter. Deswegen muss man wegen dem Hochwasser aufpassen. Wir mussten schon Touren absagen, wo die Leute nicht viel Verständnis zeigten. Sicherheit muss immer oben stehen. Ein Ausschlipfen auf feuchten Wegen oder Steinen etc. kann man hingegen nie ausschliessen.

Welche anderen touristischen Angebote mit dem Edelmetall Gold kennen Sie?

Ausser Rolf Gruber im Wallis eigentlich nichts. In der Schweiz den Obertüfer Toni, welcher leider verstorben ist. Dann von Gold Prospektor den Stefan Grossenbacher, dessen Nachteil ist, dass er nicht Einheimisch ist und Rückenprobleme hat. Aus dem Tösstal kenne ich den Markus Ziniker und im Bündnerland den Cavegn. Diese machen auch Kräutertouren oder etwas in der Art. In Kanada kannte ich jemanden, doch er macht es seit zwei Jahren nicht mehr.

Haben Sie Ideen oder Träume, was man in Zukunft noch realisieren könnte zum Thema Gold?

Nein, ich habe keine Träume mehr. Ich fahre ja nach wie vor immer noch ein wenig Postauto und muss nicht davon leben. Im Winter ist es halt schwerer. Bezüglich Events waren die Schweizermeisterschaften hier in unserer Region super. Dieses Jahr findet das Zentralschweizer Jodelfest hier statt. Ich wurde wegen Dekorationsmaterial angefragt und werde auch Indoor-Goldwaschen anbieten. Das Interesse hier ist schon hoch.

Was verstehen Sie unter dem Begriff Geotourismus?

Geotourismus? Ich weiss einfach was Geologie ist. Gold gehört da wahrscheinlich auch rein, Strahlern evtl. auch.

Habe ich eine wichtige Frage vergessen?

Nein, ich glaube das wäre es etwa.

Anhang X: Interview mit Sandro Burgener

Interview (per E-Mail) mit Sandro Burgener von der Brig Simplon Tourismus AG (Eco Museum Simplon)

Wie sieht Ihr Angebot aus?

- Alleinstellungsmerkmale
- Öffnungszeiten: zurzeit/bis auf weiteres ist das Museum nur für Gäste oder auf Anfrage geöffnet.
- Zielgruppen: Wurde nie klar definiert. Es findet keine Marktbearbeitung statt. Marketingaktivitäten mussten eingestellt werden.
- Preisgestaltung: der Eintritt ist frei. Das Museum wurde von der Gemeinde Zwischbergen im zweiten Stock des Stockalperturms erbaut.

Welches Potenzial sehen Sie für Angebote mit der Ressource Gold im Kanton Wallis?

- Chancen (persönlich / andere Anbieter / andere Regionen)
- Grosse Chance -> Mythos um Gold fasziniert seit jeher und sollte auch vermehrt vermarktet werden.
- Gefahren (Umweltschutz / Sicherheit der Menschen)
- Die Gondoschlucht ist im Winter nicht zugänglich. Gold wird seit langem nicht mehr abgebaut. Doch Touristisch ist das „Wurst“. Goldwaschen im Fluss, Besichtigung der Stollen und Geschichten faszinieren die Besucher.

Welche anderen touristischen Angebote mit dem Edelmetall Gold kennen Sie?

- Im Wallis-keine
- In der Schweiz-keine
- Im Ausland-Vom TV -> Goldrausch Alaska, Afrika, Neuseeland

Haben Sie Ideen oder Träume, was man in Zukunft noch realisieren könnte zum Thema Gold?

- z.B. Geopark oder Events: Aus touristischer Sicht möchten wir versuchen in Zukunft wieder vermehrt Angebote zu kreieren und vermarkten. Dies braucht jedoch noch etwas Zeit.

Was verstehen Sie unter Geotourismus?

Geotourismus wird sich mit Steinen, Untergründen, Mineralien befassen. Es wird eine langsame Art Tourismus sein, da viele Regionen schwer erreichbar sind. Naturbezogen, informativ und zum Teil vielleicht auch archäologische Züge.

Anhang XI: Ergänzendes Interview mit Rolf Gruber

Interview (per E-Mail) mit Rolf Gruber, Betreiber von Faszination Gold

Wie viele Besucher zählst du pro Jahr bei deinen Angeboten Goldmine und Goldwaschen?

400 – 600 Besucher pro Jahr

Wie nennst du eigentlich dein Angebot als Ganzes? Kann ich da *Faszination Gold* als Titel nehmen?

Faszination Gold ist der Haupttitel der alle Angebote im Bereich Gold, Bergbau und Strahlen umfasst.

Goldmine Gondo ist bezogen auf das Goldwaschen und die Goldminen aber auch ein Einstieg für weitere Angebote.

Liege ich richtig, dass es in Salanfe keinen „Rolf Gruber light“ gibt, der Führungen in der Mine macht?

Zurzeit gibt es noch kein Angebot Salanfe. Das Goldvorkommen Salanfe liegt jedoch im weiteren Fokus einer zukünftigen „Baustelle“.

Meine Handlungsempfehlungen:

- Bewusste Besucherlenkung bei allfälligen neuen Angeboten zur Vermeidung von negativen Auswirkungen (Umwelt, Sicherheit)
richtig
- Goldminenweg
Was haltest du von der Idee eines informativen Goldminenwegs, welcher sich auf die Geschichte der Mine aus Sicht des Menschen konzentriert? Dabei würde nicht nur die Mine im Zentrum stehen, sondern auch Verkehrswege, Wohnen, Nahrung etc. aus dieser Zeit mit allfälligen Zeitzeugen.
- Event
 - Wie stehst du zu Events zum Thema Gold? Beispielsweise ein Jubiläum feiern oder eher ein alljährliches Goldminenfest mit lokalen Köstlichkeiten und Führungen in die Mine sowie Show-Waschen im Trog (ohne den Fluss nur zu berühren)

Die Goldminentage Gondo werden durchgeführt. Dorfbevölkerung kein Interesse vorhanden. Hotel Stockalperturm kein Interesse am Goldmuseum.

Weiterführende Massnahmen:

- Angebot Gold Tour Schweiz

Was denkst du über ein nationales Goldangebot mit einer Besichtigung vom Gold der Nationalbank, Goldmuseum (Museen), Goldwaschen im Napf oder sonst wo plus Besichtigung der Goldmine Gondo? Eine reine Spielerei, ich weiss.

Die Anbieter/Akteure sind da. Grossanlass 2016 EM Goldwaschen 2016 in Burgdorf

Organisiert durch die Schweiz. Goldwäscher Vereinigung. Plattform für alle interessierten Anbieter.

- Gold Geopark

Abgesehen von den immensen politischen und organisatorischen Hürden, was spricht gegen die Schaffung eines neuen touristischen Labels, dem ersten sogenannten Gold Geopark? Dieser reicht z.B. von Gondo bis in die italienischen Goldgebiete in der Nähe der Grenze. Ein neues Label à la Geopark (schützt auf sinnvolle Weise das historische Erbe und setzt Leitlinien)

Wäre sicher sinnvoll. Kontakte mit Italien bestehen.

Anhang XII: Interview mit Norbert Burgener

Interview (per E-Mail) mit Norbert Burgener, Mineralienkenner

Wie sind Sie zum Goldwaschen gekommen?

- Motivation / Faszination

Als Mineraliensammler ist das sicher ein innerer Wunsch, einmal auch Gold zu finden. Mein Ziel ist es nicht nur Gold sondern auch eine noch unbekannte Goldvererzung in meiner Heimat (Oberwallis) zu entdecken.

Welches Potenzial sehen Sie für Angebote mit der Ressource Gold im Kanton Wallis?

- Gibt es der Öffentlichkeit bisher unbekannte Lagerstätten von Waschgold?
- Chancen (persönlich / andere Anbieter / andere Regionen)
- Gefahren (Umweltschutz / Sicherheit der Menschen)

Als Anfänger kann ich Ihnen diese Frage nicht wirklich beantworten.

Als Goldwäscher oder Mineraliensammler gibt man seine Fundstellen sicher nicht, wenn noch Fundmöglichkeiten vorhanden sind, gleich preis. Wer sucht der findet. Im Oberwallis sehe ich für Goldfunde eher eine kleine Chance, denn Geologen, Mineralogen und Hobbysammler haben diese Berge und Flüsse intensiv abgesucht. Einmal gibt es für die Suche nach Mineralien im Oberwallis keine Patente und Vorschriften. Dies hat natürlich dazu beigetragen, dass sehr viele Sammler sich auf dieses relativ kleine Fundgebiet konzentriert haben. Die ganzen Stollen der Kraftwerksbauten und Festungsanlagen die gebaut wurden, haben nach meinem Wissen, nie einen Fund von Gold preisgegeben.

Kleine Flitter von Waschgold kann man nach meiner Einschätzung in jedem Bach der Schweiz finden. Mal sehen---?

Im Wallis in den grossen Bächen und in der Rhone Gold zu waschen, bringt einige grosse Gefahren und Risiken mit sich.

Schmelzwasser im Frühling, die vielen Stauseen und Kraftwerkanlagen, Risiko von Murgängen in den engen Bergtälern, zB. der Einbruch von Schneebrücken oder der Lawinenkegel, lassen innerhalb von Sekunden die Flüsse und Bachläufe ansteigen.

Es ist grosse Vorsicht geboten! Den vielen Hinweistafeln an den Ufern der Bäche muss unbedingt Aufmerksamkeit gegeben werden.

Welche anderen touristischen Angebote mit dem Edelmetall Gold kennen Sie?

- Im Wallis
- In der Schweiz
- Im Ausland

Im Wallis, den einzigen, denn ich kenne, ist Herr Rolf Gruber. Er führt Touristen verbunden mit der Führung und Besichtigung der alten Stollen und Fundstellen in Gondo. Er bietet Exkursionen zum Goldwaschen in verschiedenen Bächen des Oberwallis an.

Im Kanton Graubünden leben einige Menschen vom Gold Tourismus. Aber sicher nicht Hauptberuflich.

Eine Reise nach Kanada oder auch nach Australien zur Goldsuche hat sicher einmal einen gewissen Reiz.

Haben Sie Ideen oder Träume, was man in Zukunft noch realisieren könnte zum Thema Gold oder Mineralien allgemein?

- z.B. Geoparks (evtl. Goldpark Region Gondo/Italien)
- Themeninszenierung (z.B. Goldmärchenweg / Mineralienweg)
- Teambuildingangebote/Unternehmungsausflüge

Für die Goldsuche eher nein, ausser seine Zeit privat in der Natur zu verbringen. Das Gold selber spielt dabei eher eine Nebensache.

Für die Mineraliensuche gibt es schon verschiedene Anbieter. z.B. im Binntal Andre Gorsatt, Toni Imhof,

Ein touristisches Angebot für die heutige verwöhnte, eher bequeme Gesellschaft zu kreieren, wird schwierig.

Goldwaschen ist nach meiner jetzigen Erfahrung doch eine ziemlich strenge Angelegenheit.

Touristen und Feriengäste wünschen sich eine intakte, wenn möglich unberührte Natur mit gepflegten Almwiesen, wie sie Schweiz Tourismus in den teuren, farbigen Prospekten publiziert. Hierfür braucht es eine funktionierende Almwirtschaft, die leider immer mehr verloren geht.

In einem Angebot, dass die Geologie, Mineralogie, Geografie, Glaziologie, Fauna, Flora und Geschichte in einem verbindet sehe ich eine Chance.

Die Problematik der grossen Raubtiere (z.B. Wolf, Bär, Luchs) könnten als Interessengebiet beworben werden. Reizwörter wecken die Interessen.

Was verstehen Sie unter dem Begriff Geotourismus?

Ist nichts Neues und wird schon seit Jahrzehnten angeboten. Ob mit Erfolg, das kann ich nicht beantworten. Eine Kombination wie oben erwähnt ist eine Möglichkeit.

Eidesstattliche Erklärung

Ich bestätige hiermit, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit alleine und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln realisiert habe und ausschliesslich die erwähnten Quellen benutzt habe. Ohne Einverständnis des Leiters des Studiengangs und des für die Bachelorarbeit verantwortlichen Dozenten sowie des Forschungspartners, mit dem ich zusammengearbeitet habe, werde ich diesen Bericht an niemanden verteilen, ausser an die Personen, die mir die wichtigsten Informationen für die Verfassung dieser Arbeit geliefert haben und die ich nachstehend aufzähle: Rolf Gruber



Michael Kambly